

Die Handschrift Nr. 163 des
Freiherrl. von Eichardtschen Familienarchivs
als

Grundlage für die Beurteilung von

Sprache, Stil und Metrik des
=====

Johann von Soest.
=====

Inaugural-Dissertation zur
Erlangung der Doktorwürde.

Vorgelegt von

Arthur Wiegand,
Studienreferendar.

1923
931

MARBURG 1922.

In treuem Gedächtnis
an meine Brüder
Johannes Wiegand, gef. 23. I. 1915.
und
Walther Wiegand, gef. 18. VI. 1915,
meinen lieben Eltern
gewidmet.

Inhalt.

Inhaltsverzeichnis.

Literaturangabe.

I. Teil: Die Handschrift.

Einleitung.

§1. Einführung.

§2. Beschreibung der Handschrift.

§3. Vorbemerkungen zum Text.

1. Kapitel: Die von Pichard veröffentlichten Stücke der Handschrift nach der Hdschr. genau wiedergegeben.

§4. Das Spruchgedicht auf die Stadt Frankfurt.

§5. Die Selbstbiographie.

2. Kapitel: Die noch unveröffentlichten Stücke der Handschrift.

§6. Die Betrachtungen über die Evangelien.

§7. Aus einer Apotheker-Taxe vom Jahre 1560.

II. Teil: Die Handschrift ein Konzept des Johann v. Seest.

3. Kapitel: Die Handschrift ein Konzept.

§8. Das Äussere der Handschrift.

§9. Das Textbild.

4. Kapitel: Johann von Seest der Vf. des Konzeptes.

§10. Nachweis aus den Gedichten.

§11. Bestätigung durch die Apotheker-Taxe.

III. Teil: Sprache, Stil und Metrik des Johann von Seest.

5. Kapitel: Die Sprache.

§12. Der Vokalismus.

§13. Der Konsonantismus.

§14. Einzelformen u. Ergebnis.

6. Kapitel: Der Stil.

§15. Der Aufbau der Gedichte im ganzen.

§16. Wiederholungen.

§17. Bilder, Vergleiche, Metaphern, Hyperbeln.

§18. Einige stilistische Besonderheiten.

§19. Gelehrsamkeit und Lehrhaftigkeit.

§20. Beachtenswerte Leistungen in der Darstellung.

7. Kapitel: Die Verskunst.

§21. Das Grundschema des Verses u. Ausnahmen.

§22. Die Mittel zur Durchführung des Schemas.

§23. Wort- u. Versbetonung.

8. Kapitel: Die Reinkunst.

§24. Die verschiedenen Reimarten.

§25. Reimungenauigkeiten.

§26. Ungeschicklichkeiten im Reingebranch.

Schluss: Rückblick und Ausblick.

Benutzte Literatur.

1. v. Fichard: „Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte. 1811.
2. Fr. Pfaff: Allgemeine Konservative Monatschrift. Bd. 44 (1887) S. 147 ff u. 247 ff.
3. Jung: Allg. Deutsche Biographie. Bd. 34 S. 540. „Johann v. Soest“. *V. Minnert*
4. Reuling: Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst. 1889. S. 184 f.
5. K. W. Zülch: Johann Steinwert v. Soest. Frankfurt. 1920.
6. Lermer: „Kronik Frankfurts“ Bd. I. Buch 2. S. 59.
Bd. II. Buch 2. S. 60.
7. Vogt: Mhd. Lit. Geschichte. Grdr. d. germ. Philologie II. 2. Aufl. 1889. S. 200 f.
8. Wilmanns: Deutsche Grammatik. 3. Aufl. 1911.
9. Branne: „Mhd. Grammatik. 4. Aufl. 1911.
10. Weinhold: „Mhd. Grammatik“. 2. Aufl. 1888.
11. Paul: „ „ „ 5. „ „ 1900.
12. Wülker: „Lautgesetzmäßigkeiten des Frankfurter Stadtdialektes im Mittelalter“. P. B. B. Bd. IV. S. 1-47. 1877.
13. Lasch: „Mhd. Grammatik“. 1914.
14. Franck: „Mhd. „ „ 1910.
15. Franke: „Grundzüge der Sprache Luthers“. Götting. 1888.
16. v. Bahder: „Johann v. Soest, By Gemein Richt“. Germania Bd. 33. 1888. S. 129-138.
17. Kauffmann: „Deutsche Metrik“. 1897.
18. Paul: „Grdr. d. germ. Philologie“. Bd. I. V. Abtl.
= Bha = Behagel: Deutsche Sprache 4. Aufl. 1916.
19. Dornfeld: „Untersuchungen zu Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln“. (Germ. Abhandl. von Weinhold-Vogt. Heft 40.)
Breslau 1912.
20. Mithrasch: „Heidelberger Passionspiel“. Bibl. des Lit. Vereins in Stuttgart. Bd. 150. Tübingen 1890.
21. G. Hofmann: „Matthias v. Kemnat.“
K. Mensel: „Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen“
Quellen zur bayrischen u. deutschen Geschichte. Bd. 2.
München 1862.

I. Teil: Die Handschrift.

Einführung.

§1. Einleitung.

Angeregt durch meinen verehrten Lehrer, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Vogt, dem ich auch für seinen Rat und seine tatkräftige Unterstützung bei dieser Abhandlung zu grossem Danke verpflichtet bin, machte ich mich daran, den fast verwehten Spuren des alten, kurpfälzischen Singsgermeisters Johann von Soest zu folgen. Nur wenige Stücke dieses Mannes sind ja durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich geworden. Im Frankfurter Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte vom Jahre 1811 veröffentlichte I. C. von Fichard genannt Baur v. Eiseneck 2 Gedichte des Johann von Soest aus einer Handschrift, die in seinem Besitze war. Er versprach, in einem späteren Bande ein drittes Stück dieser Handschrift herauszugeben. Die Veröffentlichung dieses Stückes kam jedoch nicht zur Ausführung. Friedrich Pfaff nun, der in der Allgem. konservativen Monatschrift Bd. 44. S. 147ff u. S. 247ff über Johann v. Soest handelt, bezieht auf S. 148 über diese Handschrift, dass gerade die Urschriften der schon gedruckten (Handschriften) mit anderen wertvollen Handschriften spurlos verschwunden seien. Auch R. Jung in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. 34. S. 540 (1892) schreibt: „Diese Handschrift, welche ausserdem noch eine gereimte Erklärung des Textes der Evangelien auf die meisten Sonn- und Feiertage des Jahres 1503 enthielt, wird jetzt vermisst“. Eine Angabe, dass die Handschrift seither wiedergefunden sei, habe ich nirgend gefunden. Auch in den Jahresberichten für germanische Philologie wird sie nicht erwähnt. Da man wohl mit Recht vermuten konnte, dass gerade diese Handschrift eine eigene Niederschrift des Johann v. Soest war, so reichte es mich, festzustellen, wo diese Handschrift geblieben wäre.

Ich wandte mich deshalb an den derzeitigen Direktor des Stadtarchives zu Frankfurt, Herrn Prof. Dr. Jung, durch dessen hilfreiche Vermittelung die Handschrift in dem Freiherrl. v. Fichard'schen Familienarchiv festgestellt und mir zur Verfügung gestellt wurde. Auch an dieser Stelle möchte ich sowohl Herrn Prof. Dr. Jung als auch der Verwaltung des v. Fichard'schen Privatarchives für ihr freundliches Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Während meiner Bearbeitung der Handschrift erschien ein Sonderheft, Soest's der „Heimatblätter der Roten Erde“. Münster 1921. Hier fand ich eine Monographie zitiert, die mir bis dahin unbekannt war: K. W. Zülch: „Johann Steinwert von Soest“. Frankf. 1921. Diese Arbeit wurde mir auf meine Bitte hin wiederum durch Herrn Prof. Dr. Jung zugesandt. Die Schrift ist nur in 300 nummerierten Exemplaren verbreitet. Sie ist dem Stadtarchiv Frankfurt a/M. gewidmet zur Erinnerung an die Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen am 10. X. 1920 in Frankfurt a/M. Hierin nun wird die vorliegende Handschrift erwähnt als „die Fichard'sche Handschrift, Frankfurter Privatbesitz“.

§2. Beschreibung der Handschrift.

Die Handschrift ist eine Papierhandschrift und enthält 78 Blätter. Folioblätter sind in der Mitte gefaltet und zu ungleichen Paaren vereinigt, sodass die Seitengrösse Halbfolio ist. Die Blätter 76 u. 77 sind zwei miteinander zusammenhängende Folioblätter. Blatt I ist leer. Blatt IIa-IVa enthalten das „Spruchgedicht zu Lob und Ehr' der Stadt Frankfurt“. Von den Blättern II-V sind, bevor sie beschrieben wurden, unten gleiche Stücke abgerissen worden. Der Text ist also nicht unterbrochen. Die Blätter IVb-V sind wieder leer. Bl. VI-XVIIa Mitte enthält den ersten Teil der Lebensbeschreibung Johanne von Soest. Nach XVIIa bricht sie ab. Hier scheint eine Arbeitspause eingetreten zu sein. Das geht einerseits daraus hervor, dass dieselbe Seite XVIIa nicht mehr vollgeschrieben ist, ebensowenig die folgende. Andererseits weist darauf das Schlussgebet, das den typischen Gebeten ähnelt, die wir später in den Gedichten über die Evangelien kennen lernen und die auch jedesmal die einzelnen Gedichte abschliessen. Blatt XVIIIa enthält ein Stück, das Fichard nicht mit veröffentlicht hat, weil er es wohl nicht unterzubringen wusste. Meine Ansicht über dieses Stück habe ich an der betreffenden Stelle im Text dargelegt. Blatt XVIIIb-XXIb sind leer. XXa-XXVIa (oberes Drittel) enthalten den zweiten Teil von Johanne Lebensbeschreibung. Der Anfang dieses zweiten Teiles ist verloren gegangen. XXVIa (Rest)-XXX sind wieder leer. XXXIa-LXa enthalten die Gedichte über die Sonn- und Feiertagsperikopen. LXb-LXXVb sind leer. Die Blätter XXX-LXX sind kürzer als die anderen Blätter. Die beiden angeheften Ganzfolioblätter (LXXVI f) enthalten die Abschrift einer Apokryphentexte. Die Blätter sind in der Mitte gefaltet und zusammengeklappt, damit sie in die Handschrift hineinpasse. Das letzte Blatt ist wieder ein Halbfolioblatt. Es hängt mit dem ersten Blatt der Handschrift zusammen und bildet mit diesem den inneren Einband der ganzen Handschrift. Als äussere, festere Hülle ist ein Pergament-Folioblatt benutzt. Dieses enttamt anscheinend einem lateinisch geschriebenen Rechtskodex, der Familien- und Gesellschaftsrecht enthielt. Der Spiegel ist in 2 Kolonnen geschrieben. Die Ränder sind angefüllt mit Erklärungen. Eigenartige Initialen, die sehr gut erhalten sind, verzieren den Text.

§3. Vorbemerkungen zum Texte.

- 1.) In den beiden ersten Stücken bringe ich meine Lesart in den Text. Die Abweichungen bei Fichard teile ich in den Anmerkungen mit.
- 2.) Die beiden folgenden Stücke sind meines Wissens bisher noch nicht veröffentlicht.
- 3.) Meine Verseinteilung weicht von der Fichards ab, da ich jede Seite für sich durchnähle. Die Vorderseite jedes Blattes bezeichne ich mit a, die Rückseite mit b.
- 4.) Die handschriftlichen Abkürzungen, die namentlich für die lateinischen § Überschriften im dritten Stück in Betracht kommen, habe ich aufgelöst.
- 5.) Die in der Handschrift durchgestrichenen Verse und Wörter habe ich wiedergegeben und in eckige Klammern gesetzt. Das stört zwar das Textbild, bringt aber meine Beweisführung im II. Teile meiner Arbeit anschaulicher zur Darstellung.
- 6.) Die Satzzeichen, die in der Handschrift fast gänzlich fehlen, sind

von mir eingefügt.

1. Kapitel.

Die von Fichard veröffentlichten Stücke der Handschrift, nach der Handschrift genau wiedergegeben.

Bl. IIIa Dyn spruch gedicht zu lob vnd eer
 Derstatt franckfortt. Anno 1501.

- Franckfortt, du edlestat gotzyrt,
 Myt tughent off das hogst probirt,
 5 Dyn frontlich gutt vnd erbar art
 Tzwyngt mych, las ich mesz ongespart
 Dyn lob vas pryson mancherley,
 Da von du dan host guts geschrey
 15 Von manchem menschen wol bekant
 10 In tutschem auch in welschem lant.
 Vmb suet du mytt dy cammer bist
 Des romschen richs zu aller frist.
 Wasz mensch begertt in gross vnd kleyn,
 Tynd men by dyr in der gemeyn:
 15 Golt, eilber, perlyn, edel gsten
 Hastu mytt hauffen-ist nyt nez-..
 Auch eyden gwant vnd gilden stuck,
 Ale wasz da dynt zu dem gesmack,
 Kostlich gewyrecht fast mancherley.
 20 Da in hastu eyn gross geschrey,
 Deshalb al fursten suchen dich.
 Des iars tzeu mesz in gentzen rich,
 Wasz nymantz hott, vynd men by dyr.
 Du bist dem romschen rich eyn tzyr.
 25 Holtz, wyngart, bronnen, wasser, weyd,
 Visch, wylprett, frucht hott dyn geleyd,
 Auch schyffrich wasser, meun genant,
 Von manchem kauffman wol bekent. 3
 Geselschafft gutt hostu in dyr
 30 In tzuucht vnd eern by wyn vnd byr.

Fichard (Frankft. Archiv. 1811) liest: V. 6: moes; 7: useprysen;
 V. 11: umb; nyt; V. 14: dir; V. 15: edelgesten; V. 16: myt, neu; V. 18:
 geschmack; V. 20: ein; V. 26: wylprett; V. 27: schifflich; V. 28: kauff-
 mann.

Auch alles, das da nott mag syn
 Eyn menschen, hastu schon vnd fyn.
 Ees treiff auch an beyd lyb vnd sei,
 Das fynd men by dyr bald vnd snel.

35. Gots dynst in kloster, styfften, pfarren

Myt kosten gross thustu beharren.

Kostlich gehawt myt gottes tzyr

Geordent wol vynd men by dyr.

Der armen menschen nempstu acht

40. Vnd dy vesichst wyslich betraecht

Deshalp byst keyserlich begöbt

Vnd host verdynt, das men dich löbt.

Durch tughent gross bistu erhögt.

Welcher mensch obels dyr tzu fögt,

45. Der sy verflucht in hel abgront

Myt allem hertzeleytt verwont.

Den du byst, dy zu aller stont

Bl. IIb. Gelauben helt-ist manchem kont--.

1. Deshalp tzuflucht sucht men by zu dyr

Für allen in des richs ryvyr.

Dy gulden bul dyn namen nent

Für allen stetten wytt erkent.

5. Al fursten, bischoff, grauen, hern

Du tzymlich helst in hohen oern.

Auch pfaffheyt, adel in gemeyn,

Al geystlich, dy dan vmb dich syn,

Du eerst vnd furderst alletzijt.

10. Den frydden suchstu ver vnd wytt.

eyn yderman gerechtigkeit

Gedyen löst on wydderstrytt.

Das dan dem kauffman wol gefelt,

Der dan bringet war dar zu bargelt.

15. Den er wol weysz, syn lyb vnd gutt

By den von franckfortt ist behatt.

Der erbar ratt helt sich so fyn,

Das arm vnd rich in der gemeyn

In lobet hog off dyssen tag.

20. Das macht, offrecht ist syn anlag.

V. 35-40 sind quer an den Rand geschrieben; V. 40: für vesicht stand
 urspr. versich; V. 14: über, bringet' bis, zu' atecht, zu franckfortt bringt'
 Keine der beiden Lesarten ist durchgestrichen.

Richard liest: V. 38: geordnet; V. 41f: begöbt, löbt; V. 44: obels, fögt; V. 46:
 myt; V. 47: Stont-11b V. 1: sucht, by dyr; V. 2: ryvyr; V. 4: Stetten; V. 5: grauen;
 V. 11: gerechtigkeit; V. 12: löst; V. 13: kaufman; V. 16: Franckfortt.

Den gmeynen natz nach aller macht
 Mytt flysz thut suchen tag vnd nacht.
 On obermat dy hern regyrn,
 Keynr mag sy lichtlich reprobyrn.

25. Sy halten herlich yren stott.

Furwar, sprich ich, im gantzen rött
 Frantlich vnd frydsam syn by syn
 Des erbarn rats frond vnd gemeyn.
 Ir knecht sy halten fyn vnd schon

30. Vnd gyben yn bargelt zu lon.

Dar tzu ist der von franckfort art,
 Welcher ir knecht wol off sy wart;
 Den selben, so er mytt me mag,
 Versorghan sy wol al syn tag.

35. Dy wyl das er das leben hott,
 Wortt ym genug nach synem stott.

An solchem ort gut dynen ist,
 Dan da ist trw zu aller frist.
 Ir polloy ist so besetzt,

40. Das keynr mit onrecht wort geletzt.

Bl. IIIa. 1. [Men sehe an schuldes, scheffen gmeyn,
 so halten sy yr ordnung fyn,
 On hoffart erlich syn gekleytt.

Des glichen auch tzu aller tziyt

5. Wy iunckhern nyt sampt der gemeyn.

So vynd man onder ynen keyn,
 Der sich mytt klaydern obertrag
 Als anderwe, nach mancher sag]

[Men sehe an schuldes, scheffen gmeyn,

10. Wy dapffer, kostlich vnd wy fyn
 Sy tretten her nach yren stett stat.

Des glich[e] nyt yn der gantze ratt.
 Keyn onder in [zu dysser frist] ist an zusehn
 Onachtbar. mag in warheytt jehn,

15. Sy syn alsampt der eeren wert.

Das macht gelaub in yn bewert.
 Ir ia ist ia, ir nen ist nen,
 Keyn man koht anders sy versten.
 Des glich dy iunckhern vnd gemeyn

20. Sich halten erbarlich vnd fyn.

On hoffart erlich syn bekleytt
 Stetlich nach allar billigheytt,
 Hofflich in sytten, fyn vnd schon
 Syn sy, vnd wyssen er zu don

25. Kym ydermann nach synem stott.

Bl. IIIa-8 ist in der Hdschr. durchgestrichen. Richard bringt sie nicht
 Richard liest V. 26: rott; V. 28: ratz; V. 29: Knecht; V 31: dartzu; Franckfort;
 V. 36: wort; V. 37: ort; V. 9: Schuldes Scheffen; V. 10: dapffer; V. 11: statt; V.
 13: anzusehn; V. 16: macht; V. 25/26: stott, rott.-
 Zwischen V. 14 u. 15 stand urspr., 'Al menner syn der eeren wert'.

Ist grosser rom den gantzen rött,
 By tzuhtig auch dy frawen syn,
 Dar tzu dy iunckfrawn in gemeyn.
 Roltselig, erbar dar tzu from

30. In tughend sy folfurn den rom,
 Fur andern vil in eern bestē,
 Sprich ich furwar, und ist nytt nen.
 Ir rom gett durch dy gantzen welt,
 Mag ich wol sprechen onuerhelt.

35. Franckfort, du edel stat vnd kron,
 Vil menschen du host gutz gethon,
 Auch myr, deshalp holt ich dyr hyn.
 Nach dyner huld so stett myn syn;
 Den trw vnd glauben spor by dyr,

40. Deshalb dyn wesen lybet myr.
 In frydden by dyr rugen mag.
 By dyr behutt by nacht vnd tag.
 Das machen greben, thorn vnd murn,
 Dy mich vnd gantz gemeyn beschern.

45. Auch wechter off den thornen al
 Tegliche verhatten ongefalz.
 Ia tag vnd nacht syn sy bestellt,
 Nytt vas zu sehen off das felt.
 Auch in der statt, was onrat brengt,

50. Bald ist der wechter dar vnd klengt.
 Demnach fromd, heymesch, wol bewart
 tzu franckfort ist on wydderpart.
 Nett mancher mensch franckforder macht,
 On tzuwifel vil worden veracht,

55. Dy itzund blyben hog gehalten.
 Das dan durch ratt der wysen alten
 Vermeyten wortt off dynsen tag.
 Ir wyssheytt ich bewysen mag

1. IIb. 1. In synem stuck, trifft an das brott,
 Nachdem vil menschen ist vast nott
 Vnd sich beklagt des tag vnd nacht.
 Das franckfort den hot hog betracht

5. Vnd durch den wysen ratt gefonden,
 Das iglicher zu allen stonden
 Gutt brott mag essen vmb syn gelt,
 Gebacken wol, dyr numer felt,
 Auch swer genug an synem glicht.

10. -Das ich by billich meld vnd dicht-.
 Den ny keyn fur von disser tziit
 Gefonden ist also geschytt,
 Der das durch rechnung dar tzu brecht,
 Das brott gemeynlich wer offrecht.

Richard liest V.31: besten; V.34: onuerhelt; V.35: Statt und Kron; V.42:
 dir; V.47: sin; V.49: onrat. -- 81. IIb V.4: hat; V.11: tziit; V.12: gefunden.

V.42: Das handschriftl., by tag vnd nacht ist vielleicht besser als
 ,byn nacht vnd tag' zu lesen.

15. Da wydder dan eyn erbar rött
 Lyn ertzeny gefonden hott.
 Dar ten Daniel from myt flysz
 Gshulffen hott in nohem prysz.
 Er ist da lyn, Got trost dy sel
20. Vnd gyb ym rug behend vnd anel.
 Er ist gewesen from vnd wysz,
 Den gmeynen natz meynat er myt flysz,
 Als ander auch don in dem rött.
 Dar off eyn gmeynen natz den stott.
25. Wol dem, der gmeynen natz an sicht
 Myt flysz vil me den alle pflicht:
 Got lybt eyn solchen vssermossen
 Vnd wort yn entlich nummer losen.
 Franckfort merok off, du edel-~~staz~~ kron,
30. Off eyn gedicht in dysser thon.
 Lyn kortze ler nym off von myr,
 Den sy vil natz wort branghen dyr.
 Hab got, den kern, von nartzen lyt,
 Sy myt vnd gern vmb gotz wil gyb.
35. Gemeynen natz such alle tziit.
 Da by kenthal gerechticheyt.
 Sy frydsam altziit in gemeyn
 Myt dynen burghern grossz vnd kleyn.
 Nach tughend streb dyn regement.
40. By losheytt straff, rechtlich erkennt.
 Dyn nachburn frontlich sy vnd holt;
 Den gunst get dick fur alles golt.
 Dyn fynd nyt upar an elner tziit,
 Sonder starkentig sy bestrytt.
- Bl. IVa. Nytt heb getzenck an lydderlich,
 Den kleyn sach dickmolez grossst eich.
 Dyn frend hog eer vnd hab sy lyt
 Vnd sy vmb keyn sach obergyb.
5. Den frontschafft mag eyn stat alleyn
 Behalten vnd eyn gantz gemeyn.
 Wer frontschafft trw nyt wil besten,
 Der moessen land vnd lutt voren.
 Das kranz trw frontschafft seltsam ist.
10. Wer frontschafft hott zu dysser frist,
 On tawifel hott eyn starcken ruck
 In dysser tziit myt grossen gluck.
 Dem nach, franckfort, in frontschafft leb
~~Sach~~ Ten allertziit on wydderstrebt.
15. Zu rechter tziit du sammeln wolt
 Erlich frucht, wyn, silber vnd golt.

Richard liest V.15:rott; V.16:gefunden; V.23:rott; V.27:ussermossen;
 V.28:numer; V.32:dir; V.35:tziit; V.41:nachbern; V.43:tziit;
 Bl. IVa V.8:dickmole; V.8:moessen; V.9:seltsam; V.12:tzyt; V.13:Franckfort,
 leb; V.14:tziit; V.14:wydderstrebt; V.15:tziit.

- Vil bussen, pulber mancherley,
 Off teurung kēm vnd vyntz geschrey,
 Das du den myt gewappter hant
20. Dyn vynden mogst den wydderstant.
 Den on solch richtemb-ist nyt nen-
 Keyn stat in wesen mag besten.
 Dem nach erlich du sammeln solt,
 Dy ob stett, silber vil vnd golt.
25. Vnd flye stoltz, hoffert, obsarmutt,
 So blybste wol by gē vnd gutt.
 Dyn hoffnung stel alleyn zu gott,
 Den er ny keyn verlassen hott,
 Der hoffnung hott zu ym gestelt.
30. Gelant des myr, dyr nummer felt.
 Da myt, frenckfort, beschyrm dich gott
 Vnd ste dyr by in aller nett.
 Zu lon myr lasz syn myn gewyn, So ich in leben name byn,
35. Sprich myner armen sel zu trost:
 Nu trost dich gott, Johann von Sost.

Richard liest V.17: pulver; V.18: kēm; V.26: ern; V.29: hot; V.30: numer;
 V.34: numer. -- V.25-36 sind nachträglich angefügt. (Vergl. hierzu
 zu den II. Teil meiner Arbeit.)

35. Selbstbiographie des Verfassers.

- Bl. Via 1. In ellend ich geboren byn,
 Bloss, nacket, gantz on allen gwyn,
 Mytt hulen, weynen von anfang
 Gelich al mēschen durch dy banck.
5. Doch elich byn geboren ich,
 Des danck ich got von hymelrich.
 Myn vatter selig stenmetz wasz,
 Tzu Unna in westphalen sass,
10. Hyess Kötcher, stenmetz Grummelkut
 Mytt zunam, eerlich wol behutt.
 Stenhausen kont er meysterlich,
 Bekent von allermenniglich
 Zu Unna, der stat, da er sass.
 Byn frommer man vorromet wasz,
15. In messen ich [verkommen] nach langher tziht
 Vernomen hab, an wydderstrytt.
 Dyn tziht wasz, als dy bēmer lāghen
 Fur suest ym heer on als vertzaghen
 Dy bischoff dyterich genant
20. Von kollen, dy tziht wol bekant.

V.12/13 sind die ersten Buchstaben zerstört. V.15: vernommen ist
 durchgestr. V.26: erne liest durchgestr. -- Richard liest V6. Dis; V.9
 Grummelkut; V.13: In Unna; V.16: Vernomen; ~~***~~

f/ In der Handschrift ohne Ueberschrift.

Myn graff von Lōrs der selben art
 sasz solcher byschoff zu der fast.
 Vnd glich dy tziht, als men solt kryghen,
 Myn mitter wart on alles lyeghen

25. Vermalt myn vatter obgemelt
 vnd ym zu[syne] elchem wyb bestellt.
 Ir nem wasz wendel, hubsch vnd fyn,
 Izu werl geboren, eyn husselyn,
 Genent also nach dem geslecht,

30. Von alter her furnem vnd recht.
 Als sy nw hatt der vatter myn
 Drey iarlang, hatt des frewelyn fyn
 Drey son myt ym, der erst wasz ich,
 Der ander wart genent Henrich,

35. Der drytt Gerwyn, der broder myn,
 Dy dā albeyd gestorben syn.

Der eyn zu Unna ligt begraben,
 Henrich genant by andern knaben,
 Dāan auch lygt der vatter myn,

40. Dem got der her wol gnedig syn.
 Der ander, Gerwyn obgenant,
 Zu soest lytt eerlich, wol bekant.
 Allyn ich obrig blyb die tziht
 In iamer, angst vnd hertzeleytt.

Bl. Vlb. 1. Dan, nach dem ich behalten hon
 Nach myner lyber mitter won,

So wart ich yn dem ersten iar
 In ði verbrant myn antlitz gar

5. Vnd wart myt beyden aughen blynt.
 Don ich so wasz eyn klaynes kynt.
 Das wasz myn erste abentwr,

Dy ich ontfant fast onghwr.

7. Myn mitter des fast ser erschrack.

10. Sy mych gelobt dan selben tag
 Zum helghen, das ich myt word blynt.
 Golyb mich hatt als dan yr kynt.

Dy walfart ted sy bald myt myr,

Yr gutten frend gynghen myt yr

15. Zum helghen bys an solche statt,
 Da sy mych hyn gelobet hatt.

Don sy yr offer hott gathon,

Trog sy mych wydder fyn vnd schon,

Byss yn yr hausez, da sy dan sasz,

20. Dar nach myr wart ye leng ye sasz.

Das rechte aug hob an zu sehn,

Das lynck aug, das wolt gar vergen,

Don dy lynck eytt wasz gar verbrant
 In heyssem ðl, fur obgenant.

25. Sasz wasz myn antlitz gar zerstortt
 Von solchem brant, fur obgerottt.

Richard liest V. 21: Lōrs; v. 22: wasz; v. 29: geschlecht; v. 33: was; v. 4: oel
 v. 9: erschragh; v. 10: gelob; v. 11: wort; v. 13: mir; v. 17: Dan; v. 18: Trag;
 v. 19: hauss; sasz; v. 20: mir. v. 22: lyncke, vergen; v. 24: oel.

Also teglich nam tzu am lyb
Vnd was myn mütter tzeit vertryb,
So lang bys ich drey iar alt wart.

30. Don starb myn vatter, from von art,
Dem got genad a von hymelrich.
Begraben lygt er eyghentlich
Zu Unna off dem kyrohhoff dar
By andern menschen grosse sehar.
35. O got, myn [schepfer] her, erbarm dich myn,
Dan er ist ye der vatter myn,
Durch den da mich host mensch gemacht.
Dyn gotlich gnad, bitt ich, betracht,
Das du ons aln gebotten host,
40. Onsern eltern komen zu trost.
Dem nach bitt ich, got vatter myn,
Myn vatter wol barmhertzig myn.
Syn soni vertaye ym gantz vnd gar,
Vnd fur yn in der enghel sehar,
45. Vnd schaff, das ich genad ontpfynd
Vnd mynen vatter by dyr fynd
Nach dyessem leben ewiglich.
Des hylff mir, Got von Hymelrich. Amen.

- Bl. VIIa 1. Als nw myn vatter waz gestorben,
Myn mütter docht, sy war verstorben.
Betrubt von dan tzoog sy myt myr
Gen Werle tzo in dy ryfyr.^{x)}
2. Von Werle ich zu Menden kam
Myt myner mütter lobesam.
Von menden kam ich erst zu Bost,
Da ich dan fant gut eer vnd trost,
Dan myn mütter auch da hat frond,
10. By welchen dan dy tzeit sy wond.
Da selbest woohs ich off vnd sang
Myt gutter stym hel, das es klang.
All gassen uss, war hyn ich gynn,
So sang ich lutt on al gedyng,
15. So das dy lutt des wonder nam.
Eyn iglicher, der zu myr kam,
Der sprach zu myr: syng, lyber bubi!
Gelich zu synghen ich an hub
Vab sus, frolich vnd fur da hyn.
20. Das myr brocht gonst vnd guten gwyn,
So das ich igliche mych lyb gewan.
Bekent waz ich von yderman.
Tzu schol gyng ich da frw vnd spett
Vnd flyss mych synghens altzeit stett.

V.29:drey ist aus vyr verbessert; V.35:schepfer ist in der Hd.sch.
durch gestrichen. --- ^{x)} Hier sind in der Hd. einige Verse durchgestr.
(vergl. II. Teil der Arbeit.) - V.29-77 stehen auf einem kl. beigeleg-
blatt. (vergl. II. Teil.) - Richard liest V.30:Dan; V.32:lygt; V.38:got-
lich; -- VIIa V.36:Myt; V.7:Bost; V.8:fand; V.10:wond; V.18:synghen; V.20:
bracht.

25. Als ich nu so wart non jar alt,
~~Handtschuler wart ich bestalt~~
 Eyn korschuler wart ich bestalt
 In sent Patrockles kyrohen dort,
 Da ich dan sang dy heilghen wort.
 Fast kurtz dar nach eyn gockler kam
30. Tzu Soest, der mych dan bald vernam.
 Myn stym gefyl ym ser fast wol.
 Heymlich kam zu myr off eyn mol
 Vnd sprach, ich solt blyben by im,
 Er wolt myr helffen durch myn stym.
35. Ich werden solt zu eyne hern.
 Dar tzu wolt er mych gocklen lern,
 Das myr dan hertzlich wol gefyl,
 Don ich sag by ym sollich spyl.
 Er sprach, ich solt verswyghen eyn
40. Vnd morghens frw by sonnen schyn
 Solt fur dy pforten gen alleyn,
 Er wolt vmb dy tziyt by myr syn
 Den helweg uss, gen werlex zu.
 Dy gantze nacht hat ich keyn rw,
45. Byss ess tag wart, don stond ich off
 Vnd fluce vnd bald dy pfort us luff
 Gen Jerle zu nach myn bescheit.
 Der gockler auch was bald bereyt
 Vnd kam myr nach vnd luff zu myr,
50. Das dy tziyt wasz myn gross begyr.
 Syn konst, dy hett ich gern gelert.
 Mich ducht, ich wer da durch geert.
 Deshalb frolich strich ich myt ym
 Vnd sang weydlich myt gutter stym,
55. Bys wyr von soest eyn myle kamen
 Nur hymelpforten in das closter,
 Der dan in wont der nurren koster.
 Vnd glich, als wyr da selbest kamen,
 Gar bald wyr reyseig da vernamen,
60. Bildner von Soest, dy suchen mych.
 Der gogler bald lyff schnelliglich
 Zum closter in, so ser er mocht,
 Dan er durch mych syn leben focht,
 Das er mich hett von Soest gefort.
65. Da selbs wart ich bald uss gesport.
 My solner kamen bald zu myr
 Vnd namen mich gantz myt begyr
 Vnd forten mych heym wydder vmb,
 Aus gynghen sy in alle krum
70. Den gogler suchen hy vnd dort,
 So wasz er dy tziyt yn versportt.
 Dem nach so ryten sy myt myr
 Vnd brochten mych heym myt begyr.

 Rich. liest V. 25: wort; V. 30: Soest; V. 33: ym; V. 36: lern; V. 37: da statt da
 V. 39: verschwighen; V. 46: flugs; V. 50: was; V. 54: mit guter stym; V. 57: dan
 da... V. 58: glych; V. 60: Soest; V. 64: Soest; V. 65: aufgesport; V. 67: mych;
 V. 68: mich.

- Myn mutterdāvon frolich wart,
 75. Das ich so heym kam ongespart.
 Vnd wydder vmb zur kor mocht gen
 Myn ampt felbrenghen-selt versten-.
 Kurtzlich dar nach der hertzog kam
 Von kleff. der sāl myn stym vernam
 80. Vnd glich myn stym gefyl ym wol,
 Das er von stund an off das mol
 Mich hollen lye in myn gemach
 Vnd fast genedig zu myr sprach:
 Sag, bublyn, wyltn syn by myr?
 85. Myn hern ich machen wyl von dyr!
 Her, ial', sprach ich bald vnd behend.
 Do nam er mych gleich by der hend

- 31.VIib.1. Vnd mich befal sym cappellen,
 Den er alleyn hatt by ym ston,
 Vnd sprach bald:, fort myr yn eyn weg
 Heymlich, das nyt werd eyn gesag,
 5. Das ich den knaben by myr hab.
 By myr sel syn, bys in myn grab.
 Last kleyden in, versorgt yn wol.
 Das ist myn wil genalich fur fol.'
 2. Da wart ich fro von hertzen ser,
 10. Das mych so lyb hatt solcher her.
 Der cappellen heymlich myt myr
 Gynge, da wyr vonden bald vnd schyr
 Gut essen, drincken mancherley
 Myt freuden vil on groez geschrey.
 15. Nach essens bald heymlich zu letst
 In kammerwaghen wart gesetst.
 Also fort man mich bald eyn weg,
 Das myr dan was eyn gross behag.
 Mynr mutter ich genslich vergaess.
 20. Dar umb sy dan betrubet wass,
 Da sy dy tzeit mych hatt verlorn,
 Das sy dy tzeit gern hett onborn.
 Sy hult vnd weynt fast bytterlich.
 Das macht, fast ser sorgt sy fur mych,
 25. Das myr dan nyt zu schaffē geb.
 Ich for da hyn in strenghem trab,
 Byss yn eyn statt, der Ham genant.
 Myn mutter selliche hott erkent
 Vnd kam gelauffen da zu myr
 30. Vnd wolt, ich solt heym gen myt yr.
 Ich sprach:, nan, lybe mutter myn,
 Mynthalb solt yr zu frydden syn.
 Myn her von Kleff wyl haben mich,
 Da wyl ich auch myt eicherlich!

V.78: fur, kurtzlich dar nach'stand urspr., off eyn tzeit da'. V.1
 für, heymlich'stand urspr., behend'. -- Richard liest V.76: mocht; V.
 verstehn; V.82: lye; V.1: capellen, V.2: hott; V.4: des; V.7: lasst; V.8:
 V.11: capellen; V.16: kammerwaghen; V.28: selliche hot.

35. Myn mutter sich des obei hylt,
 Sy bald behend zum fursten ylt.
 Das erst, das sy yn fynden kont,
 Zu fuss dem fursten vil zu stand.
 Sy weynt vnd sprach: „gnedigher her,
 40. Begnadet mich, ~~eyttlich~~ in gottes eer,
 Ich kynt, bytt ich, gybt wydder myr,
 Dan ist verfloht al myn begyr!“
- Bl. VIIIa. er furst myn mutter lys off sten,
 Vnd solt basz neher zu ym gen,
 Als sy dan ted. sy gyng zu ym.
 Der furst sprach also: „mych verayn!“
5. Mytt sorghet, fraw, fur ewer son:
 Ich wyl yn by myr halten schon,
 Villicht zu nutz nyt ym alleyn,
 Auch uch zu gult, solt sycher syn.
 Dar vmb nyt weynt, gehabt och wol.
10. Belonen wyl ich ym furfol.“
 Da mytt der furst Befal den reiten
 Utzlich, das sy zur frawen tretten
 Vnd retten myt jr off das best,
 Gelauben solt sy fynden fest.
15. Tzwen von den reiten boyd gemeyn
 Dy gynghen zu der mutter myn
 Vnd forten sy vnd dar tzu mich
 In cyn gemacht-war suberlich-.
 Gut essen, drincken wart da trocht.
20. Myn mutter gantz nyt essen mocht.
 Ich sprach zu jr: „went, Mutter myn?,
 Vnd drinckt vnd laset onsz irlich syn!
 Ich wil by mynem gnedighen hern
 Noch werden rich myt groassen eern.
25. Dar umb so swigt, ayt gutter ding!“
 Dy ret der wort lachten geryng
 Vnd leyttten myner mutter fwr
 Gylbrott, gefenghen off der spwr,
 Vnd eyn von ynen sprach zu jr:
30. „Furwar, myn fraw, gelaubet myr,
 Ich hon auch son drey oder vyr.
 Wen myn gnedigher her begyr
 Zu cynem hett, als ewern son,
 Doch dyusen teg solt er yn hon,
35. Vnd sag uch das by mynen treuen:
 Das wort och nummerne gerwen.
 Dar zab stelt awern onnut aben.
 Myn her versorghen wort den kneben.“
 Da myt hob ich selbs en vnd sprach:
40. „Ich mutter, setz uch in gemacht!“

VIIIb v. 1: in der Hdscr. fehlt, dem' ---- Richard liest v. 39: gnedigher; v. 1: (VIIIa) offeten; v. 2: basz; v. 5: sorget; v. 17: dartzu; v. 22: last; v. 32: gnedigher; v. 35: myner; v. 36: nummerne;

Das ich its hyn, da ich wyl blyben.
Keyn mensch mag mych von hyn vertryben.

Bl.VIIIb.1. Dem nach so macht voh wydder hēm.

Das wort(dem)hern syn angenēmt'
Myn mutter sunfftzet hert vnd fest
Vnd sprach also zu myr zu lest:

5. Wol an, far hyn, myn lyber son.
Nyt wytter kan ich dar tzu den.'

Da myt ey weynet bytterlich.
Aoh got, schepfer von hymelrich,
Wy gar wenig dy tziht betracht,

10. Das mych myn mutter hatt gemacht,
In swerer borden mych getraghen,
Irn slauff gebrochen mych zu wagen,
Onrug durch mych vmb rug gehebt
Alleyn myt arbeytt, hert anklebt,

15. Off das myr wol wer tag vnd nacht.
Dy tziht ich leyder nyt betracht.
Ondanokber wass ich=rr= gar vnd blynt.
Dennoch wass ich yr lybes kynt.
Tzu fues das gut wyb lyff zu myr

20. On essen, drincken, myt begyr
Mych frontlich batt, ich solt myt yr
Heym wydder gen in yr ryfyr,
Vnd ich solt hērn hērn lassen syn,
Sy wolt myr geben gross vnd kleyn.

25. Als, das ey hett, gereth ey myr
Vas all yrs hertzlischen begyr,
Wan ich betracht mütterlich lyb,
Dy aye dy tziht myt myr vertryb,
Myn allerbeste=lybete mutter myn,

30. So werd ich folter aller pyn;
Das ich so gar yr bed veracht,
Krenckt mich erst ytz sohyr alle nacht.
Ich rad uch kynden in gemeyn,
Ir sytt hog, nydder, gross vnd klein:

35. Ewer eltern solt fur aughen haben,
Wolt yr fur got syn frome knaben.
Thutt yr des nyt, gedenckt an mych!
Gott wort uch straffen ewiglich.
Doch myt vernofft mag men das don,

40. Vmb grossern nuts da von zu hom,
Den eltern in auch in gemeyn zu gut
So mag men sprechen oberlutt:

Bl.IXa. 1. Myn lybe mutter bdenckt uch recht.
Ir wyst, ich byn eyn armer knecht.

So kont yr nychts gegeben myr.

Dar vmb hyt ich uch myt begyr,

5. Erlaubt myr, bytt, eyn kleynes tziht,
Beyd ons zu nuts on wydderstrytt.

VIIIb 2: in der Hdschr. fehlt, dem'.

Richard liest ~~Waldarten~~; ~~Waldarten~~; ~~Waldarten~~; ~~Waldarten~~; V.41: Da ich its hyn;
V.1: macht; hem; V.8: angenem; V.3: sunfftzet; V.6: wytter, darten; V.18:
wass; V.23: hern-hern; V.24: gross; V.27: lyb; V.28: vertryb;
V.7: beschert; ~~Waldarten~~

- Das gluck itzund ist myr beschert,
 Der weysz, wan ess me zu myr firt.
 Myn lybe mütter, hab gedolt,
 10. Verdynen wil sylber vnd golt
 Vnd den darnach komenz zu stwr,
 Wan ongluck kompt myt ongeschwr,
 Vnd yr myt kranckheyt werd beladen,
 Da wyl ich halten uch an schaden
 15. Vnd wyl ich trwlich den bystant
 Im alter uch das letzt verwant'.
 Myt solchen reden sol syn son
 Myt synor mütter reden schon.
 Das leyder ich myt hab gethon,
 20. Der vmb syn mütter manchen tron
 Vmb maynet wullen dy tziht weynt.
 Der vmb dat itz noch werd gepynt.
 Dy räd aber, dy werent was
 Vnd retten solliche gantz myt flysz,
 25. Dadurch syn mütter wart getrost
 Vnd for von yr also zu löst.
 Doch fur zum Vertaghen sy kam,
 Der sy den by der hende nam
 Vnd sprach zu ir, fraw, glaubet myr
 30. Den son last myr, iot syn begir.
 Myn herren wyl ich ess yn lechen,
 Der uch noch sol in allen sachen
 Comen zu stwr. ich uch verheysse,
 Zu den warlich myt allem flysz.
 35. Myn mütter bald wil yn zu frez
 Vnd sprach also myt worten dar:
 Genediger her, merckt off genaw,
 Ich syn eyn ellend, arme fraw.
 Meyn son non ich nyt me, dan den.
 40. Der furstlich gnaa wol das versten.
 Der vmb wolt yn genedig syn.
 Der furst sprach: lybete frowlin syn,
 Meyn sorg hatt iorter fur den son.
 Ich wil yn halten fyn vnd solen.
 45. Da nyt syn mütter, obgenant,
 Schyft von dem fursten myr vervant.
 Syn eerlich schenck der furst gab yr
 Myn gilden, tzwen, drey oder vyr.
 Bl.IXb 1. Der nach gar bald gesegent myn.
 Myt freuden forbas so fur ich
~~By den von herten~~
 By syn eyn stat, kamen genant,
 Dy myr den wasz fast ombekant,
 5. Vnd also forter myt myn hern,
 By dem von herten ich wasz gern,
 Gen netter zu vnd Altena.
 Meyn sorg dy tziht mych machte gra.

Richard liest v. 23: red; v. 24: solliche, flysz; v. 34: flysz; v. 44: wy
 v. 47: bin; --- v. 4: da st. dan; v. 5/6: hern: gern.

- Da fur, ich hyn, bys das ich kam
10. Des selbs ich dan ver nam
Des fursten songhor in gemeyn.
Iy songhen also grost vnd lieyn,
Das ich ducht engelscher gesenok.
Iyn hertz da von in frewden spranck
15. So ser, das ich vor ic#ewden weynt
Vnd locht: sol get, weratu vereynt
Iytt solcher konst so maysterlich,
Das nem ich fur al fursten rich.
Iyt warheyt ich wol sprechen mag
20. Iern grosser frewd hat al myn tag
Furwar off ertrich ny gehett
[Dan dan ich dy musick se]
Dan dy tziht, myr durch gemack anleibt.
Das macht, dy songhen maysterlich
25. Iyt gutten stymen al gelion
Iytt discont, tenor, contrabass.
Iyn hertz von frewden frolich wass.
,och, docht ich,, kont ich auch dy konst!
Iy nem ich fur ~~at~~ der weide konst.
30. So grosse lyb hatt ich dar tzo,
Des dan myn der von kieff wass fro
Vnd ten sych bald in dy sangeschol.
Do ich ke lert ich bald dy konst fur fol,
Das ich kunstlich kont soluyssyn
35. Auch contrapunct kont iabylyrn,
Der tu so lernt ich componyrn,
Vnd kont myn konst warlich probyrn,
So das iglicher wonder hatt,
Aus so bald myr solche gang von stat;.
40. Dan scholer, dy da wern von wert,
Vnd hatten drey vjr ier gelert,
Der mayster wart ich flucke vnd balt,
Das ich most lernen iung vnd alt.
1.Xa. 1. Der hertzog, als er mercken wart,
Ise ich so wass geschickt von art,
Wart myr gonedig starck vnd fest.
Ich ass vnd dranck by ym das best.
5. #na hebsch kleyder vil so macht er myr,
Vnd gang myr nach al myn begyr.
Des halb hoffertig da von wart,
Iyn gutt vnd myn ze bosheyt hart.
Dyne teyle durch sych selbs wert zerstort,
10. Ioch bösz geselschaft mych verfort.
Iych wrent, ich kont dy sychen kunst,
Das macht alleyn des fursten gunst,
Dar off mych den fest sör verlyss.
Iytt wolt ich den, vass dan ich hyss.

V.16: fur, fursten'stand orupr., koning'. V.22: ist in der Hdschr. gestr. -- V.24: Is ist, solmyssyn' zu lesen nach der Methode der 30. sation. (Reuling a. a. O. v. 15? sagt dafür, solfigiren' - ital. solfig. Fich. liest v.10: kieff; v.27: vor frewden; V.30: lyb; V.41: gelert; V. Macht; V.10: boss; V.13: ser vorlyss; V.14: walt.

15. Myn obern onghorsam wasz,
 Das gutt genslich en sol verwasz,
 Tzu aller besneytt wert geschickt.
 Der tuffel wasz in mir verstrickt.
 Myns eyghen meysters spottet ich.
20. Mich ducht, ich kont bass keysterlich
 Dan er myn gesach dynindern
 Dar tzu bass dan er oemoyrn.
 Mich ducht off al ort, wer ich keem,
 solt myt gewalt syn angenem;
25. Dan iedermann wart mich erkennen
 Vnd holt mych an, stochen zu nennen.
 Deshalb, das ich gezogen wart
 Tzu lüst vor myn hern edler ert,
 Der vmb noch huttestags bekent
30. werd ich Johan von Post benent.
 Ursach der hertzog ist von klēb,
 Got wol, er selig ewig leb,
 Dan er eyn anfang ist meins heyls
 Off ertrich in das merer teyls
35. Rest Got, der al got tzu [beswe] beschert,
 Fur allen sol syn hog geertt.
 Dan er ist, deral creator
 Geschaffen hott uns nyctiz vnd pwr
 Vnd gutt yglichen mytliglich
40. Obrig genad barmhertziglich
 beyd gutt vnd bosen iedern.
 Solch tughent allogen got hencht an,
 So lang als wyr off ertrich syn.
 Aber zu letzt eyn andern seyn
45. Nach dysem leben haben wortt
 Wan das dy welt wort gantz zerstortt,
 Den wort^{er} guts vnd lōs belonen
 Nach syner dāt vnd nymentz echenen.
- Bl. Kb. 1. Nach dem iglicher hott gethon,
 Fur vol wort er den ion ontfon,
 Der ich off dy tzeit nytt betracht,
 Was noch its frencht gar manche nacht,
5. Von ich myn besneytt so bedenck
 Myt mancherhande wyldē sweng,
 By ich myn tag getrolen heb,
 Auch don ich wasz eyn iungher knab.
 Ich got, myn schepfer, myr veritzy,
10. Barmhertziglich myr gnad verly,
 Das ich myn besneytt hog beweynen,
 Be myr dyn orteyl wort erschynen,
 Vnd das ich sprech, als david sprach:
 Oher, barmhertziglich erwach.

V. 25: beswe ist in der Hschr. durchgestr. Richard liest V.
 was; V. 22: Dartzw; V. 24: anghem; V. 26: lūb, sustchen; V. 31: breach,
 V. 32: leb; V. 35: tad beschert; V. 36: geert, V. 38: not; V. 39: gibt;
 V. 47: hose; V. 48: dāt statt dat; V. 1: iglicher.

15. Ich bytt, der sond der ioghent myn
Bytt wol, myn Jott, indenecklich syn
Juventutis mee
que meminere domine'.

O Joghent, Joghent, wan du wylt
20. By sorglich by dyn leben ist,
Des dyr anhenckt verderblichneytt,
Sakeyn tag nummer in frolichneytt
Du leben werdest, sag ych dyr.
Vnd sonderling, so dyn begyr

25. Bytt aller wollust wort erfolt,
Dan listu in der hogsten scholt
Vnd Gottes kynt am hogsten grott,
Heleu bytt offrecht dynen stott,
In moessen ich dy tziyt nyt ted,

30. Das ich beweyn itz leyder ated.
Iyn langher der sol schamhefft syn,
Demuttig, dynater in gemeyn,
Warhefftig, from, knech vnd gerecht,
Gotfochtig, erber, voo geslecht,

35. Von gutten sytten ober al
Sol haben er eyn gutten schal.
Welcher solch tugent hott an ym,
Der edel ist-myne recht vermayn-
Wan er schon ist eyne hyrten son,

40. So mag er fur eyn keyser ston.
Dan edel nichtz dan tugent ist.
Welcher dy hott zu aller frist,
Der lillich wort in alle lent
Für eynen adelman erant.

45. Herwydder vmo: wy rion eyn lebt,
Dan ym nyt tugent hott anleht,
Dan nummer edel wort genent,
Als dan wort durch dy schryfft erkant.

Bl.XIa. 1. Dar vmb keyn menscha, so er vil hott,
Sich edler dunck von nemern grott,
Sonder sich des ke fochten sol,
Dan richtumb bringet bosheyt dar vol.

5. Ich glaub, wer ich zu hoff nyt komen,
Vil bosheyt ny nett angenommen
In erott, dar len fur in was.

Den myre aber ye leng ye was
Wart gen zu hoff nach myner willen,

10. Von recht ich bosheyt nyt gestillen,
Dus ich bekling itz iemerlich,
Saysz gott, myn her von hymelrich.
Her umb uch langhen trwlich warn,

Yr, dy da noch aynt onertarn,

15. Läst wollust nummer uch verhorn,
An myr exempel wollet sporn.

Des erat, das ich zu wollust kan,
Vil bös geselschaft zu myr nam,

Richard liest V15: bitt; V.16: nyt, indenecklich; V.17: Juventutis; V
numm; V.28: nyt; V.41: nichts; V.5: hoff; V.9: gen; V.15: Last.

Eyne teyls durch mych selbs wart zerstortt,
20. Eyne teyls gesellschafft mich verfortt.

Dem nach solt flyhen ain annanek
von boser gsellischafft durch dy banek,
von selbs in Gottes focht regyn,
solt yr nyt cristo lobylyrn.

25. Dan welcher des nyt flyst zu den,
Der selben wort gar boser lon.
Dan er von syn muez eilend honeyden,
dotz angßsicht muez er ewig myden.
Welcher folgt aber mynem rött,

30. Der ewig selig wort by Gott.

Als ich nw so ging in der yr
in wollust nach myns hertzen gyr
Vnd ducht mych meyster syn in synghen,
beschaid mych den mocht mynemtz tawinghen

35. Von stoltzigheyt in allem schyn,
wolt mynemtz onderworffen syn,
Als dan dy lüngghen knaben don.

Ir syn muez altnijt fur sich gon.
Dan solliche ober nyt geschicht,

40. So werden sy von gant ontricht
Vnd gyben ober Got vnd wlt.

Lytt zorn sy werden obersnelt,
Vnd dick folbraghen yrn anslag,
Das sy dar nach rewet al yr tag.

45. Der selben knaben wasz ich syn,
Das ich off dyssen tag beweyn.
Von solchen knaben salmen spricht
in synem buch, von yn gelicht:
Des lünglyngs syn nyt ongebern

50. Ab er nye mochen usser lern.

1. Xib.

1. Itz ist es ia, dan ist es nien.
Ic, n w. s. er kan in recht veraten.

Der vmb. spricht er an andern end:
syn nar verandert sich behend,

5. Selich der mon: itz ist er groez,
itz alleyn, dan gantz das lichtet bloz.
Also dy lüngghen narren don.

Moyn wissen mochen es nyt hon
Iy yn. dan tugent lytter ist

10. By yn vnd swer zu aller frist.
Alleyn wasz frewd in branghen mag,
Nach dem sy streben nacht vnd tag.
Der selben lutt wasz ich auch syn,
Das ich off dyssen tag beweyn.

15. Alleyn im alter ken ich das,
Das ich dy tzijt onsynnig wasz.
Off dy tzijt gab myrs nyt zu schaffen.
Vil lyber wasz ich by den affen,
Dan by den wysen hog gelert,

20. Das myn gemutt itz dick beswert.

Richard liest V. 21: flyhen; V. 25.: flyst; V. 29: rott; V. 42: mitt; V.
ungebern: lern; V. 1: es; V. 8: sie; V. 11: freud; V. 17: off der tzijt;
V. 19: gelert.

Was ich gedenck an Davids spruch,
 Der in ym hatt starcken geruch,
 Das eynem in der nasen smertzt;
 Dan er mytt wortten da nyt schertzt:

25. „Pluet super peccatores”.
 In psalter da das selbig lesz
 Vnd lern das selbig wol versten,
 Wyltu nyt in verdampnyss gen.
 Hett ich dy tziht den veres gemerckt,
 30. In boesheytt ny so vil gesterckt
 Wer ich geworden zu der tziht,
 Das myr its ist von herten leytt.
 Also ich armer iungher knab
 Gyng yn der yr von Got schabab.
 35. Off eyn tziht kamen senger tawen
 Vss englant zu myn hern gen.
 Dy konten ussersmoss wol synghen
 Fast maysterlich in allen dinghen.
 Als ich dy selben synghen hortt,
 40. Do vil myn konst gantz oberhort.
 Fur docht mych, wy ich meister wer,
 so hortt ich von yn so vil ler,
 Das ich eyn kynt was geghen yn,
 Das myr betruht dan al myn syn.
 45. Von stund myr selbs gantz vyant wart,
 Den ich ey hortt in yrer art.
 So kunstrich vnd so meisterlich
 Sy songhen beyd, das ich des glich
 Myn lebtag ny me hatt gehortt.
 50. Ich ted mych zu yn also fort
 51.XIIa 1. Vnd dynten uss lyb yrer konst.
 Da durch erlangt von yn eyn konst.
 Sy saghen, das was ich geschickt.
 Von yn ich heymlich wart verstrickt:
 5. Wolt ich von yn dy konst auch lern,
 So solt ich mych bald zu yn nehern,
 So=soit= Tzu bruck in flandern fond ich nye.
 Keyn frohern menschen sagt yr nye,
 Dan ich was zu der selben stond,
 10. Als myr von yn das wort verkond.
 Heymlich das=lasseu befallen ey myr schyr,
 Heymlich das lassen solt by myr.
 Da myt ey zoghen hyn synweg.
 Altsijt docht ich an das geseg.
 15. Dy konst dy hett ich gewysen,
 So wust ich wol: myn her geflyssen
 Was, das er mych behalten mocht.
 Solt ich dan wychen? myr nyt docht.
 Dan er myr was eyn gnedgher her,
 20. Von dem ich dan hatt gutt vnd eer.
 In myr eyn tziht lang gyng spatzyrn,
 Altsijt in myr zu arguyn

Richard liest V.24:myt; V.27:lesz; V.42:ler; V.45:stunt; V.47:kun-
 lich; V.5:lern; V.8:sagt; V.--- -- V.15 ist wohl „gern“ zu ergänz
 zen.

- Doeh hinden nach besless in myr
 Ich welt erlaubung nemen schyr
 25. Von mynen hern vnd also schayden.
 Ich dasht, Gett werd mych wol gelayden.
 Myn mol zu maynen herren kam
 Demuttiglich vnd orlob nam.
 Myn her sich des verwendert eer.
 30. Er sprach: das ist myr seltsam her,
 Myn sustehen, wer hett dyr gethen?
 Begerstu von myr grossern lon,
 So sag myr das du solt yn hen,
 Sag ich dyr tsu in warem won.
 35. Neyn, her, sprach ich, alleyn myt genst
 Ewern Gnaden wolt ich lernen kenst
 Vnd darnach wydder komen her'.
 Myn her sprach also ongefer:
 Kenst hastu glich genug fur mich.
 40. Blyb hy, ich sag dyr sicherlich:
 Myn ryehen hern wyl von dyr machen,
 Myt geystlich, weltlich so verfachen,
 Das du dar tsu vnd al dy dyn
 Des sollent hog gebessert syn.
 45. Ich sprach dar off: Genedgher her,
 Keyn gold noch silber also eer
 Myr lyebt so vil, als konstlich syn.
 Dar vnb so thutt den willen myn,
 .XII b 1. Vnd myr erlobt eyn cynigs iar.
 Ewr gnad sol fynden offenbar,
 So ich gelern, wyl wyddern komen.
 Myn her sprach: du hast mych vernomen.
 5. Da es myt stond off vnd von myr gyang.
 Iyh docht: wy feehstu an dyen dyng?
 Myn her dar tsu myt lustig ist.
 Doeh mych bedocht bald zu der frist.
 Des andern tage ich wydder kam
 10. Vnd glich wy fer eyn orlob nam.
 Myn her altsijt gab myr gut wortt.
 Doeh mecht myn bed myt myn erhertt.
 Des drytten tage kam aber eyns.
 Myn bed vnd wortt was alles keyns.
 15. Tzu lest sprach ich uss hohem gmutt:
 Genedgher Her, ich bytt ewer gut,
 Erlaubet myr, ist myn begerd,
 Suss selbst orlob nemen werd.
 Den wart myn her beweghet fest
 20. Vnd sprach also zu myr zu lest:
 Wyltu zu nutz myt blyben dyr,
 So lauff an galghen myt von myr!
 Das wern von ym dy lesten wort,
 Dyich von mynen fursten hortt.
 25. Noeh wass ich in myn gmutt so hart,
 Ich welt myt blyben in der art.
 Gelich den abent fyng men mych
 Vnd leytt mich in eyn torn gelich.

- Der zu eyn andern also balt.
30. Solt solliche mytt myr hon bestelt
Vnd myr geraten weg zu tayhen,
Das doch nyt wasz, moez ich veriehen.
In der gefengnys manigfalt
Mytt myr rett, wy ich blyben solt,
35. Da ich mych doch gantz nyt an kart.
Hyn weg wolt ich gantz ongespart,
Des ich mych gantz hatt furgesetzt.
Deshalb lyss man mych uss zuletzt,
Vnd kam zu myr eyn kammer knecht
40. Vnd fort mych uss der pforten recht,
Vnd sprach zu myr: „du wylt nyt blyben,
Der vmb wyl dich myn her vertryben.
Gee hyn gen Seet, das ist der weg!“
Da in hatt ich gen eyn gross begeh.
45. Myt freuden fur ich also hyn.
Ich doecht zu lernen myr zu gwyn.
Wass lyber myr dan furatlich guad.
Deshalb gyng ich bald anel vnd drad
Gen flandern tzo on gelt vnd gut.
50. Myn bucher, kleyder worn behutt
Bl. XIIIa Tzu Kleff, der ich nyt haben moecht.
Da in ich dan hatt gantz keyn foeht.
Als ich so stracks gyng uss das felt,
Von eynem knecht wort obermelt.
5. Der selb was auch eyn kammer knecht,
Fast lyff myr nach den weg uss schyr
Vnd bat mych frontlich myt begyr,
Ich solt da blyben by myn hern,
Er wolt mych warlich des gewern,
10. Myn her myn tzorn ab leggen solt
Vnd solt myr geben, wasz ich wolt.
Ich sprach: „neyn, front, ich danck uch eer,
Ich wyl hyn gen nach konst vnd ler.
So ich dy kan, wyl mych nyt sumen
15. Vnd wydder zu myn herren komen.“
Da nyt gyng vnd sag nyt zu ruck,
So lang, kys das ich kam zu bruck
In flandern, dar ich dy tzwan vant
Gutt eengher, myr in lyb verwant,
20. Dy mych tractyrten schon vnd fyn
Vnd mych dan byssen wylkan eyn.
Da lert ich syngnen erat vas konst
Contrayn vnd fanberden myt gonst
Der meister tzwan uss engellant,
25. Proportien vil mancherhant,
Dy ich fur nye me hatt erkant,
Das myr wasz lyber dan eyn lant.
Dan vil me lyb hatt ich zu konst,
Merok, dan sw aller fursten gonst.

Fich. liest: V.33: gefengnisse; V.38: lyss; -- XIIIa V.13: gen; V.22: lert;
V.28: lyb.

30. Von bruck kom ich zu Ardenberg,
Da ich dan went on alle sorg.
Im styfft wart ich eyn capellen,
Des gab men myr eyn gutten lon:
Iars sess pfund grott anfenglich nam
35. Zu lon das erst, als ich da kam.
Es das iar uss wass, wolt men myr
Tzwyfelt lon geben myt begyr.
Das alles dy tziht ich veracht
Vnd flucks vnd bald mych dannen macht.
40. Vnd glich das febreu styss mich an,
Da durch wart ich eyn armer man,
Der got nyt nutz wass, auch der welt
Muss ich bekennen onverhelt.
Den nesten weg zog ich gen Klöb.
45. Myn seckel wass fast ombeheb,
Von tuffels ledder wass gemacht.
Was montz hat krutz, das was veracht.
Myn hern ich nyt zu klebe fant,
Der myr myt gnaden war verwant
- Bl.XIIIb. 1. Doch eerlich tzerung brocht da von,
Des glich myn kleyder fyn vnd schon.
Da mytt macht ich mych zu mastricht,
Vyr myl von luttich-denekt mich recht--.
5. Da selbs gyng ich dy statt beschawen,
Succentor wart zu onserm frawen
Vnd iars verdynt eyn gutten solt
Fluchs wol betzalt an barem golt.
Was ich da hatt fur tziht vertryb
10. Myt vil gesellschaft, man vnd wyb,
Das lass ich sten fur eynen wert.
Der ewig Got, das hogst geert,
Wol myr vertzyhen almyr sonde-
Nytt nott ist, das ich ey verkunde
15. An dyssen end al hy zu geghen.
Fur Gott aber myn nyt verewighen.
Es gyng wol nach allen lust
Dan genalich hat ich keyn gebrust.
Dem nach vergass ich gotz myns hern.
20. Keyn bosheytt ducht mych myn besuern.
Dan aller wollust wass fur mych.
Ich docht gantz an keyn hymelrich.
Der tuffel hatt mych gantz besessen.
Das end kont ich nyt uns gemessen,
25. In mossen dan dy lungen don,
Den dan al wysheytt ist eyn hön.
26. Vss bosheytt ey verachten gott
27. Al wysheytt ist eyn grosser spott
Vnd alles gutt, von ym geschaffen,
30. Vnd myn gelich den wylden affen,
Hy nummerne zu tsemen myn.

V.35: für, als ich da kam' stand urspr., ich dynst off nam'.--bV.
vor, nummerne' ist in der Hd., kummer'durchgestr.--Fich. liest V.
30(a): kam, Ardenburg; V31: went; V.42: was; V.43: moss; V.44: kleb;

b V.1: bracht; V.14: verkunde; V.26: hön.

- Der selben affen wass ich eyn.
 Wan mych got dick nyt hett behutt,
 Ich wer verstorben in ymym blutt,
 35. Myt lyb vnd söl ewig verdaumt
 Durch bescheytt, der ich mych nyt schampt,
 Sonder zu wyl brömpft wolt ayn,
 Das ich off dyssen tag beweyn.
 O ellend wollust dysser welt,
 40. Wy vil werden durch dich gefelt
 Vnd gott verachten vnd dy ayn.
 Alleyn hoffart nach allen schyn
 Mytt hohem flyss verbunden ayn.
 Onkuscheytt dar tzu gytigheitt
 45. Sy öben stetz zu aller tzeit.
 Alleyn sichachten, ander lutt
 Nytt moghen haben myt yn butt.

- XIVa. 1. Wan tzu yn kompt ayn armer man,
 Den selben sehen wy nytt an.
 Sy spotten ayn vnd in verachten:
 Alleyn wollust yet yr betrachten,
 5. Vnd wy wy richer mochten werden
 In wollust hy off dysser eerden.
 Wan wy schon rich ayn, hilfft wy nytt,
 Sy willen auch ayn in dem glijt,
 Da men gross eer hott, ayn erkent,
 10. Auch haben gewalt in regement.
 Vnd duncken sich des wyrdig ayn
 Ir richtumbhalb in stolzen schyn.
 Das ist der richen eyghenschafft,
 So wy schon nyt hönt wysheitt krafft.
 15. Dar vmb dy richen kummerlich
 Besitzen gottes hymelrich,
 Als dan in hott in eyner sunn
 Das heylich ewangelium:
 Vil lichter kompt ayn kenneltyr
 20. Durch nadela sug, glaub des myr,
 2. Spricht gott, onser her Jhesu crist,
 11. Dan ayn welt man, der da rich ist'.
 Ler vmb richtumb verachten sollen
 Vnd wollust hy, so ver wyr wollen
 25. Gots rich besitzen myt cristo,
 Vnd by ym leben ewyg fro
 Mytt freuden gross on onderlass.
 Dyarmen vnd ellenden blosa,
 Sy sol wir genslich nyt vernychten;
 30. Dan ich sag uch by mynen pflichten:
 Welcher ayn armen man veracht,
 Verachtet Gott, der yn gemocht.
 Dar vmb spricht gott in eyner schryfft:
 Den armen, den ich hon gestyfft,
 35. Der den veracht, veracht auch mych.
 Verflocht sol der ayn ewiglich.'

Richard liest V.35(XIIIb):sal; v.43:flyss; v.45:eeben;
 XIVa v.8:gliit; v.14:hont; v.20:auch; v.32:gemaecht.

Am iungsten gricht das reden wortt,
 Wan  rd vnd hymel wort zerstortt.
 Ichsprich vnd sag by mynem eytt,

40. Das armott hy in dysser tzyt
 Dem menschen besser myt gedolt
 Ist dan richtumb vnd alles golt.
 Dan welcher mensch armott veracht
 Vnd hy stets lebt in hohem bracht

45. Myt wollust hy in dysser welt,
 Der selbig mensch, sprich onverhelt,
 Wort ewiglich von gott geschant,
 Des sets ich dyr myn sel zu phant.

Bl.XIVb.1. Her wydder vmb, wer armott lytt
 Geduldig in demuttigheyt,
 Der sicher ist on wydderstrytt,
 Das er an syner letzten zitt

5. Getrost wort werden in syner nott,
 Wan myt ym rynghen wort der dott,
 Vnd dar nach myt gott ewiglich
 Frolich regyrn im hymelrich.
 Less alle wortt der heiligen schryfft

10. So fyndestu das klor gestyfft.
 Das ich ytzunder hab gerett,
 Wyl gott hanthaben fest vnd stett.
 Des hab ich leyder nyt gewost
 Don ich myr sucht allen wollust.

15. Dar vmb byn ich geganghen yr,
 Mych itz zu berwt, gelaub des myr.
 Allyn ym alter das erkant,
 Don ich vil bucher vmb gewant.
 Hett ich der selben nyt gelesen,

20. Von bosheyt nummer wer genesen.
 Vnd wy wol ich gross sonder byn,
 Danoch hab ich doch zu gewyn
 Durch lesen, das ess myr ist leytt
 Vnd wil den b e in dysser tzyt

25. Myt gottes hylff, dem ich getrw,
 Er werd myr geben leytt vnd rew
 Fur mynem end barmhertziglich.
 Des trw ich Gott von hymelrich.
 Dan ich weys vnd byn so gel rt,

30. Das zitt solliche wort von got bewert.
 Vil me ist syn barmhertzigheyt
 Dan aller tod sonder bosheyt,
 Sy sy so gross auch, als sy wol,
 Deshalp nyemants vertwyfeln sol.

35. Als ich nw so wasz zu Mastricht
 Myt allem laster tyff verpflichtet,
 Byn mol kam myr das in myn syn,
 Das ich wolt gen das welchslant yn,
 Tzu Rom tzu, dar da dy gesellen
 40 Wol songhen in des babst capellen.

a)V.40: für ,armott hy 'stand urspr., richtumb vil'.--Richard lie
 V.38:  rd; V.40: tzyt; V.44: lebt;-- b.) V.6: getrost; V.10: findest
 V.14: sucht; V.24: boes; V.29: gel rt.

Gen kellen zu nam ich myn weg,
Vnd felten myr doch myn anleg.
Das macht, der prebst zu sant gerien
Der schickt nach myr vnd welt mych hen.

45. Ver-namen hatt des mynghens konst
In myr, deshalb erlangt ich gonst.
Myn Lantgraff wasz herman genant,
Bischoff zu Cullen its bekant.

Bl.IVa. 1. Der selbig nw eyn breder hatt
Zu Cassel sytzen in der statt.
Tzu dem mych schickte also balt,
Vnd glich by ym wort ich bestalt.

5. Syn nam, merck, Lantgraff Ludwig wasz,
Den hutschen frewlyn nyt gehass.
Myn schoener furst wasz von person,
By dem hatt ich eyn gutten lon.
Doch wasz ess alles gar verthon

10. Myt fressen, suffen, duntzen, springhen
Om sucs myt andern bosen dinghen.
Durch böss geselschafft gantz zerstert
Ich armer sonder wart verfortt.
By taway iar tryb ich solliche an,

15. Den starb myr ab der edel man,
Da von ich dan wart ser betrabt,
Den hyn myn gaden wart geobt
In lyb myner eyghen personen,
Vnd ted myr auch fast wol belonen.

20. Deshalb so wasz ich by ym gern.
Doch layder most ych myn onbern.
Der dott nam yn dy taitt von myr.
Dar nach tzoog ych nyt wytt von Spyr
Zum pfatzgraven gen Haydelberg

25. Durch weg dy lang vnd obertzweg.
Hett lantgraff Ludwig blyben leben,
Zu Cassel wer ich blyben kleben.
Den aber er myr ab gestarb,
Myn andern dynst bald myr erwart

30. By pfatz(graff)fridrich obgemelt.
Da by myn lebtag wart bestelt.
Deshalb eyn junckfraw ich da nam,
Durch welche ich da glich wart tnam.
In welcher mess das selb geschag,

35. Hab ich gelegt auch in den tag
Im andern buch nach dynnem taylor,
Da yn das leese von taylor zu taylor,
So vyndestu vil gutter sweng.
Da selbst du myn by bedenck.

40. Also hostu das leben myn
Von anbegyn gedichtet fyn
Byss zu der tzeit, mych eben merck,
Das ich mich fôgt gen Haydelberg.

V.30: die Hd. hat nur, by pfaltz fridrich obgemelt'. Richard liest:
V.46: deshalb; V.1: ein; V.18: boess; V.15: Den; V.18: lyb; V.43: fôgt; V.45: Friedrich.

Twentzig vnd vnr iar wass ich alt,
45. Als pfaltzgraff Frydrich mich bestalt.
Bl.XVb. 1. Dy selben vnr vnd twentzig iar

Beklag ich itzung offenbar.
Dan dy tzeit bösslich hab verthen
Gelich als der verleren gon.

5. Vnd war mych got nyt het behutt,
Gefallen wer an oberkutt
In alle laster gross vnd kleyn.
O got, wol myr barmhertzig syn.

10. Delicta Iuuentutis mee
Ne meminere, domine.
Da, queso, penitenciam
propter tuam clemenciam,
Ut ante diem exitus
Sia puro corde monitus,
15. Ut discam bonum facere
In hoc mortali carcere
Et tota mente diligam
Te, deum, et perficiam
In omni bono opere,
20. Ut anima et corpore
Finaliter perveniam
Ad paradisi gloriam,
qui vivis eternaliter
Regnare universaliter.
25. Quae tu creasti omnia
Deus per cuncta saecula
Ne derelinquas, domine,
Neque discesseris a me.
Tu esto adiutorium
30. Nunc hic et in perpetuum.
Ihesu, salvator omnium,
Expelle in me sordidum.
Iuuentutis maliciam
Fuo deus, ut abiciam
35. Contrito corde, domine,
In tuo sancto nomine
Virtutes sic perficiam
Nec amplius deficiam,
Et sic eternam gloriam
40. In evum tecum habeam
Laudando te feliciter
In celis eternaliter. Amen.

Bl.XVla.1.

Von sytten der iughent myt etlichen
guten lern.

Dy wyl mich iughent hott verfortt,
In messen yr fur haht gehort,

5. So wyl ich setzen hy eyn ler,
Da durch eyn jungher on beswer
Mag lichtlich lernen syn gebrechen
Vnd wenden den zur allerbesten.

Richard liest v.3(XVb):bösslich;Bl.XVla v.2:lern.

- Den iughent art, mych recht vernym,
 10. Gemeynlich tzwolff stuck hott in ym:
 Tzum ersten geben sy gerh uss,
 Das dan nit nutz bringt in dem huss.
 Dan on vernufft vil uss zu geben
 Bringt hynden nach eyn armen leben.
 15. Zum andern mol gutt hoffnung haben
 Vnd syn fast keck dy iunghen knaben.
 Tzum dritten hohe ding zu den begern
 Durch hog gemutt on al beswern.
 Tzum vyerden nyt boshafftig syn,
 20. Betruglich ist yn fast gemeyn.
 Tzum funfften nyt barmhertzigheyt
 Syn bald bewegt zu allertziyt,
 Vnd ist an yn eyn edle art
 Gerechtigheyt doch ongespart.
 25. Tzum sesten sy schamhafftig syn,
 Das dan stett an den iunghen fyn.
 Tzum sybenden hengt an yrm stott:
 Gemeynlich syn passionett.
 Dan genslich nyt verdulden moghen.
 30. Mytt warheytt sprich und ist keyn loghen.
 Myt mynem son wyl das bewysen,
 Beslagen auch mytt solchem ysen.
 Tzum achten syn sy nyt stantfest,
 al stand nw maynung ist dy best.
 35. Tzum nunden al ding glauben balt.
 Das macht, von iarn syn sy nyt alt.
 Den lichtlichglauben oberlengt
 Dy iunghen vnd yn schaden bringt.
 Tzum tzenden sy ser kofflecht syn
 40. In byttrigheyt wy surer wyn
 Myt nachreden in manchem weg
 Durch onnutz wort vnd bösz geseg.
 Tzum elfften sprich ich ongefer
 Tau wylen lyghen sy fast ser.
 45. Syn loghen myt der andern fest
 Bewern sy off das allerbess.
 Tzum tzwelfften syn sy indiscret
 Wasz sy anfon, in hendeln stett
 Ly rechte moß da nyt zu halten
 50. Als dinge so vil sy wollen walten,
 Ly leer nyt halten, ist gewys,
 Intend also: „Ne quid nimis!“
 XVIIb. 1. Ir syn dunckt in der beste syn,
 Der iunghen art ist in gemeyn.
 In dysen stucken, hy beschryben,
 hab leyder ich myn tziyt vertryben,
 5. Das mych dan rwt vnd ist mir leytt
 Mytt warneyt, by mynem eytt.

V.17: zu den ist vielleicht zu streichen.

V.19: für, nyt boshafftig' stand urspr., wydderspenig'.

V.20: für, Betruglich' stand urspr., in boshaytt'.

Richard liest: V.13: vernufft; V.17/19: begern; beswern; V.39: kofflecht

V.42: bösz geseg; V.49: moß; V.50: dyngs.

- Her vmb, yr junghen, merckt myn ler,
 9. Dy bosen solt uch flyessen myden
 8. Dy gutten sytt solt oben ser.
 10. So mogt yr erlich gen vnd ryden
 In aller welt hyn, war yr wolt,
 Kort uch syn besser dan ~~das~~ das golt.
 Flyht böss geselschafft alle tzeit,
 Auch schantlich wyber fer vnd wytt.
 11. Al spyl on schach solt lassen yr;
 Dan schach vernunft bringt, dar tan tzyr
 By fursten, hern beyd gross vnd kleyn.
 Worckt nummer wydder dy gemeyn.
 Sytt dynsthaft erlich ydermann
 20. [So wortt vch freundschaft hangen an]
 Der leer solt altzeit hangen an.
 Dan welcher mensch ist ongelert,
 Der ist veracht vnd gantz nychtz wert.
 Mytt essen, drincken sober sytt!
 25. Tzuchtigher wort on wydderstrytt!
 Wasz yr sytt schuldig, gern betzalt,
 So wortt uch loben jung vnd alt.
 Sucht eerlich frewd, flyhd trurigheyt.
 Allyn dy sond in byttrigheyt
 30. Bewyenen solt zu allertzeit.
 Den armen gemeyn barmhertzig sytt.
 Gybt mytt vernunft, so vil yr mogt,
 Das obrig teyl uch selbs zu fogt,
 Da myt yr selbs nyt manghel habt.
 35. Nach ern vnd konet fest ernstlich trabt.
 Al hoffart mit verachten yr
 Demuttigheyt lernt myt begyr.
 Habt lyb stetz dy gerechticheyt.
 Vnd syt starckmuttig alle tzeit
 40. Gantz onerschrocken. hy zu geghen
 Sytt heymlich vnd genslich verewighen
 Nyt solt getrawen yderman,
 Dan wer weys, wasz iglicher kan.
 Allyn got yr getrawen solt.
 45. Dem tzorn, dem solt yr nyt syn holt,
 Sonder yn myden vest vnd hertt,
 So wort uch werden gluck beschert.
 Bl. XVIIa. Tzu gottes dynst solt flyessig syn,
 Gern hern gotz empter in gemeyn,
 So word uch gott genade geben
 Volkomlich hy in dyssem leben.
 5. Da mytt gott lybt fur allen dinghen,
 So mag uch nummerme myslinghen.
 Got fochtet vnd hoift fest in yn,
 Da by stellt fest in ewern syn:
 Tzu sterben in cristlichen glauben,
 10. Da myt uch nymanz wort berauben

V. 20: ist in der Hd. durchgestr. Fichard bringt ihn nicht.

V. 41: für, genslich verewighen stand urspr., gantz onuersw'.

Fichard liest V. 42: wasz; V. 50: V. 10: gen V. 13: böss; V. 22: ongelert;

V. 35: ern; V. 42+44: getrawen.

- Den hymel, sonder ewiglich
 werd yr regyren seliglich
 By gott dem hern in ewigheyt
 Hyns wesens in dryfeltigheyt.
15. Myn kynd, zu lon bytt gott fur mych,
 Das er mych wol barmhertziglich
 Begnaden vnd myn send vertzyhen
 Das ich sy hy so mag beschreyen,
 Das ich hernach durch sy nytt lyd,
20. Wan ich gestyrb nach dysser tzijt.
 O got, myn her, dar zu helff myr,
 Myn eyngher trost, myn hoget begyr.

Hier bricht die Handschrift sunlichst ab.
 (vergl. hierzu Teil I) dieser Arbeit: Beschreibung der Hd.)

X Auf Blatt XVIIIa folgt dann:

1. Des merghens, wan du off gestest,
 Got vater, son vnd helghen gëst
 Vnd onsern herren Jhesum crist,
 der dan war got vnd mensche ist,
5. Bed an alleyn fur eynen gott,
 Der gantz dy welt geschaffen hott,
 Vnd bytt myt flyss, das er dyr gyb
 Den glauben, heffnung vnd dy lyb,
 Da myt du warlich dan fur gott
10. Gehalten möget dy tzehn gebott,
 On welche kayn mensch selig wortt,
 Der sy nytt helt gantz onserstortt.
 Dar nach got sag auch lieb vnd danck
 Syne helghen lydens durch dy banck,
15. Da mytt er dich ontledigt hott
 Von dem ewyghen, heilschen dott,
 Vnd bytt von hertzen myt begyr,
 Das solche marter nytt an dyr
 Ellenden sonder werd verlorn;
20. Da besser wer dyr ny geboren,
 Dan solch verdampny in zu gen.
 Das soltu mercken vnd versten.
 Vnd altsijt merghens on beswern
 Andechtig leben got den hern.
25. Dar nach im hanes mach eyn gerech.
 Reynlich vnd fyn on all gebrech.
 Mach fwr, setz tzu das selb du höst.
 Tzu rechter tzijt bereytt dy kost,
 Vnd setz dy reynlich off den tisch,
30. Gekoect von fleysch oder von fisch.
 Tzu rechter tzijt hol brott vnd wyn,
 Be das dy leutt gesessen syn.

V.15(XVIIIa): liest Richard, nich.

- Saltz, teller, brott leg off den tisch.
 Dyn drinck geschyr sy fyn vnd frisch.
 35. Vnd sprich dan: „benedicite!“
 Der nach ess tzuochtig-mich versteen.

Dieses Stück bringt Richard (a.a.O.) nicht. Man kann über die Unterbringung dieser Verse verschiedener Ansicht sein. Es kann sich hier etwa um eine Anweisung handeln, die Johann seinem jungen Weibe gibt. (Er hat ja in Heidelberg geheiratet, vgl. Bl. XVa V. 32.) Darauf deuten besonders V. 25ff., die Hausfrauenpflichten enthalten. Es kann sich aber auch um einen Teil einer allgemeinen Hausordnung handeln, da die Verbindung nach vorwärts und rückwärts nicht vorhanden ist. (Bl. XVIIIb u. XIXa+b sind leer.) Das würde dann ein weiterer Beleg sein für die Neigung des Dichters, sich in weisen Lehren zu ergehen. Diese Neigung Johans werden wir im III. Teil unserer Arbeit noch genauer kennen lernen.

Auf Blatt XXa setzt die Selbstbiographie des Dichters wieder ein.

XXa.

1. Nach dieser tzeit wart ich geöbt
 Mitt trwrigheyt vnd gantz getrwbt,
 Den gar vil wydderwertigheyt
 Myt manchem grossen herizeleyt
5. Begegnat myr nach irem dott
 In armutt, kranckheyt, angst vnd dott,
 In moessen ich hy schryben werd
 Dy gruntlich warheyt onuerkerd.
 Allet merckt off dy rede myn,
10. Alhy begryffen kunst vnd fyn.

Nach myner hausfrawn selghen dot
 Waz ich betruet hertzlich, weysz gott.
 Myn meynung waz fest pryster werden.
 Fur allen stenden off der erden

15. Beducht mych syn der pfaffen stant
 Der best, tzu welchem mich dan want
 Vnd genslich priester werd-an wolt.
 [Vnd gottes wiln on allen zolt]
 Dem pfaffen stott waz ich fast holt.
20. Der vmb nach pfunden gross vnd kleyn
 Stond ich myt ernst in der gemeyn.
 Den fursten bat ich myt begyr,

~~Das er doch geb syn pfunde myr, ---~~
 V. 18 ist in der Hd. durchgestr. --- V. 20: für, darvmb stand urspr.
 „dem nach“. --- Rich. liest V. 8: warheyt onuerkerd; V. 23: geb.

- Dan ich schlechtlich der meynung wer,
 25. Eyn pfaff zu werden got zu eer.
 Er sagt myr tzu, er wolt das den,
 Dy erst fellig word myr zu lon.
 Des glichen ander gunstig hern
 Mit pfrenden wolten mich gewern.
 30. Das ich den acht nam hert vnd vest,
 Vnd blyb doch alle tzeit der letet;
 Den wan eyn pfrende ledig wert,
 So bad ich der umb ongespart.
 Den wert myr antwert off das nêst,
 35. Ich wer dy tzeit zu lag gewest.
 Eyn mal, zwe, drey begênt myr das,
 Da myt myn bryff so worden nêst.
 Genslich keyn pfrend sletz wolt zu myr,
 Doch ledig worden me dan vyr.
 40. Ich docht, villicht gotz wil dan iet,
 Das ich keyn pfaff zu dyesser frist
 Sol werden. vnd glich vil myr in
 David nach dem latynschen eyn:
 „quoniam ei voluisses,
 45. sacrificium dedisses,
 Sed hoc non deleotaberis.“
 Ontfînd ich itz vnd byn gewest.
 Dan ich langtzeit gebetten hon,
 [Doch myr keyn werden mag so lon]

50. Doch ny keyn haben mocht zu lon
 Von pfrenden anen beyd gross vnd kleyn.
 Wol an, myn got vnd schepfer myn,
 Nach dynen willen myr geschêe
 Tau aller tzeit dich byt vnd flehe:

55. Allyn behalt dy seile myn
 Barmhertziglich fur helescher eyn.

- Bl. xxb. 1. Da myt genslich setz ich myr fur
 Geistlich vnd weltlich beyde kur,
 Das erst myr zu kêm, wolt angên
 Vnd krefftiglich da in besten.

5. Das ich dan got hern setz all en
 Vnd stond nach beyden stenden mayn
 Nach wtern, pfrenden, wêtz erst kam,
 Dêz myr wilkom in gottes nam.

- Eyn hoffnung stait allên an gott,
 10. Der mych noch ny verlassen hott.
 In dyesser meynung blyb ich ston
 Stant fest genslich an alles nê.
 Das erst, das myr anangenem, an handen kêm,
 Holt genslich myr eyn angên,
 15. Dê wer geistlich oder weltlich,
 Von beyden eyns galt myr gelich

v. 40 ist in der Hd. durch estr. v. 45: für, nach dem latynschen eyn'
 stand drayr., also nach tutschem eyn' -- Richard liest v. 30: da; v. 34:
 nêst; v. 36: begênt; v. 38: stetz; v. 3: kêm-angen; v. 13: kam: angênem.

- Dem nach dy tziijt nach beyden stont
in dossen furhyn ob verkont.
Hernach off eyn tziijt lag vnd aliff
20. In eynem drom verwickelt tziif.
Mych docht, wie ich eyn iunefraw bētt,
Des er bald myr dy ee gerett.
By sprach, sy wolt des gerne don,
vnd ted des glich; docht sich gar schon.
25. Mich docht, sy wer hubsch der tzu iunck,
Nicht enghen het sy wy eyn funck.
Als ich erwacht, bald mych besan
vnd docht: was hengt dem drom doch an?
Des docht mych syn eyn selsem sach.
30. Doch sch nytt vil eyn der vmb brach.
Ich docht: esse iet eyn fantey,
Als ander drom eyn mancherley,
Vnd ging so hyn den selben tag.
Hortt wonder tzu, wass myr geschag.
35. Tzu leydelberg stond off der brucken,
So kompt dy hechtyn zu her ruoken
ytt yren kynden gross vnd kleyn,
Nuch melcher hecht es by eracheyn
ytt seyner hausefrawen kattryn.
40. So troghen by in in gemeyn
Hyn grosse flesch, dy wass fol wyn.
Da by gang eyn hubsch iunefraw fyn
By achtzehn iarn, sprich, ongefer.
Wass welchere sweeter from von eer,
45. Lang, swang, fast tzuochtig von gesicht.
Als ich sy sag, bald dy geschocht
eyne dromaz gelich kam in den syn:
Des frylich iet dy iunckfraw fyn,
- .XXIe. 1. Von der dyr Lott getrompt dyse nacht.
Ich sy besag mytt gantzer macht.
In dem spricht welcher so zu myr:
Der doctor, eecht, by wyn vnd byr
5. Gset myt ons in eyn garten sonen,
Der hebt glich an zu werden gion.
Ich danckt ym seer vnd sprach: gett hyn,
Villicht kompt myr des in den syn,
So wil ich tzu och komen dortt.
10. Nog acht nam ich der selben wortt.
By gingen hyn also fur sich.
Bald ich hernach tratt heylich.
Von witem nam ich yr in acht,
Hyn hertz wart klucken gantz mit macht.
15. By iunefraw hett ich gern gesehn.
Ich docht, was da doch wolt geschehn.
Hyn drom myr stetz lag in syn syn.
By iunefrawn hettich myr tzu gwyn
Hir mynen draum genomen gern.
20. In dem ted ich mych zu yn neehn.

- Sy alsam in yrm garten fant
Terebech genent fast wol bekant,
Da sy in sassen, druncken, assen,
Das myr gab freyde ussermoessen.
25. Als ich so fur den garten kam,
Ir bruder myn bald war genam.
Den garten ab lyff bald zu myr
Vnd hyess mich komen bald vnd schyr,
Eyne drincken by in da by eyne.
30. Ich sprach, ich wolt bald by in syn,
Fürhyn wolt ich eyne krutlyn brechen,
Das woest ich in der hecken stecken.
Wen ich das bréch, dan wolt ich komen
Vnd drincken dan nyt in zu fromen.
35. Also gang ich dy hecken ass,
Doch bald ~~my~~ keert wydder off den fass,
Off das sy nytt ont, ynge myr,
Nach der a dan stond al myn begyr.
Myn krutt raffelt ich ass dem grass.
40. Nytt weys ich selbst, was ass wasz.
Myn meynung stont nyt nach dem krautt,
Sy stond nach eyner ~~innofraw~~ an glatten hatt,
Als dan dy ~~innofraw~~ an yr hatt.
Dan sy sich hupsch dacht, dar tzu glatt.
45. Deshalb ~~wolt~~ ich myn eyne das kraut nyt acht.
Alleyn dy ~~innofraw~~ ich betraecht,
Dy ich dy recht wol moecht besehn.
Deshalb wolt ich myh zu yr néhn,
Als ich dan ted. dem garten by
50. Kam ich mit reuspern vnd gescheray,
Das dan yr bruder bald vernam
Vnd von dem garten zu myr kam
- LXXIb. 1. Vnd batt, eyne drunck nyt yn zu don,
Das mych dan ducht dy tziht fast schon.
Also yn garten gang myt yn
Vnd sag dy ~~innofraw~~-mych vernym-.
5. Dy hand bott ich yr zu der fart.
Dy ~~innofraw~~ Margreth hupsch vnd sart
Behend yr aughen nyder slog,
Das myr gefil in guttem fog.
Ien wan eyne ~~innofraw~~ sich nyt schémmt,
10. So ist das halb teyl sy verlémpet
Vnd hott in yr geschicklicheytt
Tzu bobery en wydderstrytt.
Als ich nw da eyne tziht gesass
Vnd swatet myt yn vnd dranck vnd ass,
15. Dar nach nam orlob vnd wolt gen.
Sy wolten, ich solt blyben sten
Noch lengher, das ich nyt wolt don.
Als sy das mercken worden, schon
Sy sprachen da in der ryvyr,
20. Sy wolten glich anch gen nyt myr.

Rich. liest V.23: sassen, assen; V.27: lyff; V.33: brech; V.
nehn; V.9/10: schémmt: verlémpet.

- Als sy dan laten zu der fart.
 Tzu yrem bruder yoh mych kart
 Vnd sprach heymlich zu ym alleyn:
 Myn Melcher, gyb myr zu versten,
 25. Ich hor, dyn swester sy vermält.
 Sag myr doch, wy hott esse gestalt?
 Der bruder sprach:, ich wyls uch seghen,
 Als morn sol myr letzt dar vmb taghen,
 Gelich vmb tzwelff sol wyr in gen
 30. Vnd sollent geben zu versten
 On me uestug vnd vil geschrey
 In onser fursten cantzelay
 Fur dem hoffmayster vd den synen,
 Der letzte tag wortt da erschynen.
 35. Doch ist noch gantz nyt zu gesagt,
 Deshalb noch ledig ist dy magt,
 Margreth, myn swester hy zu geghen.
 Ich sprach:, Melcher, sy myr vereweghen.
 Myn bessern ratt dyr geben wil,
 40. So ver du des wilt swighen stil.
 Er sprach:, ia, her, versweghen sol
 Das warlich ayn genslich fur fol.
 Ich sprach:, gelich gered myr das.
 Er sprach:, furwar, on onderlass
 45. Solt yr das fynden gantz versweghen,
 Heymlich fur vol von mynent weggen.
 Da nyt ayn trw gab yn myn haht.
 Den sprach ich zu dem obgenant:
 Wylts dyn swester wol beraden
 Bl. XXIIa. Mytt eynem, der yr sy on schaden,
 Auch erlich, nutzlich alle tzeit,
 So folg du myr on wydderstryt.
 5. Er sprach:, pots angat fur fol,
 Er sprach: wer ist er? nent den man!
 Ich sprach:, ich hyns vnd heyaz Johan
 Von Soet. Er sprach:, pots angat furfol
 Myn solliche villicht wesen sol.
 Ich sprach:, magstu mych lyden, sag,
 10. Das fursich gee so myn anslag.
 Dyn swester beger ich zu der es
 Vnd nyt zu onsern nummerne.
 Er sprach:, ia, her, von hertzen gern.
 Ich sprach:, so gang hyn on beswarn.
 15. Wif, ob sy gutwillig sy,
 Vnd sag myr wydder das geschrey.
 Er sprach sprach, er wolt das ernstlich don.
 Den tratt ich zu der iunefrawn schon
 Vnd furt sy an dem arme myn
 20. Vnd sprach zu yr:, Tzart iunefraw fyn,
 Wan ich da in dem Necker leg
 Genslich on hilff vnd alle pleg
 Vnd nymants suz dan yr alleyn
 Von allen menschen in gemeyn
 25. Vnd yr myr mochten helffen wol,
 Solt yr mich lassen gantz fur fol

V.9: für, sag' stand urspr., Sag das an'. -- Fich. liest V

V.45: ganz; V.33: necker; #50: ewen==

ERtrinken also iemerlich?

Sy sprach: furwar, nen, sicherlich.

So ich eyn solliche mocht gedon,

30. fur war von myr solt rettung hon.'

Habt danck, sprach ich, myn iuncfraw tzart,

Dy antwort kompt von fromer art.'

Also gync wyr den necker aben

Gemeynlich durch dy berg vnd graben

35. Byss off dy bruck, da blyb ich sten

Vnd lyss dy andern innen gen.

Doch Melcher gab ich myn bescheytt,

Er solt noch skomen frw by tzyt,

Den selben abent myr don wysen,

40. Ob eyn swester auch wer geflyssen

Der moe als ich, vnd mich mocht haben

Fur yrem man zum elchem knaben.

Da myt gesegnet ich sy al

Vnd gync so in das kalten tal.

45. Da its dy muntz ist, wasse myn huss.

Da in gync ich myt gutter müss

Vnd lyss beraytten fyn vnd schon

Von hechten eyn collaion

Kyt fyghen, knochen, klayn racyn

50. Auch nwen dartzu vymen myn.

.XXIIb.1. Den dy tzyt in der vasten wasz,

Als dan anhub zu wassen grasz

Fur palmen dynstag, merck mich eben,

Tusend vyrhondert vnd dar neben

5. Muntzig vnd vyr. in solcher frist

Solchs obgemelt geschonhen ist.

Der bruder kam, wy er verhyss.

Dy sach geworden hatt myt flyss.

Den selben abent kam zu myr

10. Vnd brocht myr gutte botschafft schyr:

Syn swester hatt er uss geapeet,

Vnd sagt, wy sy so hatt gerett:

Was er sy byss, das wolt sy don,

Das mych dy tzyt dan ducht fast schon.

15. Da sprach er myt Worten etett,

Wy sy eyn gutten wyllen hatt

Tzu myr, da von ich frolich wartt

Vnd sprach zu ym dy selbig fart:

Wolan, das ich en al gefer

20. Myn solliche merck vnd ussen leer,

So schaff off morn, frw morghens, schyr

Vmb echt, das ich sy fynd by dyr.

So wyl ich komen myt yr zeden

Dy sach, durch dich an sy geboden.

25. Fynd ich dan krefftig solche wortt,

In messen its von dyr gehortt,

So wyl ich kurtz geben bescheytt

In eern der iuncfrawn hubsch gemeytt.'

Er sprach, er wolt das so bestellen.

30. Da myt wyr warent gutt gesellen,

Fich. liest 7.50:ewen; V.7:verhyss; 4-82a

Vnd essen, druncken, das es kraecht.
 Myn hertz in mynem lyb das laecht,
 Das ich dy inncfrawn wyllig vant,
 Allyn off den tag myr bekant.

35. Des morghens frw bald ich erwächt.
 Der red des nachtz nam ich in acht,
 In kyrcchen furhyn gang myt yl
 Vnd docht also my selbig wyl:
 Wer wayez, wy esz eraten mag.

40. Zu erst gee hyn off dyessen tag
 Vnd hor fur mess.ist wol gethon.
 Darnach gee ten der inncfrawn schon.
 Als ich dan ted.lich nach der mess
 Behend vnd snel flyez ion mych des

45. Vnd gyng hyn in irs bruders hausez,
 Da ich ay dan fand off den fusz
 Myt yrem bruder vnd geeweyen.
 Ich sats mych nydder an den reyen

2.XXIIIa. An eynen tisch myt yn al dreyen
 Vnd nam zu myr, dy ich wolt freyen,
~~Vnd erwachender habbtgeheissen wort:~~
 Vnd sprach zu yr necht etzlich wort:

Von ewern bruder habt gehort
 5. Antreffen mich.hab williglich
 Gefonden vch fast zuchtiglich
 Vnd erbar entwortt.schon vnd fyn
 Sag ich och danck,zart inncfraw myn,
 Vnd wyl verdynen das eltzijt

10. Vmb ewer lyb on wydder strytt.
 Myne sagt myr,bit,off dysser ban:
~~Mocht yr vch mynent wider lassen,~~
 Mocht yr mych hon zu elohem man?
 Bald,ia'sprach ay.ducht mich fast gutt.
 Ich sprach furbas also behutt:

15. Mocht yr vmb mynent willen lassen,
 Wess mir wer leyf off allen strassen;
 Herwydder vmb,was myr lyb wer,
 Mocht yr das don? ay sprach:,ia,herl'
 De sprach ich zu der inncfrawn lyn:

20. So nymt das gulden ringelia
 Von myr vnd nymt mich zu der ee.
 Das/ an vch myn bed vnd flehe.'

Vid

Von stunden an so wess ay dar
 Vnd nam des gulden rings gewar
 25. Vnd nam yn frolich so zu yr.
 Don wass erfult al myn begyr.

Von stund so docht ich an myn arez,
 Wy er eyn habesne inncfraw from
 In mynem sloff myr hott ertzogt.
 30. Da durch myn gmutt dan wort erhogt.
 Ich batt,ay myr geloben solt,
 Das ay dan ted behend vnd balt.

V.43: für ,gl.nach d.mess'stand urspr., flyez ich mich da
 für,hon'stand urspr.,haben'.----Mich.liest V.31(oben):
 erwacht;--V.6:uch;V.10:lyb;V.22:uch.

- Ich docht gelich off dem fues:
So ist myn drom warhafftig ues.
35. In aller moss, wy mych getrempt,
wartt myr dy iunefraw hog berompt:
Von stund ir bruder vnd gesway
Uns wonschten glucke on gross geschrey.
By iunefraw nam ich in myn arm.
40. Myn herts von freuden wart fast warm.
Ich lud sy al mytt myr zu gen
In myn hause. konten bald versten
Vnd kamen zu myr nach myttag.
Ich lysesyn allen zu vertrag
45. Myn batstublyn bereyten schon
Zu eern der iunefrawn wel gethon
In namen, das sy blyben ues
Also by myr in mynem huse,
Ir bruder dar tau yr gesway,
50. So lang, bye das dy tzeit kam by,
Das men den kirohgang haben solt,
Vnd ich nyt lenger beyten wolt.
- XXXIIIb. Fur pfingsten hogtzeit hatten wyr
Myt erbarn luten, hubscher tzyr.
Der furst gab wylbrott dar tau fisch,
Im harnesok huss lw er myr tisch.
5. Gut malvyayr vnd bayers byr
Hatt ich dy hogtzeit myr zu tzyr.
Alleyn yr vatter thornig wass.
Das selbig macht syn alter huss
Antreffen tusend galden bas,
10. By dan der vatter gern, nym war,
Der tochter fast gern hott entfortt.
Deshalb der vatter wass zerstorrt.
Nytt wolt er by der hogtzeit syn,
Deshalber ym dan dy gemeyn
15. Fast obel rett. Das macht, er wolt
Der tochter silber hon vnd golt,
Das yr altvatter sterbend gab
Im testament byse in myn grab
Der iunefrawn gantz zu eyghen gar.
20. Das wolt der vatter hon so bar
Vnd ennutlich das for verdon. als
Des wolt nyt don dy iunefraw schon,
Darumb der vatter thornig wass.
Syn eyghen kynd ward er gehess
25. Vnd wolt nyt by der hogtzeit syn,
Das dan beklagt dy iunefraw syn.
Suss syn tag ich furgenommen hatt,
Das ich der hogtzeit geob fol statt,
Als ich dan ted syn tag herlich.
30. Das macht, myn haneefraw selliglich
Glich in dem iar gestorben wass.
Dar vmb wolt ich nyt dansen huss

Fisch. liest V. 41/42: gen versten; V. 4: harneschhuss; V. 7
Nyt; V. 20: han; V. 30: macht.

- Nyt me den myn tag hoffelich,
 als den gesohag syn tsuontiglich.
35. Des andern tags myr bettler nam
 Tzu myr in syn heuse allesam
 Vnd botz yn wol myt flyesach vnd fisch
 Mytt allem ratt off alle tisch.
 Der nach der nachtes, als man aas,
40. Dy armen betten: gracias.
 Der nach ych in so drincken gab,
 Vnd mosten dantzen an syn stab
 Dy alten wyber, betteler,
 Bedy, frow vnd man, sprang hyn vnd her.
45. Fast frolich worn in der rytyr
 Dy tsijt dy bettler al dy myr.
 Der noch gab erlob in gemeyn
 Vnd legt syoh an der innofrawn syn,
 Da dy dan wasz dy heyleyn,
50. Dy ons den Gyt ons tzu gewyn,
 Eyn erhar wyb in wytwen stott,
 From vnd offrecht an hogsten gott.
- ANITA 1. Nach dyner tsijt kam ich zu strytt
 Nyt mynem swaher, der syoh benytt.
 Der tochter er nichtz geben wolt,
 Der in ich hatt gross ongedult.
5. Nyt recht dy tsijt nam in ich fur
 Vnd sprach in an in solcher spor:
 Der tochter gult, dachatt er yn,
 Vnd wer so hertt in synem p syn,
 Des er yr mytt gegeben hett.
10. Das wolt er yn behalten stett
 Vnd nyt geduncken-ducht syoh ewer-
 Von alt vatter gekommen wer,
 Vnd sonderling des hauses halbtayl,
 Da er dar yn sies its dy wyl.
15. Yr vatter dar off sprach, Hertz hecht,;
 Er keert sich nyt an das gemacht.
 Myne vatters gut wer er eyn erb.
 Ich solt eyn sochen e ander gwerb.
 Von synem gult wolt myr nichtz geben,
20. So lang er in in hett das leben.
 Solch wortt ich dan verachten wartt.
 Ich lyas yn saghen ongespartt,
 Der tochter solt geben balt
 Das yr, so das es hatt gestalt,
25. Vnd solt der rde bald moneig sen,
 Er solt anders eyn stant heuten,
 Das yn zu letst solt werden leytt.
 So gab kurtelich yn bescheytt.
 Myn wortt worden von yn veracht.
30. Deshalb so sprach ich umbtrecht
 Tzu yn in krew vnd gynn inss haner
 Vnd wolt dy tsijt auch nyt der vne.

Fisch: liest V.13:sonderlich; V14:es; V.21:het; V.25:red

Synr toenter teyl beayttzen wolt.
Myt = frontschaftt oder mytt gewalt.

35. Den ich wost, das er hatt onrecht,
Dar tzu myt worten mych gesmecht,
Des ich ym nyt vertraghen wolt.
Myn hauefraw bald auch wart geholt
Myt mynen kynden al gemeyn,
40. Sy solten alsant by myr s. n.
Dasz halbt Eyl hauez wolt ich besitzen,
Al solt ich blutt auch dar vmb switzen.

Bl. XXIVb. Als ich also das hauez in kam,
Dy gantze statt das bald vernam,
Des glich auch selbs myn gnedigher her,
Der dan verstont auch solche mer.

5. Vnd bald von synen reten drey,
Hergetsen vnd Kyckung da by
Mytt doektor bernhart zu der tzeit.
Sy myr gebotten by myn eytt:
Dy haueung ich bald ramen solt,
10. Myn her myr anders word abholt.
Keyn gwalt solt/da forter tryben, /ich
Sonder das recht solt ich fwr schyben.
Hett ich myt ymentz ichtz zu don,
Das recht das solt ich suchen schon.
15. Da wydder ich mych struben wart
Vnd wolt nyt wychen zu der fart.
Myn swer, hane hecht, erschrack des scr.
Er myent, der tufel in myr war.
Dy gantze welt dy ryff er an,
20. Dy er mocht fynden off der ban.
Dy red dy tzeit myr gonten gutz
Vnd sprachen:, stes von solchem trutz!
Nytt tryb gewalt, anders das recht
Wortt machen dich zum armen knecht;
25. Den welcher myt eygheim gewalt
Myn hauez yn mynt solcher gestalt,
Verlewrt al myn gerechticheytt.
Dem nach des nach onsern bescheit
Vnd gang myt wyb vnd kynd bald use,
30. Anders du komst vmb ~~zich~~ solliche haue.
Dy red ernstlich vermercket ich
Vnd gyng auch use, so bald gelich.
Myt dem gedynge: myn her eyn tag
Ons setzen wolt vnd eyn vertrag
35. Tzwischen ons beyden onderstan
Tzu machen glich on alles nen.
Der dan ons kurtzlich wart gesetzt,
Vnd da by billigheyt geschetzt.
Als nw der tag her tzuher kam,
40. Myns teyle ich myner schantz war nam
Myn klag ted ich, so vil ich mocht.

Fich. liest V. 36: gesmecht; V. 41: dms; --- V. 1: des; V. 4: da; V. 21:
red.

Hans hecht syn wydder red furbrocht.

Bl.XXVa.1. Vil redens nam ass lyn vnd her.

Tzu lang solliche zu reden wer.
Kurtzlichen doch beschlossen wart,
Das ich von myner wydderpart

5. Das nw hausz hynden nemen solt
Von mynem ewer fur solche scholt,
Der tzu etzlich dyng me dy tzeit,
Da von gerath in ver vnd wytt,
My dan verschrybung a wart gemacht,

10. Dy ich dy tzeit her ussen bracht.
Myn erb von kynden wart gemacht.
Das hausz befor wart myr gesant.
Dy tzeit da myt zu frydden wasz
Vnd stalt da myt ab nytt vnd hasz.

15. Nach dyesser tzeit ich orlob nam
Von mynem fursten lobesam.
Orsach wasz marshallck hanz vom drott,
Der dy tzeit wasz oberster rott.
Myn smaheytt hatt er myr gethon

20. Tzu hoff. bedocht mych syn eyn hon.
Am tisch geschag das offiglich.
Das ich dan klagt gantz myn hern gelich.
Vnd batt yn, myr halten zu recht.
Myn her antwortt: myn lyber knecht,

25. Lass dich nyt yrren solche sach.
Myn hertz da von grosz ongemach
Heymlichen lytt. nyt blyben wolt
Deshalb vmb keyn gutt oder zolt.
Myn hern bad ich vmb orlob eer,

30. So wasz myn bed doch altzeit laer.
Myn gantz iarlang tryb ich das an,
So lang bys ich orlob gewan.
Also tzog ich gen Wormes balt.
Tzu eynem ertz wart ich bestalt

35. Vom ratt zu Wormes. myr daten eer,
Myn zold aber, der wasz nyt ewer.
Deshalp lyd ich mych hert vnd fest.
Myn strohensbad das wasz myn nest.
Das macht, myn bed mocht ich nyt hon,

40. Dy ich zu heydelberg hatt schon.
Myn hausfraw lung in der ryfyr
Geduldig lyd sy sich myt myr.
Da selbs sy gwan eyn tochterlyn.
Begraben lytt by sent martyn.

Bl.XXVb.1. Sant lampertz kyrchhoff wol bekant
Myn stat wart des kytz obgenant.
Eva wart myn getoffter nam,
Gar bald zu got in hymel kam.

5. Dan sy des elfften tages, myn war,
[Des montz genners, ist offenbar]
Genners myn hausfraw sy gesar,
Am mytwochen, gelaub des myr.
Darnach des donnerstags vmb vyr

Fich. liest V.12:bevor; V.18:rott; V.20:hoff; V.30:1

V.32:iar lang

10. Des abents fur da hyn, myn war,
 Myt freuden in der enghel sehar.
 O lybes kyndlyn, myt fur mych,
 Das ich auch kom in solliche ryeh.
 Dy tsijt der koning eben lag
15. Zu wormes vnd hylt syn fursten tag
 Myt sampt der romschen koninghyn,
 Da von ich auch hatt gутten gwyn
 Durch ertzeny off manchen weg.
 Dar ich dan in hatt gut begeg.
20. In dysser tsijt tzydrechtig worden
 Dy stat myt sampt geystlichen orden,
 Berorn den bischoff vnd dy hern
 Vom thum, gemeyn in hohen eern.
 Deshalb dy pfaffen tzoghen uss,
25. Vnd lyess iglicher sten syn huss.
 Den wolt ich auch myt langher blyben,
 Den wenig gab recepten schryben.
 Dem nach zog ich gen Oppenheim.
 Der statt artzet wart ich bequem.
30. Sy taten myr an eer vnd tzuucht.
 Dy in erlangt ich nutz vnd frucht.
 Fast gern sy hetten mich behalten,
 So docht ich wytter doch zu schalten.
 Tzu franckfort myr geraten wartt:
35. Des wer'fleck von guter art, ^{Vain}
 Da dan ayn artzt mocht sammeln gelt.
 Ich tzog da hyn vnd wart bestellt
 Vom rad gelich in kurtzer tsijt,
 Vnd hyn noch da on wydderstrytt.
40. Myn sach zu franckfort ongepart
 Is leng ye als fast besser wartt.
 Myn hern des ratz myr gunstig worden,
 Des glich ander geystliche orden,
 Vnd hyn noch da, so lang got wyl.
45. Dy sich anlossen wyl myn spyl
 Fur bas, das selb gott kent alleyn.
 Doch ich verlor da tochter tzwen,
 Als steffern vnd myn [kordlyn] kordellyn.
 Dar nach gelich nymmer vernam,
50. Myn pallas uss welsch landen kam,
 Den ich den tzehn iar hat verlorn.
 Der kam geritten in syn sporn.
 Vyr hondert guld wert brocht er myt,
 Myn fyner gsel nochtiger sijt.
55. Myn hertz davon fast frolich wart,
 Das ich noch ayn hat myner art.

 V.53-56 sind quer an den Rand geschrieben.

Floh. liest V.14:König; V.15:fürstentag; V.29:bequem; V.50:pallas;
 V.51:da.

- Bl. XIVia. 1. ~~Seen~~ Taway iar darnach ayn kyndlyn kleyn
Myn hausfraw gwan, eyn sonlyn fyn.
Der wart gedofft Colon genant.
Der pferner hub yn myt der hant.
5. Am nuntzensten tage decembris
Tusent funfhundert-ist gewes-
Der tau vyr iar ist das geschehen
Off dem korn marcht, darf ich veriehn,
Tzum alten korp in mynem haues,
10. Dar ich teglichs gee in vnd vss.
Der ewig gott gyb myr genad,
Das ich ayn leben besser drad
Vnd al myn sond fur mynem end
Mag bössen by bald vnd behend,
15. Da myt ich gotlich gnad erlang,
So das ich ewig gott anhang
In lyb ayn tag byes yn myn tett,
Des hilff myr, her, barmhertzig gott



V.1: für, Tew. iar d. 'stand unspr., Her wydder vmb'.
V2: für, M. hantfr. gwan 'stand unspr., Gewen ich da'.
V.19: die Abkürzung Y (=J) ist als Johann zu deuten.
Fich. liest V4: pferrer; V.6: gewys; V.8: kornmarckt;
V.14: besen; V.17: lyb.

2. Kapitel.

Die noch unveröffentlichten Stroche der Handschrift.

§6. Betrachtungen über die Perikopen der Sonntage und der meisten Feiertage zwischen Weihnachten und Pfingsten. ^{t)}

Bl. XXXIa.

1502. In nativitate domini.

- O Allirhayligst seligst nacht,
In dir eyn mensch, das heget gesacht,
Geboren ist der welt gemeyn
5. Zu nutz von eyner juncfrawen rayn,
Jhesus, getz son in ewigheit
War mensch vnd got zu aller tzeit
In eynem stal zu mytternacht
In kelt vñ armut-nym in acht-
10. Der aller richst von ewigheit
Myt Joseph hesen wart bekleytt.
Syn betlyn was eyn kryp fast hert
Da zu lag aller eren wert
Jhesus saluator, gottes son,
15. Eyn her in erd vñ hymel thron
Von aller richtumb dysser welt
Was er beropt der obgemelt.
Alleyne Esel vnd eyn kynt
Erwernten solliche edel kynt
20. Durch warmen athem was gespreytt,
Das was des kyndlyns stub dy tzeit
[Keyn gro bad hatt er durch armot gross
Das macht maria was]
Syn syden kuslyn was eyn sten
25. Dar off der her lag-ist nyt nen-
Myt eynem heilghen hept dy tzeit
In armutt gross on wydderstrytt.
Al weltlich lust was wytt von dem,
Das dan eol mercken yderman.
30. Dy juncfraw, gottes mitter teart,
Maria was bekummert hart.
Ir hertz im lyb dyr nummer felt.
Hett dy tzeit gern myt ym getelt.
Sy hett ym gern vil rätz gethon,
35. Dem konig aller hymel thron.

V7: urspr., in dysser tz. 'V.10 begann urspr., myt wyndeln...' V.17; was 'aus, war' verbessert. 18 geändert aus, al. eyn rynt vnd eselyn' 20: was gespr. für urspr., zu der tzeit'. 22+23 durch- gestr. und verwischt. 25, Dar off lag Jhesus' stand hier urspr. Darüber ist der obige Text geschrieben.

t) Die Hd. trägt keine Gesamtüberschrift für die folgenden Gedichte.

so wæz ey arm vnd hatt nyt rat
Tau don dem hern nach synem stât,
Das yr dan wæz gross hertzelæytt,
Der edlen juncfrow hupsch geytett.

40. Solch armut w r betrachten sollen
[Zu itz so] aut sonderling, so er w r wollen
Erlanguen ewig seligkeit
Vnd solient sagen lob dyes tæyt

51. XXXIb. Dem jung geboren kyndelyn
Vnd bytten yn in der gemeyn
Rich, arm, hog, nydder, gross vnd kleyn,
Das er ons wol barmhertzig syn

5. Vnd gyb ons gnad off alle ort,
Tau loben yn vnd syn gebort,
In armut ons zu trost geborn,
Off des w r worden nyt verlorn.
Lob, eer vnd danck, her Jenu oriet,
10. Ey dyr, du der geboren byst
In armut fast ellendiglich.
Ich byt dich, her, demuttiglich
Danck in syn hertz dyn armut gross,
Das du geboren byst so blos
15. In grosser kelt zu nyttternacht.
Gyb, das ich solliche recht betracht
Vnd dyr ey danckbar al myn tag,
Da myt ich entlich ny erjag
syn huld vnd ewig seligkeit,
20. Got, dyr zu lob nach dysser tæijt.
amen. 1502.

O steffen, erster merteler,
Geyrdigt hott dich got, der her,
Für allen mertlern vasserwelt.

25. Dan du zum ersten host das velt
Cristlich in grosser angst vnd not
Behalten fest byz in dyn dot
Vas rechter lyb in got den hern.
Deshalp fast hog bystu zuuern.
30. syn hertz hott ny den hern vernent.
Des halb du mostest syn verstant,
Das du dan lyttest williglich
Durch gottes wyln von hymelrich.
Der vmb houtu dy ewig kron
35. Wollich erlangt in hymel thron.
Ich bytt dich, heyligher leuyt,
Erher syn béd zu dysser tæijt.
Bytt got für mych, das er myr send
war rw vnd leytt für mynem end
40. Für al myn sond beyd gross vnd kleyn,

V.38: dan aus das geändert; V.41[]durchgestr.; son
sonderlich; er aus wer geändert; XXXIb V.7: statt, g
urspr. folbracht.

Da myt yoh flye dy halsche pyn
vnd myt dyr got in ewigheyt
og loben stetz zu aller tzeit. Amen.
.1502.

Bl. 111r

- O sant Johan, ewangelist,
Du der eyn jungfraw blyben bist
■ lyb vnd sel gantz ombemost.
Deshalber sonder gnad du host
5. Erlangt von cristo, got dem hern, [verlangt]
Dyn ewangely, das bewern,
Is in du hog gefloghen bist
In adlersz wysz von Jhesu crist
von got, dem wort, in dem anfang,
10. Wer dich geertt, keyn gyffter dranok
Im schaden mag, fnd ich bewert.
Da myt biste von got geert
Für den apposteln in gemeyn.
In dynem schyrm dy jungfraw reyn,
15. Gottz mutter allryn host gehebt.
Das mæcht, das knascheit dyr anleibt
in laetern hertzen unuerzert.
Des halb hott dich got hog geert
myt synem kronlyn sonderlich.
20. Ich roff dich an demuttiglich,
In mynem letzten stand myr by.
Bytt got, das er myr gnedig sy
Vnd mych nyt laaz in mynem sterben
25. Entlich in halscher pyn verterben.
26. O helgher her, in solcher mæsz
Erher mych armen sonder grosz,
Da myt ich entlich kom zu dyr
in hymelsz thron vnd jubylr
Zu lobz got in ewigheit
30. Synsz wesens in dryfeltigheit. Amen.
Ultima decembris .1502.

- Gegrussset syt yr kyndelyn
In onschult sterbend in gemeyn
Om cristus wyllen, onser hern,
35. Der ewern angat vnd grosz besuern
Irgetzen kan [vnd] noch hot gethon
Durch kronung in des hymelsz thron,
Da yr ontpfanghen habt den ion,
Itz syngend in dem hogsten then
40. Lob: gloria in excelsis.
Der frewd yr ewig sytt gewys.
Ich bytt voh, lybsten kyndelyn,
Myn end laet voh befoilen syn.
Byt got durch ewer gneyn geschrey,
45. Das myr sonder gnedig sy. Amen Ver

V.5: erlangt ist später vorgesetzt und, 'verlangt' durchgestrichen.
V.15: allryn unsicher, vielleicht, alleyn'.
V.36: vnd durchgestrichen.

10. Der myr betruet zu aller fryt
 den todt, des eyner sterker sol.
 des den das kyndlye als fur vol
 ist in ym, wer mensch der ten yet,
 und sterben wolt in angst und nott.
 11. So wess er auch eyr konig geboren
 der alien menschen weserborn.
 dem noch das golt von got verhenet
 hart solchem kyndlye klage gesencket.
 12. lyken heiligen konig, drey,
 13. ist von erbarmen myn geschrey.
 das kyndlye t. 1188 ted fur sich,
 das ess myr gned barmhertziglich
 mit teyl durch ewer red behend
 und ych mit lasset am lasten end,
 14. so ist von kynnen scheyden moess,
 in sorg und angst myt smarten gross.
 15. ist, das es den myr kom zu star,
 Da mit von rhyne das ewig fur
 und mit von 15b das kyndlye klagen
 16. ist allen heiligen in gemeyn.
 der zu helff onn der swig got,
 der alle d. noch geschaffen hott.
 in vigilia epiphaniæ. 1503.

1. ist der myr erst sponnen konig
 2. den myr konnen ol besait,
 3. der d. kristlich k. red wolt ist,
 4. der ant onfere allen hant
 5. ist, ych und ewer myr den
 6. ist das ons noch besait myr,
 7. betrachten myr den myr den
 8. ist, der myr, ist allen mit
 9. ist ey konig in myr den,
 10. ist nantz weilt in myr den,
 11. ist das, ist und myr den
 12. ist das, ist und myr den
 13. ist das, ist und myr den
 14. ist das, ist und myr den
 15. ist das, ist und myr den
 16. ist das, ist und myr den
 17. ist das, ist und myr den
 18. ist das, ist und myr den
 19. ist das, ist und myr den
 20. ist das, ist und myr den

1. ist das, ist und myr den
 2. ist das, ist und myr den

- Welcher des wunsz eyn fader hett,
Der selb bestond wol fest vnd stett
20. In aller obertrefflicheit
Im kreyse der welt verwytt vnd breytt.
Wy wol dys hogtziit wart probyrt,
Von got dem hern, das hogst getzyrt,
Dannoch dys hogtziit wart zu trent.
25. Dan der Johannes nyt erkent
Fleyschlich dy [brw] brutt, ym so vermält.
Das dan geschag durch gotz gewalt;
Dan got wolt yn behalten reyn
Für ain aposteln in gemeyn,
30. Off das er mocht eyn hutter syn
Marien, aller thughent schreyen
Wy wol gut ist der elich stott,
Noch so doch gut in hoherm grott
Ist jungfrenliche reynigheyt,
35. In tughenden das hogst bekleytt.
Des halber cristus, gottes son,
Johannen reyn wolt by ym hon
An lyb vnd sel gantz andersert,
In aller reynigheyt bewert,
40. Dy dan got sonder ist bequém
Vnd off das hogst fast amgenem.
Des halb [wol] der her wolt syn geborn
Von eyner jungfrawen vasserkorn,
Dy dan von lyb vnd sel wer reyn
45. Tzu trost onsz armen yn gemeyn.

- .XXXIVb.1. My vas wyr cristen lernen solen,
So wer zu got wyr entlich wollen,
Vnd sollent lyeben reynigheyt
Beyd lybsz vnd sêl zu aller tziit.
5. Da by das wasser vnd den wyn
Auch mercken sollent schon vnd fyn:
Durch wasser sol wyr onsz verschr
Myt weynen onser aughen trêhn
Vmb onser sond wyln grosz vnd kleyn,
10. Dan wort das wasser werden wyn
In lybe gotz myt Frolicheyt
By got, dem hern, zu aller tziit.
O got, durch gnad, bytt, myr erschyn,
Gyb, das ich al myn sond beweyn,
15. Se das ich styrb, für mynem end,
Da myt nach dysser tziit ich lend
Tzu dyr in ewig selligheyt
Vnd myt drincke alle tziit
Dynsz wynsz der lyb in süssigheyt
20. On end in aller seligheyt
Frolich on alle bytterheyt. Amen.

V.21: für, Im'stand urspr. etwas anderes, A...11', ist aber durchgestr.
und verwischt. V.25 für, Dan der'stand urspr. Deshalb'. V.37: für, Jo-
hannen'stand urspr., Johannesen'; für, off d.h.' (V.41), sonderling'
V.8: statt, Myt weynen'stand urspr., Vnd weynen'. V.20 ist über V.21
nachträglich von derselben Hand übergeschrieben.

Am dritten sonntag nach der heiligen
drey köning tag.

25. An dyssen sonntag merck vnd der
Hut cristus, onser lyber her,
Wyn vssetzighen bed erhört
In vssatz gantz vnd gar zerstört,
Der dan sprach [hoy] so myt synem mont:
30. „Her, wyltu, dan byn ich gesont,“
„Ja, sprach der her, ich wil altzijt
Keyn machen al vssetzighet.“
Da myt der her, strack vss syn hant
Vnd rort an solchen obgenant
35. Myt vssatz wart hert vnd fest befleckt,
Tzu hant vssatz wart byn gelegt.
Der kranck also wart schon vnd reyn.
Hy sollent lernen in gedeyn
Beyd rich vnd arm demütighet
40. Vnd darvon wochen alle tzeit.
Doch sonderling dy richen - merck -
Folbreughen sollen gott werden
Sonderling der barmhertzigheit
On als verachten alle tzeit.
lxxxv. 1. By armen, kranken hog betrobt
Ir almosen wol syn geöbt
Vnd komen teglich in zu trost,
Da myt yr söl auch werd erlost
5. Von qual vnd pyn der malschen glut.
Wol solchem richen, der das thut.
Doch leyder fynd men itzund vil,
By fur sich gen vnd swiggen stil,
Myt horn der armen gross geschray,
10. Das ey dan teglich ver vnd by
In kranckheit tryben also gross
Myt armutt aller richtnab bloss.
Da by ey teglich webern gñ
Vnd sollent doch des nyt verstén.
15. Ir oren alyssen fur den armen,
Das got von hymel mocht erbarmen.
Ye solchem richen, der das thut,
We ym durch swig malsche glutti
Dan got, der her, gesprochen hatt:
20. Welcher so lãb in solchem stott
Vnd nyt bystant dñ solchen armen,
Ober dy nyt sich wol erbarmen,
Wan er besitz das jungst gericht
Vnd ortel ober iglich pflicht,
25. Das wyr dan alsam mercken sollen,
So ver wyr selig werden wollen,
By armen sollent nyt verachten

V. 22 (oben): J = Johann. v. 19: her ist durchgestr.

- [Vnd] sonder des hēren werck betrachten
 Der on abschewung ist geſchangen
 30. Vnd krancken frentlich al ontpfanghen,
 Myt synen henden an gerort
 Da durch al kranckheyt wart zerſtört.
 Syn angeſicht, das hubſchē Erkent,
 Hett von den krancken ny gewent,
 35. Dem wyr dan auch ſo ſollent don.
 Den wort der hymel ons zu lon.
 O her von hymel, ich bit dich,
 Myr krancken hilff barmhertziglich.
 Myn veſatz vnd onreynigheit
 40. Von myr nym hyn zu dyſſer tzeit,
 Da myt myn ſel mog ſchon vnd reyn
 Dyr ewiglich beheglichen ſyn.
 Gyb myr genad en mynem end,
 Das ich, her, entlich zu dyr lend
 45. Vnd frolich on al hertzeleyt
 Dich leb vnd eer in Ewigheyt, Amen.
 Duodecima Januarij . 1503 .

XXXVb.

- Am vyrdon ſontag nach der
 helghen drey konig tag.
 Hatt hott dar her getretten in
 Eyn ſchiffen kleyn onsz zu gewyn
 5. Gefaren iſt er off dem mer
 In groſſem wynd, oriſtus, der her .
 Da ſelbeſt dan in lag vnd ſlyff
 In groſſem ſtormwynd, wassers tyff,
 By andern menſchen arm vnd rich,
 10. Dy dan al ſchrawen jemerlich
 Vnd hilff begerten al gemeyn.
 Deſhalb ſyn junghern grosz vnd kleyn
 In weckten zu der ſelben ſtont
 Sprechend: O her, mach onsz geſont,
 15. Das wyr also myr nyt vergen.
 Der her yr bed bald kont verſten
 Vnd sprach zu ynē al gemeyn:
 Der glaub in uch, der iſt faſt kleyn.
 Da myt zu hant Oriſtus, der her,
 20. Gebot dem wynt vnd auch dem mer,
 Das sy ſtil worden altzuhant;
 Vnd glich das wetter ſich verwant
 Vnd wart gantz ſtil on wydderſtrytt.
 Das dan dy menſchen zu der tzeit
 25. In ſolchem ſcheyfflen merckten al
 Vnd ſprachen ep myt luttē ſchal:
 Wer iſt der, der dem mer gebt,
 Das esz nyt forter also wōtt?--

V. 28 (oben) Vnd iſt durchgeſtr. V. 40: Von myr iſt d
 über iſt von der ſelben Hand: der ſond'. V. 42:
 beſſert ons, nach dyſſer tzeit'.

- Vnd sich verwundern fast eer
 30. Des tzeichens, das da ted der her.
 By dysem schiffen also kleyne
 Verstén wyr sollen al gemeyn
 By cristlich kyren, da wyr in syn
 Vnd lyden armut [que] anget vnd pyn,
 35. Das dan verhengt der her der mosz,
 Recht ob er slyff im wetter grosz.
 Doch wan wyr hilff begern von ym,
 Den er erwachet - mych vernym -
 Vnt thut ons allen bald bystant
 40. Behend in noten, ym bekant.
 Dar vmb, so wyr in noten syn,
 Sol wyr in bytten al gemeyn
 Vmb hilff den hern von hymel thron,
 Den wort er ons den fyn vnd schon
 45. Bystant vnd hilff zu aller tzeit,
 Der her aller barmhertzigheyt. [Amen.]

O her von

1. XXVIIa O her von hymel, hogster got,
 Syt laaz mich in der hogsten not,
 Wan nu zum letzten kompt der dot
 In smertzen an den hogsten grot
 Vnd mich erworgt, den stand myr by.
 Von mynen sonden mach mich fry,
 Da myt ich entlich kom zu dyr.
 Den wort erfult al myn begyr.
 O her, dar zu barmhertziglich
 10. Eyr armen sonder hilff, bytt ich
 Itzunder vnd zu aller tzeit
 Syn gotlich grundlosz guttigheyt. Amen.
 tertia decima Januarij .1503 .

anthoni, helgher heremyt,

15. Ich roff dich an in dysser tzeit.
 Du, der da aber wonnen host
 Von tuffel, kom auch myr zu trost
 Vnd bylff myr, das ich oberwyn
 Von tuffel, ee ich scheyd von hyn.
 20. Wan mich der tuffel fichtet an,
 Den steck myr by, du helgher man.
 Durch dyne béd, byt, myr erwyrb
 Von got genad, ee ich gestorb,
 Vnd mit in flyhe dy heileche ghot
 25. Vnd dais by der werd benut
 By got, den z hern, in hymel thron.
 Der zu hilff myr, got vatter, son
 Vnd helgher geset, oyn eygher got,
 Der alle dyng geschaffen hott.
 30. In vigilia santi anthoni. 1503.

1.31: que lat durchgestr. v.46: men desgl.

..10: 'er, bill. 'stand prayr., das'. ..31: 'du' was, der' veruussert.

O helgher her sebastion,
Du, der da host der mertler kron
Erlangt cristlich in dysser tzeit
Starckmüttiglich in hertem strytt

35. Alley durch lyb zu got, dem hern,
Dy dan dyn martel thutt bewern
In pfyl durchschyssen mannigfalt.
Desshalb dyr geben ist gewalt

XXXVib. Von got, dem hern, zu schyrmern, dy
Dich roffen an off ertrich hy,
Für pestilentzen mannigfalt,
Dy dan den menschen startzet halt

5. In onuernufft durch bösen gyfft
Des lufftes, in das herts gestyfft.
Ich roff dich an vnd bytt dich ser,
Du vasserwälter merteler,
Bytt got für mich vnd mich beschyrm,

10. Das ich nyt also schaden nym
Vnd onuernufftig schayd von hyn
In solcher krankheyt nyt onayn.
Dar tzu hilff myr, dis bit ich stéd,
Hy got, dem hern, durch dyne béd, Amen.

15. Die sebastiani . 1503 .

Sant paul, helgher gottes front,
Hyn vasserweltes vass verkont
Von got, dem hern, von ewigheyt,
Du, der da host in dysser tzeit

20. Verfolgt dy cristen mannigfalt
Durch dyn enordlichen gewalt
Vnd doch zu letzt von got bekert
Vnd off das allerhoest geert.

[Dan du von got, dem hern erkent

25. Hyn vasserweltes fass genent
Worstu]

Dan du, durch gnad dyr zu gewent,
Worst vasserweltes vass genent.
Der tzu appostel bist erwelt

30. Von got, dem hern -für obgemelt -.
Eyn confessor bistu gestyfft

[M] in hohem flyss durch gotlich schryfft,
Der glichen ny gefonden ist
Von onserm herren Jhesu crist.

35. Dy cristlich kyrcz dich billich eert,
Dan du den glauben host geleert,
Dy lyb vnd hoffnung auch da nyt,
Da dan off stett al cristlich ryt
Vnd gluck vnd heyl der cristenheyt.

40. Ich roff dich an in dysser tzeit.

Die eingeklammerten Wörter und Verse sind in der Hd. durchgestr.
V.24: über, dem hern' ist, worst bilch' geschrieben. V.28, der nur
das Wort, worstu' enthält, ist verwischt.
V.33: ,der' ist anst, des' verbessert. V.34: für Jhesus stand urspr.
,Jesuu'.

du heigher front, appostel myn,
 lass mych, byt dich, befolgen syn
 syn grossen gund, in myr erkant,
 da fur myn ael dan stett zu pfant
 17. und werten ist[va] der sellen glutt.
 behaff, das sy da fur wêrl benutt

- XXXVIII. Mytt got, das er myr gnade gÿb,
 das ich sond hass vnd thugheut lÿb
 end, es ich sonch, genog mog don
 lÿs off den aller[mynste] aleyasten grou,
 18. da worch ich cristum hab ertzorot,
 off das ich reyn gantz vns gekornt
 an alle sond gefonden werd,
 dan ich geschneyd von dysser erd,
 da myt ion entlich auch by dyr
 19. got loben sog, [ist] byt, myt begyr.
 du heigher, lÿb appostel myn,
 lass dyr myn bÿd befolgen syn. Amen.
 conversationis pauli. 1503.

 1. Luufften sonntag nach der heiligen

15. Frey koning tag.
 Des nuttig euangelium,
 das lÿtt also in eyner sum:
 das rich der hymel ist gelich
 syn men, der da vernufftiglich
 20. syn gutten samen sewet dar
 in synen ecker - gut nym war -.
 vnd doch myt solcher gutten satt
 wyl boses weget vnd brenget onrat,
 das dan vermerket worden ist
 25. worch das maner knecht dy selbig frist,
 dy dan zum herren sprachen so:
 'syn her, sag, wy gett solliche tho?
 West gutten samen mancherley
 dasu gesent, so weget da by
 30. vil onkrautz. wyltu, so wol wyr
 das gantz vns ropffen myt begyr.'
 der hausvatter bald dar off sprach:
 'Nen, myt also, halt, thut gemacht!
 das onkraut, das also erschynt,
 35. das hott gesewt syn onser vynt.
 dat wachsen beyd bys in dy eern.
 den wyl ich lassen vassen kern
 des got vom bosen gantz vnd gar.
 das bÿss alenent wyl, nym war,
 40. verbrennen lassen, vnd das gut
 sol syn in syner sohr behat.'
 das ist in hymel - merok mych eben -,
 da dan dy fromen wol yn leben.

 die[] wörter in v. 45, 4, 10 sind durchgestr. v. 13: 22, conversatio[n]
 ist, die' zu ergänzen. v. 48: boyd.... eern' aus, be'isempt bca v
 gut'geändert. -- v. 47: solliche aus das verbessert.
 v. 48: fromen aus selgaen verbessert.

17. In bösen vermen in der hellen
 18. Vnd werden lucifers gesellen,
 Verden [den bösen s] off ertrich got v. trennen
 Genewet manchen bösen samen
 19. Der hoffart vnd der gütlichkeit,
 Eckschheit, zorn vnd haaz vnd mytt
 Vnd ander böseheit mannigfalt.
 Vnd welcher mensch in der geestalt
 20. So sentlich lebt vnd onbenutt,
 Der elbig hevet solches onkrant
 Vnd wort ewen brennen schnelliglich
 In pyen der hellen ewiglich
 Dem nach merck yderman da by,
 21. Das er myt böser same sy,
 Sonder zu guttem sam gezalt
 Vnd also sentlich werd erwelt
 Von got, dem hern, in syner schur,
 So myt er flyne das ewig fur,
 22. Sonder blyb selig ewiglich
 V. gott, dem hern von hymelrich.
 Der tzu helf ons der ewig got
 Barmhertziglich nach onserm dot. Amen.
 Vigilia sexta Januarij 1503.

23. O reyne, kusche junckfraw tzart,
 Maria, kron von edler art,
 Syn kostlich offer, dynen son,
 Kostt off dyssen tag gethon,
 Der den der heylig symeon
 24. Entpfangen hott [erlich] frolich vnd schon
 In syne arm demuttiglich
 Vnd holt gesprochen schnelliglich:
 'Itz lassen, her, bytt ich, dynen knecht
 Von hymen scheyden - dunnort mich recht -,
 25. Den itz hab ich dyn heyl gesehn.'
 Der aller welt darff ich verjehn:
 O her, myn got, myn hogsteasz heyl,
 Byb, las du myr werdes zu taylor
 In mine art, wy symeon,
 26. Be[de]ich reuert, in lybe schon,
 Der bicht vnd hertzlich rw vnd lertt,
 Byf das ich geztlich werd bereytt
 By symeon, der heylig man,
 So myt ich flyne den grossen ban,
 27. Da myt dy taffel von der hellen
 Verlant ayl, vnd al yr gesellen
 Veruampt in smerten ewiglich.
 Der tzu helf myr von hymelrich
 Got vatter, son vnd heiliger geyst
 28. Gns wessens gantz in eynem leyat. Amen.
 Die purificationis. 1503.

- Die 150rter V. 43, 25u. 33 sind durchgestr.
 V. 35: gestyrb oder yrestyrb. Die Vorsilbe ist undeut-
 lycht. ge- wird durch gestyrb liest 1503a V. 24. ge

Bl. XXXVIIIa. Am sesten sonntag nach Epiphanien.

- Got vatter, dyr sy lob vnd danck,
 Das du verheilt host von enfenck
 Dyr hog verborghen heymlicheytt
5. Fur den, dy hy in dysser tziyt
 Sich wyse vnd kunstlich dencken syn
 In obernutt nach allem sehyn,
 Vnd sellich gotlich heymlicheytt
 Den kleynen in demuttigheyt
10. gegeben gesulich zu vereten
 Folckonlich gantz on wydderspen.
 Das macht, hoffart ist wydder dich
 Von dyr verworffen ewiglich.
 Dem nach dy stoltzen syn nyt wert,
15. Das sy solten syn hog gelert
 Vnd wyssen gotlich heymlicheytt.
 Der [sollich] das alleyn demuttigheyt
 In dyner lyb erlangen mag
 In lust vnd frewd on wyddersag.
20. O her, myn hertz [hytt ich] demuttig mach
 Vnd schaff, das ich in lyb erwach,
 Da myt ich entlich sonderling
 Von dyr erlang verborghen dyng
 Dyr wesens in gotlicher art.
25. O her, hylif myr zu solcher vart,
 Da myt ich also wol bewart
 Mog dempfen al myn wydderpart.

Septima february. 1503.

In septuagesima.

30. Das buttig ewangelium,
 Das lutt also in dyner sum:
 Das zych der hymel ist gelien
 Dynem kennz vatter from vnd rich,
 Der den syn wyngartt pflantzen wyl.
35. Deshalb er dinghet knechte vil
 Vnd tzymlich gelt, der obgemelt.
 Deshalb sy den gen in das velt,
 Eyn pfeunng zu verdynen yn,
 Das sy bedunckt fast gutter gryn.
40. Der knecht eyns taylor irw morghenas gen,
 By andern blyhen mussig sten

Bl. XXXVIIIb.

- Vnd kommt sped zu der arbeytt
 Doch lon gelich wort yn bereytt,
 Den letzten als den ersten glich.
 Ver-stees von got von hymelrich
5. Der selbig syn hausvatter ist,
 Der den durch onsern herre crist
 Lest geben lon eym ydernen,
 Der [geystliche] gotlicher arbeyt hengt an
 Er kom auch erst oder zu letet,
10. So wort er off den hoget arbetit

Dies 14 Wörter sind durchgestrichen. Bl. XXXVIIIb v. 21 vor, doch'
 stand, Vo', das in, do' vertauscht und dann ausgestrichen ist.

- alleyn durch gross barmhertigheyt,
 By got den 8bt zu aller tzeit.
 Dem nach keyn alter mensch fur vol
 an got, dem hern, vertzwyfeln sol.
 15. Wan er schon nye nichtz gutz hott thon,
 Jannoch verdynen mag den lon.
 Alleyn im alter heb er an
 Vnd erheyt [frischlich], so vil er den kan.
 Syn trwen setz in got, den hern,
 20. So wort ym lon, wyl dich gewern
 Gelich den andern, langhe tzeit
 Fast wol gedynt on wydderstrytt.
 Den got, der her, der leest sich stillen
 Vnd nympt dick off eyn guten willen
 25. Am letzten end fur alle werck,
 Das dan sol bringhen grosse sterck
 Jym alten [menschen] man von sonden rich.
 Deshalb an got von hymelrich
 Er [se] nummerme vertzwyfeln sol,
 30. Sonder [arbeyden] syn willen gantz fur vol
 Tzu erbeytt schicken wylliglich,
 So vil er mag behendiglich
 In syner sillerletzten tzeit,
 So wort der hymel ym bereytt,
 35. Eben so wol, als ob er hett
 Von joghent an altzeit gebeth
 Tzu got, dem hern, andechtiglich,
 Das dan geschicht doch [sonde] furderlich
 Den, dy ym got hott vsserwelt.
 40. Dan vil beruffen syn bestelt,
 Doch wenig fynd ich vsserwelt,
 Dy dan in nemon solliche gelt
 Des pfennynge tegliche obgemelt.
 Dem nach, welcher wyl syn getzelt
 In solcher vsserwelten tzal,
 45. Der erbeytt jung, bysz er wort kal,
 Vnd syne joghent ob myt flysz
 In wercken gutt, so wort ym prysz
 Von got, dem hern, vnd selgher lon
 Fur syn arbeytt in hymel thron.
 O got, myn schepffer, dich erbarm
 Ober mich, dan ich byn fast arm,
 Dan myne joghent ist da hyn.
 50. Durch erhyett gut ny keyn gewyn
 Hab ich verdynt von joghent an,
 Beken furwar fur yderman:
 Fast mussig ich gestanden byn
 Vnd nye betrachtet nach gewyn
 55. Bysz itz am letzten alter byn.
 O her, wol myr barmhertzig syn,

V. 12 (oben): got aus, er'geündert. V. 39: den aus dem geündert
 Die Wörter sind durchgestrichen.

- Mich nyt versamehe fur mynen end
 Sonder genad myr gyb behend,
 Das ich verdyn auch tagelon,
 20. Da myt ich auch in hymel thron
 Besitz by dyr dyn ewigs rich,
 Dar tzu hylff myr barmhertziglich
 Got vatter, son vnd helgher geyst
 Gebenedijt das allermeyst. Amen.
 25. Undecima februarij 1503.
-

Dominica sexagesima.

- Das hutlig euangelium,
 Das lutt also in eyner sum:
 Eyn mensch eyn tziht vas synem muo
 30. Geglanghen ist nyt gutter muoz,
 Tzu sewen samen myt vnd breytt:
 Als er den ted - merck den bescheytt -
 Eyns teyls des samens mancherley
 Vyl neben den weg ver vnd by
 35. Vnd wart zu nichtz durch fogels 1st,
 By solliche assen [zu] kartzer frist.
 Eyns teyls des samens - ist nyt nen -
 Gefallen ist off herte sten.
 Deshalb dan nyt fruchtbar a wart,
 40. Den drucken ist des steynes art.
 Deshalb der sam fur obgedacht
 nit frucht da selbs erlanghen mocht.
 XLIIIIb. 1. Eyns teyls des samens vssekorn
 Gefallen tyff ist in dy dorn
 Vnd also gantz vnd gar erstickt
 Onhilff, des luftes onerquickt.
 5. Eyns teyls des samens wol behutt
 Gefallen ist in ertrich gutt
 Vnd brocht frucht hondertfeltiglich.
 Der sam bethutt - merck eben mich -
 Das gottes wortt. wervdas behelt
 10. Vnd thutt dar nach, der nummer felt,
 Vnd wort frucht hondertfeltiglich
 Erlanghen in dem hymelrich
 Durch leben in folkomenheytt.
 Des dan bethutt - merck den bescheit -
 15. Dy tzal fur hondertfeltiglich.
 O got, myn her von hymelrich,
 Genad myr, her, barmhertziglich.
 Gyb myr frucht den dreyssigsten teyl
 anfanglich, off das ich das heyl
 20. Entlich erlang in dysser tziht
 By dyr dy ewig seligheyt. Amen.
 Undecima februarij 1503.
-

V. 36: zu ist durchgestrichen.

In calcedra petri.

Petrus, heiliger apostel myn,

25. Lass mich, byt, dyr befohlen syn
vnd bytt fur mich cristum, den hern,
der alltziht dyn bed taut gewern
vnd nummer dyr versaghen kan.
Erher myn, bytt ich ermer man,
30. Bytt grossen sunden nert behenckt,
da fur myr straff wort ingedrenckt
Off ertrich hy oder hernach,
den got, der her, gybt mat vnd schach.
Am letzten tag vnd jungsten gricht
35. Hylff, das ich loss werd solcher grlicht,
das myr nyt schad dy grusslich stym,
So got wort sprechen - mich vernym -:
'Gott byn von myr in helsehe glutt!'
Schaff, das ich dar fur werd behutt.
40. Du, der da cristus mechtig bist,
Dan er in lyb dyn eygen ist
1. vnd nummer dyr keyn bed versagt.
Dyßer hastu by gott erjagt,
dem nach so hylff myr auch zu dyr,
Tzu got, dem hern, ist myn begyr,
5. vnd bytt fur mich bald vnd behend,
das myr gott gyb cyn seligs end.
Vnd gyb myr hy, das ich bew en
myn sond, du lyb apostel rym, myn,
off das ich werd von hertzen reyn,
10. Da myt ich flyhe dy ewig dyn. Amen.
26. februarij 1503.

In die mathie apostoli.

Matthias, gotz euangelist,

Der tzu des hern apostel bist,

15. Dyn tag ich billion eeren sol,
Dan du bist heylig gantz fur fol.
Der her dyr holt ist - myn vernym -
Dan du geschryben host von ym.
Der off dan stett al menschlich heyl.
20. Deshalb hastu das beste teyl
erlangt von got in ewigheyt.
Ich bytt dich its in dysser tziht,
Genad myr von dem hern erwyrb
fur mynem end, es ich gestyrb,
25. Da myt ich auch dy seligheyt
erlangen mog nach dysser tziht. Amen.
26. februarij. 1503.

Dominica quinquagesima.

Das huttig euangelium

30. Das lutt also in eyner sum:
Der her dy tzwolff apostel syn
(vnd g) Nam vnd gync zu Jherusalem yn

Diel Wörter sind durchgestrichen.

- Vnd sprach nach der profeten red:
 ,erfult wort al dyng feest vnd sted.
 35. Des menschen son, der wirt hyn gen
 Vnd wort verratten - solt versten -
 Gegeyselt, dar tzu auch verpott,
 Geortzigt hert bysz in den dot.
 Am drytten tag, on alles nen,
 40. Dar nach so wort er offersten.

O got, myn schepfer, hogstes heyl,
 Gyb myr zu leben so vil wyl,

Bl. 100b.

1. Das ich das hertziglich betracht
 Vnd alle weltlich freud veracht,
 Da by dyns lydens danckter sy
 [Off] vnd also werd von sunden fry,
 5. So das ich scheyd zu letzt von hyn,
 Das dan wort syn myn hogst gewyn.
 O her, dar tzu, bytt ich, hylff myr,
 So wort erfult al myn begyr
 By allen helghen ewiglich
 10. Myt freuden fol in dynem rich. Amen.
 26. februarij 1503.

 Off den escher tag.

- Das huttig euangelium
 Das latt also in eyner sam:
 15. Welcher, der wyl fasten wol,
 Der selbig sich nyt stellen sol,
 Als ob er wer eyn ypooritt,
 Betrcht sich stellen * zu der tzeit,
 Sonder frolich geberen sol,
 20. So wort ym lon von got fur fol.
 Sy hypocriten felaiglich
 Sich stellen vnd fast jemerlich
 Vnd ist in doch in hertzen nyt;
 Deshalb fur got ist nichtz yr bytt.
 25. Dan sy fur got syn gantz veracht,
 Das dan yr falsches hertze macht.
 Dem (nach) wan eyner fasten wyl,
 So sy er frolich vnd swig stil.
 Syn guttes werck verhellen sol,
 30. So wort got lyben yn fur vol.
 Ach got, myn her, gyb myr den syn,
 Wen ich in gutten wercken byn,
 Das ich nyt lob darumb umb beger
 Off ertrich by, bytt ich dich ser.
 35. Beschaff, das ich by wil gotter werck
 On rom iellreng nyt aller sterck,
 Danyt ich entlich fur myn end,
 Der, dyr gefal vnd tzu der lend
 Dich lobend in der ewigheyt
 40. Myt freuden dyner seligheyt.

 Dis[] wörter sind durchgestr. V. 18: für, betrcht' stand urspr.
 ,betrublich'. V. 27: ,nach' steht nicht in der Hd., ist aber
 wohl zu ergänzen.

XIIa.
Bl.

Gyb, das ich fast vnd mich kasty
 Fur myne sond fast mancherley,
 Do ich gestyrb, des hyt ich dich,
 Myn got, myn her von hymelrich,
 Off das ich nummer scheyd von dyr,
 Sonder dyr ewig jubylr
 5. In dynem hauss der seligheyt,
 Hytt ich, durch dyn barmhertzigheyt, Amen.
 27. februarij. 1503.

 Dominica invocavit.

Das hattig euangelium

10. Das lutt also in eyner sam:
 Jhesus, der her, das ewig wort
 Ist worden in dy wost gefort,
 Off das er werden solt versocht
 Vom tufel - ewiglich verflocht -
 15. Da er dan vastet - nym in acht -
 Beyd vyztig tag vnd vyztig nacht.
 Dar nach den herren hungern wart.
 [Der bald] der tufel bald sich zu ym kart
 Vnd sprach zu ym: bystu gotz son,
 20. Der dan gemacht hot son vnd mon,
 So sprich in dynes honghers not,
 Das dyse steyn werden zu brott.
 [Der her ym antwort vnd also sprach]
 Der her antwort ym so der frist
 25. Vnd sprach: also geschryben ist:
 Der mensch im brot nyt lebt alleyn,
 Sonder in worten gotz gemeyn.
 Tau hant den hern der tufel nam
 Vnd nyt ym off den tempel kam
 30. Vnd sprach: bistu gotz son, lass dich
 Itsunt hynaben snelliglich,
 Den nach der schryfft fynd zu latyn:
 Dy enghel werden hatten dyn,
 Das du dyn fusse nyt worst zerstoßen.
 35. Deshalb dich wol magst aben lassen.
 Der her, der sprach antwort ym fur vol:
 Got nymants merck, versochen sol.'

Bl. XIIfb.

1. Der tufel aber nam - off merck -
 Den hern vnd fort yn off eyn berg
 Fast hog vnd tzezt ym onnerhelt
 Al richtumb dysser gantzen welt
 5. Vnd sprach zu ym: das gyb ich dyr,
 Ist sach, das du thust myn begyr
 Vnd knwent hy anbettest mich.
 Don hub der her an snelliglich:
 'Ge hyn verflucht, du sathanasz,
 10. Dan dy schryfft helt yn solcher mess:
 Du solt anbetten got, den hern,
 Vnd dynen ym alleyn zu eern.'

 Die[] Wörter sind durchgestrichen. V. 27: für, gotz gemeyn'
 stand urspr., gottes al gemeyn'.

- Der tufel bald den harn verlyss
Vnd thät ym nyt me wyddertryss
15. Vnd glich der enghel grosse schar
Tsum herren kamen bald - nym war -
Vnd betten an cristum, den harn,
In dynstbarkeyt myt grossen eern,
Als sich betsam nach billichheytt.
20. Lob, eer vnd danck zu aller tzeit
Sy dyr, got schepfer, Jhesu crist,
Du, der vom hymel kamen byst.
Durch onsern wyllen byst temptyrt
Vnd von dem bosen geist vexyrt,
25. Das du dan lyttest myt gedolt
Demuttiglichen in onscholt
So lang, bys das der vynt gefer
Welt enyden ab dy gotlich eer.
Des dyn natur nyt lyden mocht
30. Dar umb du sprachest so on fecht:
Tsum tufel ge bald hyn voh myr!
Got an zu betten tau hort dyr
Vnd allen creaturn gemeyn.
Ich bytt dich, her, myn hertz nach reyn
35. Von sonden, das ich wyrdig werf
Dich an zu betten by off erd,
Da myt ich by erlanghen mog,
Das ich tau dyr kom in dy hog
Der hymel dyner seligheytt,
40. Da du lêbst in drifeltigheit. Amen.
Tertia decima marcij . 1503 .
-

Bl. XLIIa. 1.

Dominica Reminiscere.

- Das hattig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
Jhesus, der her, gync in dy tegl
5. Tyri, sydonis etalich myl.
Tzu hant ayn frewlyn kam zu ym
Von chananea - recht vernym -
Vnd sprach: Jhesu, cyn son dauid,
Erbar dich myn, dich frontlich bytt.
10. Myn tochter wort fast ser gequelt
Vom tufel', sprach dy obgemelt.
Der her swig stil an solchem ort,
Der frawen antwort nyt ayn wort.
By jnghern sprachen tau dem hern:
15. Dy frawen laaz nyt dyr genehörn.
Sy schreytt ons nach, ge mussig yr.
Dar off der her gab antwort schyr:
Ichhyn nyt komen, dan alleyn
Tau den schefflen, welche da myn
20. Vertorben dess hauses ysael.
Vnd glich dy fraw kam wydder snel
Vnd sprach: O her, ich bytt, hylff myn
Der her antwortt off yr begyr:
See ist nyt gutt, das brott der kynd

25. Tzu geben handen. 'Dar off swynd
 Dy frau antwort vnd arguyrt
 auch: 'Ja, her, dan ich fynd probyrt,
 Dy kleynen hundlyn essen syn
 Dy brosmen von den tischen gemeyn
30. Der hern. 'Jhesus antwort vnd sprach:
 'O wyb, du host gewonnen sach.
 Grosz ist dyn glaub. gee hyn, dan dyr
 Erfult sol werden dyn begyr.'
 Vnd nach der selben red zu stond
35. Der frauen tochter wart gesond.
 'Ach got, myn scheppfer, dich erbarm
 Ober mich noden sonder arm.
 Der tufel teglich mich anfecht,
 Keyn got werck den nummer recht.
40. Lyn wortt, gedencken vnd myn werck
 'Syn bösz dy leng vnd obertzwerck
- Bl. XLIIb. 1. [Keyn gatten dane gutz geden]
 Keyn gutz gedencken hab in myr
 [Alle] al bosheyt starck regyrt in myr,
 Der tufel altzijt mych vexyrt,
 5. Myn söl in bosheyt tribulyrt.
 Kom myr zu stwr vnd ledig mich,
 Bytt ich dich, her, barmhertziglich,
 Da myt ich entlich kom zu dyr
 In dyn rich vnd dyr jubylyr
 10. Myt allen helghen seliglich
 Des myr hilff, gott von hymelrich.

Amen.

Decima quarta marcij. 1503.

Dominica oculi.

luce 11.

15. Das hutlig euangelium
 Das lutt also in syner sum:
 Der her warff ves ayn tufel - merck -
 Der selb wasz stum durch ayne sterck.
 Vnd als der tufel vseen kam,
 20. Der stum red, das dan wonder nam
 Vil menschen, dy dan da by worn
 Vnd solliche wonder werck erförn,
 Ves welchen sprachen dan vil lott:
 'Durch belzebub er solliche thutt.'
 25. dy andern hatten gern gesehn
 Ma tzeychen, da mocht nyt geschön:
 Der her Jhesus fur obgenant
 Al yr gedencken wol erkant.
 Er sprach: 'Myn igliche rich, geteylt
 30. In sich, das selb wort obereyilt
 Vnd gantz zertrant, genslich zerstört,
 Vnd cyn huez off das ander wortt
 Zerfallen vnd zu regessen gar.

Dies Wörter sind durchgestr. V. 26 (oben): für, vnd arguyrt,
 stand urspr., ja her'.

Ist sathanas - nw mich vernym -

35. Genslich zerteylt in selbest ym,
Wy kan syn rich dan blyben sten?
Ir sprecht zu myr - en alles nen -,
Wy ich durch belzebub vss tryb
Den tufel, das er nergens blyb.
40. Werff ich nw vss durch belzebub
[Den tufel so] dy bosen vynd', der her hub an,
So sagent myr itz off den fusz,
1. 1. In welches namen werffen vss
Den tufel ewer kynd gemeyn,
Vnd låst ewr kynde richter syn.
5. Ich wyrrf vss durch den fyngher gotz,
Das uch dan kompt zu grossem nutz.
Dan schon eyn starcker hott eyn huss
Befestigt[ob] wol von in vnd vss,
Da in dan meynt fast sicher syn,
10. Dannoeh so sicht men das gemeyn,
So vil eyn stercker zu ym kompt,
So clecht er yu, vnd genslich rumpft
Starckmüttiglich myt gutter musz
Alles, das in im hott das huss.
15. Wer nyt myt myr ist, warlich sprich,
Der selb genslich ist wydder mich.
Der tufel, so er vassen gett
Vom menschen, dan gett suchen stett,
Im durren ertrich rug begertt.
20. So er das nyt in solchen wert
Das ertrich fyndet, dan spricht er:
'Ich wyl gelich don wydderker
vnd wyl also myt gutter musz
Den wydder in myn eyghen huss.'
25. Vnd also gett vnd nympt myt ym
Bos syben tufel - mych vernym - .
Vnd also in bosneytt gespitzt
Der tufel wydder vmb besitzt
Vnd wort dy sach boser dan for.'
30. D's wortt, dy ich also beror,
Myn wyb hott off dy tziht vermerckt,
Yr stym da von hott sy gesterckt
Vnd hott geschrawen oberlutt:
'Der buch sy ewiglich behutt,
35. Jhesus, der dich getraghen hott ,
Vnd auch dy Brust in solchen stott,
By du gesoghen host dyn tziht,
Syn ewiglich gebenedijt.'
Der her der sprach:, auch selig syn
40. Dy menschen al in der gemeyn,
By da syn horn das gottes wortt

Die 14 Wörter sind durchgestr. V.36(oben): für, syn rich dan
Blyben sten' stand unrepr., er danyu rich besten'. V.31: Fort-
rich' von derselben Hand eingefügt. -- V.39-48 sind quer an den
rechten Rand geschrieben und durch einen Strich hinter V.38
verwiesen.

Vnd das behalten off al ort.
 O got, myn scheppfer, ich bit dich,
 Nym dys gedicht barmhertziglich
 45. Vn myr, vnd myr genedig ay,
 Das ich dyr entlich wone by
 Vnd selig blyb in ewigheit
 durch dyn grundloss barmhertzigheit.

31. XLIIb. 1. Erlucht myn oughen alle tzeit,
 Das ich gesehe on wydderstrytt,
 Vnd myne sunde swer erken
 Vnd ay in myner bichte nen
 5. Swer, gross vnd kleyn in eyner sum,
 Off das ich, her, nyt werde stum
 Vnd hert vmbtryben von dem vynt,
 Dem tufel, ewiglich gepynt.
 Pflantz in myn hertz dyn gotlich wort,
 10. Das ich das lyb off alle ort
 Vnd das behalt, dy wyl ich leb,
 auch myt den wercken dar nach streb.
 Gyb rew vnd leyt von hertzen myr,
 Da myt ich mog gefallen dyr
 15. Beyd hy vnd dort in ewigheyt,
 mytt ich dich, her, zu aller tzeit. Amen.
 Decima octava marcij 1503.

Dominica letare. Johannis sexto:

abiit Jesus trans mare galilee etc.

20. Das huttig euangelium
 Johannes setzt in eyner sum:
 Jhesus cristus, got, onser her,
 Gyng ober galilees mer
 als tyberiadus genant.
 25. vil folkes folgt ym nach zu hant
 Der tzeychen halb, dy er dan ted
 Myt manchem krancken frw vnd sped.
 Der her sich setzet off eyn berg
 Myt synen junghern - eben merck -,
 30. Dan es bald kam osterlich tzeit,
 Der Juden fest in frolichheyt.
 [Vnd als) der her syn oughen bald off warff]
 Vnd als der her da sehen wartt
 Vil folkes, das sich zu ym kart,
 35. Tau philips hub er vnd sprach, gyb ratt,
 dar nym wyr, philips, so vil brot,
 Da von dys folk hy essen mocht.
 Philips antwort: meyster, ich focht,
 Tawey hondert pfennig nyt genug
 40. Syn mochten, das nyt guttem fog
 Iglichen werden mocht ayn bysz.
 Des byn(ich)her furwar gewysz.

V.9-12 sind quer an den Rand geschrieben und durch einen Strich
 hinter V.8 verwiesen. V.42: ich steht nicht in der Hd., ist
 aber wohl nur vergessen. --- Die Wörter sind durchgestrichen

Der off andreas antwort gab:

Her, hy zu geghen ist eyn knab,

Bl.XLIV a.1. Der selbighot funff gersten brott
Vnd fische tzwen, ist al syn ratt.
Aber wasz hilfft das hy zu geghen?
Der her bald antwort onuersweghen

5. Das folk heyst nydder sitzen al,
Als sy dan theten gross vnd kleyne amal,
Funff tausent man da nyder sassen.
Den wolt der her nyt hongher lassen.
Das brott nam er in syne hant

10. Vnd teylt das [vss] dem folk obgenant,
Des glich dy fisch, so off dem fusz
Teylt also myltiglichen vss,
So das iglichem spysung wartt,
Vnd als das folk dy selbig vart

15. So hetten gessen abg genog,
Der her zu synen junghern sprach:
Hebt off, das obrig ~~hiet~~ al gemacht,
Da myt solliche nyt schanden werd.
Sy hoben off - sprich ungeferd -

20. Vol korbe tzwolff, das obrig blyb.
Das wonder werck der her da tryb.
Vnd als das folk das wonder sag,
Sy schrawen al durch eyn vertrag:
Fürwar, das ist der recht profet

25. Tzu kunfftig der welt wyt vnd breitt.
Der her im gatten wyllen merckt,
[Dap] ay dar off al worn gesterckt,
Ay sy eyn koning von ym machen,
Das dan der her gantz welt versachten.

30. Dar vmb heymlich dy selbig tziht
Der her flo in eyn berg gar vytt.
Keyn konglich rychtumb haben wolt
Noch weltlich eer [noo], silber noch golt.
Deshalb flo er behend von yn

35. In armott gross, wasz syn gewyn.
O got, myn schepfer, wy vil syn
In dysser welt beyd gross vnd kleyn,
Dy tag vnd nacht nach ^geltlich eern
Myt arbeyt streben on beswern.

40. Moecht iglich koning syn erwelt
Vnd haben da by seck myt gelt.

Bl.XLIV b.1. So ducht ym, wy er selig wer
Das dan nyt helt dy gotlich ler.
Nach dem dan cristus hott ertzogt,
Als er solt koning syn erhogt,

5. D^e weltlich eer geflohen hott,
Er wolt syn in der armen stott.
In armott altziht leben wolt
On richtumb, silber vnd on golt
Tzu onderrichtung ons gemeyn,

10. Das wir golt solten achten kleyn

- Deshalb, dan es fast vil verfortt
 In abgront, als men dan dick sport,
 By sich verdammen ewiglich
 Durch richtumb dysser welt - merck mych -
15. Ich bytt dich, her, genad gyb myr,
 Das ich alleyn nach folge dyr.
 Tzu guttem wend, byt, myn begyr,
 Das ich nyt such vnd houelyr
 In richtumb dysser welt gemeyn,
20. Da nyt myn sel nyt kom zu lyn,
 Sonder myr gyb funff gersten brot
 Vnd fische tzwen in myner nott.
 Das ist zam ersten rw vnd leytt
 Vnd dar tzu bicht in bytterheyt
25. Nyt fasten, betten alle tziyt
 Vnd guete werck on wyddertrytt,
 Da nyt ich auch erlang gerisch
 Als hoffnung, lyb, welche tzwen fisch.
 So ich dy, her, erlanghen mocht,
30. [So] dan fond ich alles, wass ich socht
 Off ertrich hy vnd ewig dort
 By dyr, her Jhesu, ewigs wort.
 Erbarm dich myn vnd mich beschyrm
 Vnd entlich, byt, mych tzu dir nym. Amen.
 Vigesima secunda marcij. 1503.
-

Dominica Judica. Johannis octavo

Quis ex vobis arguet me de peccato.

Das hattig euangelium

Johannis srybt in eyner sum:

40. Intend also: Welcher ist der,
 Der mich strafft sondlich? der ge her!
 Ist sach, das ich dy warheit sag,
 Dar vmb yr dan nyt lutzetaz
- Bl. XLVa. 1. Gelaubent myr? doch welche syn
 Vss got, dy horn dy worte myn.
 Dar vmb das yr myn wort nyt hort,
 Vss got nyt sytt noch hy noch dort.'

5. By juden bald antworten ym
 Vnd also sprachen - mich vernym -:
 Dyr lob zu saghen ist ons hon,
 Dem du byst eyn samariton,
 20. Dar tzu den tufel host in dyr.'
10. Dar off der her gab antwort achyr:
 Den tufel hab ich nyt in myr,
 Myn vatter eer ich nyt begyr.
 Vnd yr onert mych onverschult,
 Das ich dan lyd itz nyt gedult.
15. Myn eer nyt such off ertrich hy.
 Vnd habt yr ymentz wonen by,
 Der ortel das off dyssen tag.
 Furwar, furwar von ytzunt & sag:
 Welcher von uch myn wort beselt,
 20. Wort nummer sterben, uch nyt felt.'
- By juden sprachen: itz merck wyr,
-

V. 27: für, gerisch 'stand urspr., tzwen fisch'.

- Das du tufel host in dyr.
 Den Abraham fur dysser frist
 Nytt andern es gestorben ist,
 25. Vnd du sprichst, welcher helt dyn wort,
 Sol sterben nyt an enohem ort.
 Was machstu doch, sag, selbs von dyr?
 Der her gab der off antwort schyr:
 Ist sach, das ich mych selbest eer,
 30. So ist sy nyt eyn quentlen awer.
 Myn vatter eert mich alle tzeit,
 Den yr[sagt]nant got on wydder strytt.
 Vnd yr habt yn doch nyt erkant.
 Ich aber ken yn myr verwant,
 35. Vnd sprech ich, das ich yn nit kent,
 Den lughenhaftig word genent
 Vnd uch gelich. aber ich weyes
 Vnd ken yn, vnd nyt hohem flyes
 Halt ich eyn wort off alle ort.
 40. Vnd abraham, fur obgerort,
 Derwer vatter wort genent
 Mich gern gesehn hett vnd erkent
 1. XLVb. 1. Vnd er hott mich off dyssen tag
 Gesehn frelich nyt ain vertzag.
 Dy juden darxoff sprachen halt:
 Nytt funfftzigh iar biste noch alt,
 5. Hastu den abraham gesehn?
 Dar off der her hab mi zu jehnn:
 Furwar, sagich uch, sicherlich
 Me [Ah] abraham wart, so byn ich.
 Dy juden bald nach solchem wort
 10. Erwaschten sten mi selben ort
 Vnd wolten werffen in, den hern.
 Der her verbarg sich on beswern
 Vnd gyng also nyt gutter ausz
 Gleich fusz fur fusz den tempel vas.
 15. O vatter in der ewigheyt,
 Wy gross ist dyn barmhertzigheyt,
 Du, der da host onentlich macht,
 [Das du] da durch [moch] du mochtest tag vnd nacht
 Dich rechen yn em aughen blick
 20. An dynen vynden vil vnd dick,
 Dy dich ertzornen onuerschult.
 Dennoch on ruck das maecht rgt gedult
 Du lydest durch barmhertzigheyt
 Recht wy eyn schefflyn alle tzeit.
 25. Fur guttat nympeto amee vnd schand
 Geduldig off zu onderpfand.
 Fur dyne gutten leer bewert
 Worstu, her, off das hogst oneert,
 Vnd lydest von den bosen juden
 30. In besneyt gleich der hellen ruden.
 Das sy so frefflich nyt begyr
 Sprechen, wy du, her, habst in dyr

 Die 14 wörter sind arhgestr.
 V. 23 (oben): das ist vorgesetzt

Den tufel, ewiglich verflocht,
 Vnd leest das selbig onersocht
 35. An yn durch straff, verwondert mych,
 So doch dyn macht in hymelrich
 Vnd off der erden ist so gross,
 Das du ay al myt eyner stoss
 Vertilghen mochtest vnd nyt thust,

40. Verwondert mych, Johan von sūst.
 Doch merck ich wol, weshalb der das
 Solche nyt geschicht zu gutter mās.
 Du byst nyt komen, hy zu fechten,

Bl. XLVla. 1. Sonder zu nutz allen gealechten
 Der menschen, das ay lern gedolt.
 Dar vmb dyn guttigheyt nyt wolt
 5. Den juden tzoegen wydderstant
 Durch dyn gewalt, das hogst erkant,
 Sonder [du woltet] onsz allen woltet geben
 Exempel hy in dyssem leben,
 Da myt gedult wyr mochten lern

10. Vnd wyt von onsz dy Rāch abkern
 Vnd so verdynen gnad von dyr.
 O got, ich bytt dich auch, gyb myr,
 Das ich mog flyhen allen tzorn
 Vnd alle rach, in myr geboren.

15. Vnd dyner lēr auch folghen nach,
 Da myt ich myd dyn gotlich rach,
 Wan du worst rechen myt gewalt
 Al laster beyd in jung vnd alt
 Am latsten tag in jungsten gricht,

20. Da du worst rechen alle pflicht
 Vnd ener, dy dyr ist geschahn,
 Vnd dyne vynd das hogst veramehn
 Myt qual vnd pē in ewigheyt
 Das hogsteyt aller bytterheyt.

25. Genad myr, her, myn hogster trost,
 Beschrym mych armen hant von sost
 Fur solcher qual der heischen glūt.
 Gyb, das ich dar fur werd behutt.
 Myn got, myn allerlybster her,

30. Gyb, das ich dyr mog lob vnd eer
 Folbrenghen selig ewiglich
 By dyr in dynem hymelrich
 Vnd singhe sanctus dominus
 Myt freuden gross in dynem huss.

35. Dar tsu hylff myr der ewig got,
 Der alle dyng geschaffen hott. Amen.

24. marcij. 1503.

Bl. XLVlb.

Dominica palmarum: scitis quia

post biduum pascha fiet. Matthei 26.

Das hattig euangelium

Matheus schrybt in eyner sum

V. 3 (oben): für, Der stand urspr., Denf 2228:

Diel 145rter sind durchgestrichen.

5. Vnd ist das lyden onsera hern,
Das igliche mensch myt grossen eern
Vnd andacht gross betrachten sol
Myt smertzen synes hertzen vol
Vnd latt also: von wessend ist,
10. Das kurtzliche itz zu dyser frist
[Wort ostern syn] nach tzuweyen taghen ostern kompt
Vnd wort den menschen son verrompt
Verratten vnd gekritzignet,
Das aller emelichet on abbeten.
15. Dy fursten den versammelt syn,
Der pryeter alsam in gemeyn,
Beggliken auch dy alten myt
Des folkes nach der juden zyt
In des fursten hoff da was
20. Der cristo fast gantzsig war.
Myn rottelag da in haben don,
Sy sy Jhesum, den menschen son,
Straglich mochten dotten bait
Durch onordlichen ym gewalt.
25. Dy sprachen, vi ducht sy das best,
Solchs nyt zu don itz in dem fest,
Das nyt word off lauff der gemeyn.
Vnd Jesse, gantz von sonen reyn,
Wass in dem nose symonis
30. Leprosi dy tzeit - ist gewysz -,
Geleghe in betthania.
Eyn wyb dar zu ym kam fast an
Habend ayn kostlich selb dy ir
In synem albaster geschyr,
35. Vnd goes dy off des herren hopt,
Der dan da rugt - weez yr erlopt --.
Als das dy junghern worden sehn,
Begont sy solliche zu veramehn
Vnd sprachen: was brenge solliche nutz?
40. Solche was zu stortzen off eyn stutz?
Was hett vil gelde mogen gelten,
Da nyt men hett dy vsserwelten
- Bl.XLVIII. 1. Vil armer menschen mogten essen.
Der her, der al ding kan bewysen,
Sprach wessend zu den junghern allen:
War vmb habt yr dar in mystallen
5. Vnd eytt so onwyz dyssam wyb?
Sy hett geworckt in synem lyb
Ayn gut werck vnd yr alletzigt
Habt arm lot dy uch da vnd wyt,
Mich aber altzigt nyt werd yr
10. So by uch haben, glaubent myr.
Das sy dy salb, kostlich gewortzt,
Hott also off myn holt gestortzt,
Das hott gethon sy sicherlich
Vss lybe zu begraben mich.
15. Furwar sag ich uch onuerhelt,

V.29: Jesus aus Jhesus verbessert. V.6:3y aus Dy
Diel Wörter sind durchgestrichen.

war das wort in der gantzen wlt
 gepredigt, dan wort so gesagt,
 Wy sy da myt hab eer[der]jagt
 In yr gedechtnys alle tzeit.

20. Dar nach ging hyn in wydderstrytt
 Hyn vas den tswolfen, scarioth,
 Hyn wydderspenger der gebot,
 Hys Judas, myt eyn roten bart.
 Der aller grooster schalck von art.
25. Der selb bald zu den fursten ging
 Vnd machte myt yn eyn gedyng
 Vnd sprach:, wass wolt yr geben myr,
 Das ich folbreng al ewr begyr?
 Dan ich dy weghe wayss vnd kan.
30. Verraten wyl ich voh den man.'
 Dy juden dryssaig pfennyng ym
 Besatzen bald - mych recht vernym --.
 Der Judas sucht von stund dar nach
 Bhuemlich tzeit, das er eyn sochach
35. Dem herren geb vnd yn verrytt
 Den juden bald on lenger bytt.
 Vnd an dem ersten tag der tzeit
 Des brots, so ongeseyt berayt,
 Dy junghern kamen zu dem hern
40. Vnd sprachen, wy er sy solt lern,
 War sy [ber] fur yn bereyten solten
 Dy osteren. solliche gern don wolten.
- Bl. XLVIIb. 1. Der her sprach, zu yn onuersweghen:
 ,Gett in dy stat, fur voh geleghen,
 Tzu eynem man, vnd saghent ym :
 Der meyster sagt - mych recht vernym -
5. Hyn tzeit sich nahert, ich by dyr
 Wyl osteren halten myt begyr
 Myt mynen junghern in gemayn.'
 Dy junghern solliche daten fyn,
 Sy yn der her befolhen hatt,
10. Vnd das bereyten in der stat.
 Vnd als der abent zuher kam,
 Der her [et] al tawolff ayn junghern nam
 Vnd hylt ayn osteren da zu geghen.
 Vnd in dem essen onuersweghen
15. Hob an der her:, furwar noch sag,
 Myner von uch, boelich verfortt,
 Mich, ewern hern, verraten wort.'
 Dy junghern, alsam dagesessen,
 Betruet sprachen nach solchen essen:
20. ,Hyn ichpher, solcher, dag fur fel,
 Der dich also verraten sol?'
 Der her antwort dar off gelich:
 ,Der syn hent in dunck - merchant mich -
 Myt myr in dyse schuseel rond,
25. Wort mych verraten its von stont.

V.33: fur, sucht 'stand vrepr., glich'.

V.12: nam ist später von derselben Hand eingefügt.

Dies 1 Wörter sind durchgestrichen.

- Des menschen son, der wort hyn gen,
 Gelich dy schrift den thut verstehen.
 We aber dem, der solliche thut!
 Ist nutz wer ym vnd dar tzu gut,'
 30. Sprach cristus [Jesu] Jesus, onser her,
 'Das der mensch ny geboren wer.'
 Der boswicht Judas der off sprach
 Vnd nam sich gantz nichtz an der sach:
 'Hyn iche nyt, her, sag, myn rabbis?'
 35. Als dan boswicht reden fry.
 Der sprach: 'du host das gesagt.'
 Das wort dem boswicht nyt behagt.
 Vnd nach dem nacht mol zu der tzeit
 Nam brot der aer vnd benedijt
 40. Vnd brach das vnd den junghern al
 Lyt teylet solliche gross vnd amal
 Vnd sprach: 'nympt [hyn] vnd essent das!
 Das ist myn lyb on onderlaez.'

1. XLVIIIa. Dese kilch der nach nam in syn hent
 [Jesus der her fur obgenant]
 Vnd gab syn junghern ym verwant
 Vnd sprach zu yn: 'drinckt al da von!
 5. Das ist myn blutt in warem won
 Des nwen gsetz gantz ontzerstortt,
 Das dan fur vil vergossen wort,
 In ablosung hy aller sund,
 Das ich dan uch itz hy verkund
 10. Ich & sag uch, das ich dyssen druck
 Nyt me word drincken gesont noch kranck
 Nyt uch, dyes yn myns vatter rich
 Nyt freuden in dem hymelrich.'
 Vnd als er bed das gracia,
 15. Tzu [vs] gen [waz] der her wasz gantz nyt laez,
 Dyse zu dem oliveten berg
 Lyt synen junghern gmeynlich - merck -
 Vnd sprach tzu yn in solcher meez:
 'Ir junghern alsam kleyn vnd gross,
 20. Tzu schanden werdent dyese nacht
 Hy myr - nympt solche wort in acht -
 Dan klerlich fynd ich das gestyfft:
 Den hyrten slag ich, spricht dy schrift,
 Vnd glich der nach durch solche butt
 25. Dy schefflyn werden al zerstreutt.'
 Doch aber, so ich werd offsten,
 So werd ich alsamt voh furgen
 In galilea - merckent mich -.'
 Den hub an petrus hitziglich:
 30. Vnd wan ey werden al geschent

1.42/43: nympt vnd lyb durch Stockflecke undeutlich.

1.3: fur syn stand urspr. den. 1.14: das hd., gracia' ist be-
 dracias zu lesen. 1.29: fur, hitziglich' stand urspr, wahre-
 batterlich. Die Wörter sind durchgestrichen.

In dyr, das selb mych nummer trent
 Von dyr, des soltu sicher syn,
 Du allerlybster meyster myn.
 Der her antwort petro vnd sprach:

35., Petre, bedenck dich, des gemach!
 Furwar, sag dyr, in dysser nacht
 Da [da] das [drey mol syngt] der han singt, nym in acht,
 Dorstu drey mol verleucknen myn.'

Petrus gedocht, es mocht nyt syn,
 40. Er sprach:, Auch wan ich sterben solt
 By dyr, dyn nummer leucknen wolt!
 In aller moosz dy junghern al
 Sich des des versprochen grosz vnd amal.

51. LVIIIb. Don kam Jhesus gethsemini,
 Vnd worn syn junghern such da by,
 Vnd ist eyn dorff also genant.
 Tzu synen junghern [woll sprach bekant:

5., Hy setzt uch [nydder], bye ich ge vnd bett.'
 Vnd gyng von yn vnd solliche tett
 Petram vnd zebedeis son
 Tzwen nam vnd wolt sy myt ym hon.

Tzu den sprach fast truriglich:
 10., Das allerhogst betrubt byn ich.
 Myn sel itz lydet angst vnd not
 Vnd ist betrubt, bye yn den dot.
 Blybt hy vnd wachent itz myt myr,
 Dar an so dont yr myn begyr.'

15. Da myt der her so trat von yn
 Eyn kleynen weg myt trubem syn
 Vnd vil nydder, das ewig licht
 [Off dy erd] der warheit, off syn angesicht
 Betend vnd sprach:, got, vatter myn,

20. Ich byt dich, mocht es moglich dyn,
 So nym den kiloh itz, byt, von myr.
 Doch nyt als ich myn wyln hab dyr.'
 Vnd ~~wydder~~ glich gyng zu den junghern wydder,
 Dy sich gelegt dan hatten nydder

25. Vnd slyffen hert, der her hub an:
 ,petre, wasz bistu fur eyn man?
 Mocht nyt yr wachen itz by myr
 Eyn stundlang [it] in ~~der~~ dysser ryfyr?
 [a] Bald wachent alsam, dar tzu bett,

30. Das yr versuchung nyt yn gett.
 Der geyst in uch, der ist bereyt.
 Das fleisch ist kranck zu aller tzijt.'
 Da myt der her gyng aber eyne
 Von yn vnd bett, wy fur, eyn kleyns

35. Vnd sprach:, [Ich byt, got] myn allerlybster vatter myn,
 [Mag es oder kan moglich syn]
 Mag solliche ye nyt anders syn,
 [Dan drinok ich solchen bytterlich
 So geschee dyn wyl]

40. Dan solchen kiloh zu drinoken myr,

V.35(unten):myn allerlybster ist später von derselben Hand, aber
 mit der Feder, die V.37 einsetzt, geschrieben. Die Schrift ist
 breiter.

So gesche dyn wil nach alm begyr.'

- Bl.XLIXa.1. Da myt wydder zun junghern kam
Vnd fant sy slaffen allesam.
Ir aughen genslich worn beswert.
Der her Jhesus, das hogst geert,
5. Hart wydder vmb vnd bett wy for
Tzum drytten mol - ist offenbor -.
Der nach wydder zun junghern kam
Fast hert betrubt, der lobesam,
Vnd sprach: Itz slaffent vnd habt rug,
10. Itz ober mich fyrt eyn her tzug,
Nympt war, der mych verraten wort.
Sich nehert vnd vil myt ym fort.
By stund ist hy, des menschen son
Der ny keyn obels hot gethon,
15. Wort itzund bald vnd fast behend
Verraten in der sunder hend.
Utet bald off vnd laet ons gen fort! -
Itz kompt, der mich verraten wort.'
Vnd glich in solcher red - nym war -
20. Kam Judas gen myt syner schar
Myt swerten, kolben mancherley,
By dem verreter stonden by
Als durch dy pryester ordynirt.
Der schalk Judas, der wasz gefyrt,
25. Eyn tzeychen gab den juden da
Vnd sprach also tzu yn - ist ia -:
'Merckt wol itzund off myn geberd!
Den ersten, den ich kussen werd,
Dass ist der man, den haltet fest,
30. Vnd keyner von uch ey der leet.'
Da myt Judas trat zu dem hern
Vnd nam sich an, er wolt yn eern,
Vnd sprach also myt worten fry:
'Gegrussat systu, myn rabbi!'
35. Vnd kuet den hern, der her hab an:
'Waez bystu, Judas, fur eyn man?
'Weshalber, front, kompetu zu myr?'
By Juden legten myt begyr
Hant an den hern vnd hylten yn
40. Myt grosser sterckt, ducht ay gewyn.
Vnd eyner vs den junghern wasz,
Tzog vss eyn swert in tzorn vnd hasz.
Bl.XLIXb.1. Vnd bald der selb eyn ende gab
Vnd hew eym knecht syn recht or ab,
Der den eym furaten zu gehort.
Der her Jesus, das gotlich wort,
5. Sprach zu ym: nym do hyn dyn ewert!
Dyn fechten hy ist nientes wert.
Meynstu nyt, wan ich fechten wolt,
Myn vatter w r(nyt)schicken solt
'Wil enghelscher tzwolff legion
10. Al stund, wan ich sy woltē hem.

V.21: ewe(rt)en durch Stockfleck unleserlich.

- Aber wy wort dy schryfft erfolt
 Das moes so syn, hab itz gedolt.
 Da myt der her zun juden sprach:
 Das ist von uch syn seltsam sach,
 15. Das yr so kompt myt swert vnd stecken
 Tzu fahen mich in grossem schrecken.
 Vnd teglich doch byn ich gewesen
 By uch, gepredigt vnd gelesen
 Vnd habt mych dy tziyt ny gehalten,
 20. Das ich itz lyd von uch gewalten
 Da myt dy schryfft so werd erfolt.
 Dy junghern al in ongedolt
 Den herren lyssen da alieyn
 Vnd flohen von ym gross vnd kleyn.
 25. Dy juden hylten fest den hern
 Vnd forten yn gross myt oneern
 In cayphas husz, da dan kamen
 Dy scriber vnd alten zu samen.
 Petrus, der folghet nach von wy t
 30. Bys in des fursten hoff dy tziyt.
 Das end, das het er gern gesehn.
 Dy fursten haben an zu smehn
 Jhesum, vnd suchten felsiglich
 Getzucht sz wydder den hern gelich
 35. Da myt ey brechten yn tzu dem dot
 Vnd fonden doch keyn in dem rat,
 Wy wol yr flyessen vil sich des
 Durch hess vnd nyt vnd bos vermes.
 Tzu letzt tzwen boswicht traten fur
 40. In aller schalkheyt onghur
 Vnd sprachen [dyesser] so fur yderman:
 [dyesser] hy dyesser het gesagt: ich kan
 1. Den tempelbrechen so gehawen
 Vnd in drey taghen wydder bawen.
 Der furst stond off onsynniglich
 Vnd sprach dar off zum hern gelich:
 5. Eybistu keyn antwort off dy redd?
 Der her, der swig ommerdar sted.
 Der furst hub an: ich dich beswer
 By dem lebenden got, sag her,
 Kyntu cristus eyn gottes son?
 10. Der her antwort ym fyn vnd schon:
 Du host ytzunder das gesagt.
 Furwar, sag ich uch onpertzagt:
 Der tag eyns werden yr gar schon
 Sehn mytzen hog des menschen son
 15. Inwolken zu der rechten hant
 Gotz, aynes vatters, ym verwant.
 Der furst da von onsynnig wart,
 Seyn kleyd [er] zeryss er ongespart
 Vnd sprach: wasz dorff wyr vil me wort?

Da v. 9: über, eyn' steht, der', keins von beiden ist durchgestrichen.
 v. 10: in der 11. steht, got'. v. 8: für, zeryss' stand urspr., rynn'.
 Die 1. Wörter sind durchgestrichen.

20. Itzund habt yr das selbs gehört,
 Wy das er got gelestert hott.
 He tsüg zu haben ist nyt not.
 Wazz dunckt voh its geraten syn?
 Dy juden sprachen groaz vnd kleyn:
 25. „Dess todes ist der schalk verpflycht!
 Vnd spwten in syn angesicht.
 Vnd also bald dar off gelich
 Sy gaben ym hert backen streych,
 Syn aughen dar tsu hert verbunden
 30. Vnd eloghen yn, so hert sy kenten,
 Vnd sprachen: „sag ons, bistu got,
 Wer ist, der dich geslaghen hot?“
 Petrus im furhoff trurig sass.
 Vnd was betrubt ye lang ye bass.

35. Tzu hant ayn magt kam gen zu ym
 Vnd sprach also - myoh recht vernym -
 „Bistu nyt dem gewesen by?“
 Petrus antwort on gross geschrey:
 „Nen ich, ich weys nyt, wazz du sagst!“
 40. Da nyt petrus gyng wyder fur,
 Rys er kam fur dy ander tur.

31. Kb.

1. Da ym tzu kam ayn ander magt
 Vnd sprach tzu petro onvertzagt:
 „By Jhesus dysser ist gewesen!“
 Er sprach: „von ym ny hab gelesen,
 5. Ich kan yn nyt vnd darff verjehen,
 Das ich den man ny hab gesehen!“
 Vnd glich dar off sprachen dy knecht
 Tzu petro so nyt worten slecht:
 „Furwar, du byst von syner part,
 10. Dyn sprach dich melt zu dysser fart.“
 Den hub an petrus grusemlich
 Inselbes zu floehen bytterlich
 Vnd swor vil grosser eytt behent,
 Ny er den man hett ny erkent.
 15. Vnd glich bedocht des herren wort,
 Vnd glich der han lat kreywen wart,
 Das dan petrus merck zu der fart,
 Vnd glich bedocht des herren wort,
 Dy er dan hett von ym gehort:
 „He das der han eyne syngt kurtzlich,
 20. Worstu dreymol verleucknen mych.“
 Da nyt petrus gyng vas gelich
 Vnd weynte hert vnd bytterlich.
 Des monghens frw dy fursten al
 Xlten zu rad beyd gross vnd amal,
 25. Da nyt sy wyslich weghe sochten
 Vnd bald den herren dotten mochten,
 Vnd solche maynung zu beslyssen,
 Den hern gebonden foren lyssen
 Tzu pylato, der yn dan solt
 30. Tzum tod verotteln also balt.
 Den das Judas, verreteer, sag,

V. 8: für, Tzu petro stand vrepr., der fursten.

Das er verortelt off den tag
Solt werden, Jhesus, onser her, -
Judas da von wart rwig ser.

35. Das gelt den juden wydder gab
Vnd sprach also, der hese knab:
,Ich hon gesont in hymel thron,
Den leyder ich verraten hon
[Jhesum, den hern,]

40. Vch Juden das onschuldig blot,
Der den war mensch ist dar tzu got.'

- Bl. Ma. 1. Dy juden sprochen: 'quid ad nos?'
Uns solliche nyt bekumert gross.
Wym dyr den lon vmb solliche werck.'
Judas das gelt myt aller sterck
5. Warff von ym vnd lyff bald hym vas
Vnd hyng sich gleich so off dem fuss.
Dy fursten namen solliche gelt
Vnd kauften myt eynsz heffners felt,
Da yn men dan begraben solt
10. Dy pilgerim beyd jung vnd alt.'
,Hyn lon des blutz ist solliche gelt,'
Dy fursten sprachen obgemelt,
,Dem nach so hott ess gantz keyn fogh,
'Tzu warffen in den opfer stock.'
15. Also der acker wart bestellt
Von Judas, des verreters, gelt,
Vnd wort genent off dyssen tag
Der acker - merck - [acheldemg] acheldemag,
Das ist der blutt acker [genant] bekant
20. Von Judas gelt, fur obgenant.
Vnd durch den acker wart erfolt
Jeremias spruch - mercken solt -:
Dy dryssig silbern pfennyng namen
Vnd myt eym heffner oberkamen
25. Vmb eynen acker da geleghen.'
Dy profety helt onueraweghen.
Der her Jhesus gefanghen stont
Netrubt von hertzen vnd verwont
Fur pylato, dem richter, dort.
30. Pylatus hob an solcher wort:
,Bistu der juden koning, sag?'
Der her ym antwort off den tag
Vnd sprach also gantz onuertzagt:
,Du host, pylatus, das gesagt!'
35. Da myt dy Juden al gemeyn
Verolagten Jhesum gross ond kleyn.
Jhesus, der her, an solchem ort
Swig stil vnd antwort nyt eyn wort,
[So das pylatus wonder hatt,
40. Das er so swig an solcher stat]
Den hub pylatus also an:
,Sag, wasz bistu doch fur eyn man?
Bl. Mb 1. Horstu its nyt dy clag von dyr,
Dy dy volbrenghen myt begyr?'

Die[] Verse sind durchgestrichen.

Der her swig stil in solcher stat
Da in pylatus wonder hat.

8. Nu wass gewonheytt - merck myt flysz -
Das men im feest eyn ledig lyss,
Der von den juden wass gefanghen.
Pylatus das meynt zu erlanghen,
Das Jhesus so erlydigt wort.

10. Doch wart eyn meynung nyt erhört.
Er hat gefanghen barrabam,
Der dan in dy gefencknys kam
Durch syn bosheyt, groblich verworckt,
Dar vmb syn leben stont verborgt.

15. Vnd als dy Juden da gemeyn
Gesammelt stonden gross vnd kleyn,
Pylatus hob an so [zu yn] fur vol:
'wen, wolt yr, ich vch lassen sol?
Sagt, Jhesum oder barrabam?'

20. Soiebat, per inuidiam
quia tradidissent eum,
Neo Jhesum esse reum.
Pylatus wust dy meynung wol,
Das sy durch hasz vnd nyt fur vol.

25. Den herren wolten haben dot.
Vnd als Pylatus in der not
So saaz off synem richter stol,
So kompt eyn bott lauffen fur fol
Von synem wyb, dy ym embot:

30. Nyt orteyl Jhesum tau dem dot.
Dan vil geschicht von ym - nym acht -
'Mon ich gesehn in dysser nacht.'
In dem dy fursten dy gemeyn
Der juden hyssen gross vnd kleyn,

35. Ab bytten alleyn barrabam
Vnd Jhesum dotten - gross myt scham -
Pylatus sprach aber eyn mol:
'welchen vch ledig lassen sol
Von dyssen tweyen obgemelt?'

40. Dy juden sprachen da bestellt:
'lass ons gen ledig barrabam!'
Pylatus [das zu] solliche wonder nam
Vnd sprach also:, wass sol ich den
myt Jhesu den fur yderman?'

Bl. 411a. 1. Dy juden schrawen al gemeyn:
Den soltu dotten, dunckt ons fyn!
Dar off pylatus antwort schon:
'wass hott er doch, sagt obelz don?'

5. Dy Juden ye me dar off sprachen,
Er solt yn doten, matten, schachen,
Vom leben orteln tau dem dot,
Das wer yr wil vnd gmeiner rat.
Pylatus, als er solliche hort,

10. Vnd gantz nichts hulffen syne wort,

V. 6 (unten): in der Hd. steht, schuchen', gemeint ist wohl, schach-
chen' = 'schach setzen' (Vergl. zu matten, schachen Pl. XXXIXb33.
Die 1wörter sind durchgestrichen.

Sonder me off lauff da von wart,
 syn hand, dy wosch er ongespart
 Vnd sprach: vnschuldig wyl ich syn
 von dysses menschen dot vnd pyn.

15. Yr werdent da fur antwort geben
 By oder dort nach dyssem leben.
 Dy Juden dar off gross vnd kleyn,
 dy sprachen dar off al gemeyn:

,Syn blatt gee ober ons alleyn

20. Vnd onser kynder al gemeyn!
 Pylatus, don er solliche hort,
 Don tryb er furbasz nyt vil wort.
 Dy Juden kont er wol versten.
 Dar vmb yn barrahams lys gen,

25. Aber Jhesum verortelt er
 Tzu dot gegeyselt - wasz fast swer -
 Vnd glich dy rytter tzorniglich
 Den hern an gryffen [hytte] schnelliglich
 Vnd forten yn das rat husz off,

30. Da dan von wart eyn gross geleiff
 Von juden dy tziht al gemeyn
 Dy by dem apyl auch wolten syn.
 Den hern dy rytter tzoghen vss
 Vnd glich ym tetten off dem fuss

35. Eyn ander kleytt an, breyt vnd wytt,
 Vnd satzen ym dy selbig tziht
 Off syn nobt scharff eyn dorne kron.
 Das tetten sy dem hern zu hon
 Vnd gaben ym eyn ror bekant

40. Ien spottes wysz in syne hant
 Vnd khweten also fur yn
 Vnd sprachen spotlich - merck den syn -
 ,Der Juden koning sy gegrüst!
 Vnd spwten da myt off yn wust

45. Vnd sloghen off syn nobt das ror.
 Jhesus, der, her, gelich eyn tór

Bl. IIb. 1. Da sass geduldig wy eyn lamp
 Vnd wartet vss [solch an] eyn soachen kampf.
 vnd als dy juden myt onfug
 Gespottet hatten syn genog,

5. Don tzoghen sy ym vss das kleyt
 Vnd daten ym dy selbig tziht
 syn eyghen kleytt wydder vmb an
 Vnd forten yn also von dan
 Tzum galghen tzo, Jhesum, den hern,

10. Der dan ist wyrdig aller eern.
 Vnd als sy also vssen kamen,
 syn menschen cyreneum namen,
 Des nam dan symon wart genant.

V.12(oben): wosch ist aus wosch geändert. V.26: fur, dot gegeyselt
 '- wasz fast swer' stand urspr., crutzighen, das dan wasz swer'
 Die 1 Wörter sind durchgestrichen.

- Den sy betzwonghen myt der hant,
 15. Das er das crutz auch hylffe tragen,
 Das ym dan nyt wasz wol behaghen.
 Also sy yngghen fort myt ym
 Bys an dy stat - mych recht vernym -,
 dy dan wort golgatha genant,
 20. Vnd crutzigheten in zu hant
 vnd gaben ym eyn byttern wyn
 Tzu drincken in der grossen pyn.
 vnd als der her den smacken wart,
 Nyt me wolt drincken zu derfart.
 25. Vnd als sy yn gekrutzigt hatten,
 dy nydder satzen in eyn schatten
 vnd spylten vmb des herren kleyder,
 vnd sy so teylten dy verreder,
 Off das erfolt word solche[r] schryfft,
 30. dy dan der dauid hott gestyfft
 so sprechend:, sy haben geeylt
 vnd myne kleyder yn geteylt,
 vnd offmyn kleyt geworffen lös.'
 Der psalter hott yn solcher moosz.
 35. Dar nach eyn tyttel ober yn
 sy schryben[yn], hylt in solchen eyn:
 'Der Juden kong ist dysser man'.
 Da myt noch tzwen sy hynghen an
 Das krutz, beyd morder, by den hern.
 40. Den eynen, als dy schryfft thut lern,
 sy hynghen zu der rechten hant,
 Den andern morder obgenant
 sy hynghen tzu der lincken sytten.
 vnd al furgengher tzu den traytten
- Bl. LIIIIa. Des herren spotteten gemeyn,
 Da hanghend also in der pyn,
 myt holt bewegung sprachen sy:
 'Gotz lester, ach, wy hengstu hy,
 5. [Der in drey taghen so zerstortt
 den tempel v]
 Der onsern tempel so zerstortt
 vnd in drey taghen gantz reifort,
 Bystu gotz son off dyse stont,
 10. So styg herab, mach dich gesont!'
 Des glich dy fursten in gemeyn
 Des herren spotten in der pyn
 vnd sprachen:, ander lut gesont
 Hott er gemaent zu aller stont.
 15. Im selbest nyt gehelffen kan
 Off dysem tag der gokelman.
 Ist er eyn kong von ybrael,
 So stig er von dem crutze anel,
 So glaub wyr, das er solcher sy.
 20. Syn got, der stee ym itzund by
 vnd yn ontledig von der pyn,
 So er doch meynt gotz son zu syn.

 Die[]wörter sind durchgestrichen.

Des glich dy morder by dem hern
Syn spotteten in gross oncern.

25. Vnd glich an von der sesten stont
[K]am fysternys - ist manchem kent -
Vnd weert bys an dy munden vr.
Don schraw der her in smertzen swr
Myt grosser stym: ,hely, hely!'

30. Sprach er, lamazababany!
Das dan bethuta: ,hyn got, myn got!
War vmb mych leest in dysser not?'
dy juden, so sy solliche horten,
Verstonden sy in solchen Worten,

35. sy er wolt, das helias kem
Vnd yn da von dem crutze nem.
Vnd bald also lyff eyner hyn
Vnd holt eyn swamp myt frohem syn
Gedunckt in essig vnd so nasz.

40. Tzu drincken gab dem herren das.
Stzlich hoben an zu jehen:
, sy wollen blyben vnd besehen,
Ob helias werd komen her
Vnd yn erloez von syner ewer.'

45. Der her Jhesus - mych recht vernym -
Schrey aber eyne myt grosser stim.

1. IIIB. 1. Vnd also glich behend vnd snel
Schyd von dem hern syn helghe sel.
Vnd glich des tempels - merck - furhang
Tzerrysz zu stucken durch dy beack.

5. Das ertrich by dempt vnd zerryssen
dy herten sten - ist manchem eyssen -
dy greber worden off gethon
Vnd corper vil in waren won
Da gynghen vss, dy man dan sag.

10. Das wonder werck dy tziijt gesonag.
Centurio, der edelman,
Don er solch wonder sag, hab an:
, Warwar dyser ist [der] gottes son,
an ym so hett men obel thon!'

15. Sue worn von wytem frawen vil
Nachfolghend auch zu dyssem spyl.
Dar onder magdalene wass
[dy fur des herren fussen sass]
Vnd ander me in solcher mosz,

20. Als dan maria Jacobi
Vnd [kynder] mutter zebedei,
Der kynder, vnd mutter Josepn,
dy auch dy rott in yr begryff.
Als nw dy nacht nertzuhar strich,

25. Don kam eyn mensech, der was laet rich,
Joseph von aromathia,
Der lyfot den hern vnd gync im na;
Dan er des hern discipel wass.
Dem nach off dy tziijt, wass nyt lass,

30. pylatum ryff er an vnd sprach:
, loh bytt dich alleyn vnd eyn saen.

Dieß Wörter sind durchgestrichen.

Gyb myr das herren lyb, nyt ich.'

Pylatus gab yn im gelich.

Hoseph, der nam den lyt des hern

35. Vnd yn eyn tuch myt grossen eern
Den lyb verwickelt reyn vnd schon
Vnd den begrub vnd gung da vor.
Doch woltzet er eyn grössen sten
Für solliche grab - das ist nyt nem --.

40. Da by maria magdalen
Vnd ander maria erschen
Geghen den grab, das sy ansaghen
Betrabt myt weynen vnd myt klaghen.

Bl. LIVA. 1. Des andern tags dy fursten gynghen
Vnd a retten also von den dyn dyssen dynghen:

Her, pylate, indenokig byst,
Das dyss verforen durch syn lyst.

5. Von er noch lebt, gesprochen hott,
Sy er wyl offeraten vom dot
In dreyen taghen - merck fur fol --.

Der vmb syn grab lass hatten wol
Byss an den drytten tag gantz vss,

10. Off das syn junghern nyt zu fues
Her lauffen also durch verhellten
Vnd den verforer onsz ab stellen
Vnd sachen dar nach der gemeyn,
Sy er sol offerstanden syn.

15. Da durch dy letzt yr myt geferd
Vil boser dan dy erste werd.
Pylatus sprach: behutt das woll
Ich gyb uch den gewalt fur fol.
Dy juden gynghen tzu dem grab

20. Vnd tzeichten das von oben ab
Byss onden vss myt gatter muss
Vnd satzen wechter da zu fues,
Off das keyn mensche dar tzu kam
Vnd vss dem grab den herren nem,

25. Da nyt syn end dyss passy hott
Von onsern hern, war mensech vnd got,
Nach dem matheus ons beschryht.
Wol dem, der solcher meynung blybt,
Dy tzu betrachten alle tzeit

30. Nyt waren rw vnd hertzeleyt
Got hyttend, yn gened zu geben,
Das er solch lyden by im leben
Betracht myt grosser danckbergheyt,
Got, onsern hern, in ewigheyt

35. Tzu lob vnd eer, als billich ist.
Dar tzu hylff ons, her Jhesu crist,
Da, der war gott vnd mensche byst,
Da nyt wyr entlich seliglich
Dyr wonen by, her, ewiglich.

40. Nyt lass, her Jhesu vsserkorn,
Dyn lyden an ons syn verlorn.

V. 4: für, s verforen ist besser, verforer zu lesen.
Die Wörter sind durchgestrichen.

Des sonder bytt ich, Hans von cost,
 Myn got, myn her, myn syngher trost.
 Prima aprilis . 1503 .

21. LIVb. 1.

In die pascha.

Das hutting [hutting] euangelium
 Marcus beschrybt also in eyner sun
 Luttend also - das ist nyt nen -

5. Es war maria magdalen
 Der tso Maria Jacobi
 Vnd salome, dy frawen drey.
 Myn salben kaufften [hog] gut von wert,
 Da myt sy Jhesum, hog geert,
10. So salben wolten in dem grab.
 Vnd eyne frumorghens sich begab,
 Das sy hyn gynghen solche su den
 Gelich als dan off gync dy son.
 Sy sprachen onder sich ym gen:
- 15., Wer wort ons dannen den den sten?
 Vnd als sy kamen su den grab,
 Den wass der sten gewaltet ab,
 Der dan wass swer fast versernoss
 An dem gewicht vnd dick vnd gross.
20. Sy gynghen also in das grab,
 Da in dan sass eyn jungher knob
 In wyss gekleytt tsur rechten hent.
 Dy drey erschrocken obgenant.
 Der knob hub an vnd sprach an yn:
- 25., Nyt myt betruht in ewern ayn
 Vnd nyt erschreckt. Yr sucht den hern
 Jhesum, den selben het yr gern.
 Er ist nyt hy. Erstanden ist
 Der selbig got, her Jesu crist.
30. Sucht hy dy stat so bloos ondeckt,
 Da sy yn haben hyn gelegt.
 Gott hyn vnd sagt den junghern ayn,
 Auch petro, sollichdyn gemayn;
 Dan fur gen wort er uch zu hent
35. In dem galileheschen lant.
 Da selbest werden yr in sehen,
 Als er den voh hott das verjehen.
 O her, ich bit, her myn geschrey
 Vnd plants in myr dyes meryen drey

21. LVa. 1. Als magdalen vnd Jacobi
 Vnd salome. dy selben drey
 Geber in myr su aller tzeit,
 Da myt das ich war rw vnd laytt
5. Zum ersten hab fur myne sond
 Vnd dy myt warer bicht verkund
 Dem pryester myn, in gottes stat,
 Da myt ich werd von sonden giat.
 Tsam andern tughent meer in myr,
 10. So das ich tso nym myt begyr

Die 150rter sind durchgestrichen.

- In aller tughend dyr zu eern.
 Tzum drytten, her, wol von myr keern
 Al lust vnd freud in dysser welt,
 Vnd du myr syet alleyn erwelt
15. Vnd al myn frewd heyd tag vnd nacht.
 Dar tzu hylff myr dyn gotlich msont.
 Den syn in myr dy meryen drey
 Als magdalen vnd salomey
 Myt Jacobi, fur obgemelt,
20. Vnd wort syn salb dan vsserwelt,
 Da myt ich dich dan salben mag,
 Das dyr dan lust ist vnd vertrag,
 Vnd host da in ergetlichheyt
 Das hoget von ons in dysser tzeit.
25. O got, myn schepfer, her mocht ich
 Myt solcher salben salben dich
 Myn eynige mol fur mynem end,
 [Da myt ich entlich zu dyr lend
 Vnd dich mog loben ewiglich,
30. Myn got, myn her von hymelrich.
 In die pascha. 1503.]
 Dan word ich selig syn behend
 By dyr, myn got, in ewigheyt.
 Dar tau hylff myr dryfeltigheit,
35. Gott vatter, son vnd helgher geest,
 Mynsz wesens gantz in cynem leest.
 In die pascha. 1503.
-

Dominica prima post pascha.

Das hutig euangelium [Joh]

40. Johannes schrybt in eyner sum
 Ine cynem synem tyttel,
 Genant tawentzigt capittel.
- Bl, Lvb. 1. Da selbst er vnd also rett:
 Als es wazz abent, dar tzu spett,
 Am sabbat [durch] in beslossen toern
 By junghern by syn ander worn
5. Durch fecht der juden in gemeyn.
 Jhesus, der her, kam zu yn in
 Vnd mytten stond - [so ist] fynd ich gewys -
 Vnd sprach zu yn so: „pax vobis!“
 Vnd als er solliche hatt gerett,
10. Syn wonden glich da offen tett
 An henden, fussen vnd eytten.
 By junghern zu den selben tzytten
 [Fast worden fro, das sy so saghen]
 Da von erfrewet worden al
15. Gantz myt syn ander, grosz vnd amal,
 Das sy also den herren saghen.
 Da sy in hatten grosz behaghen.
 Der her sprach aber eyne zu yn:
-

V.1: für, er vnd' stand urspr. nur, vnd', verbesserte in „er &“
 ,er vnd'. Die Wörter sind durchgestrichen.

- ,Pax vobis! 'frisch myt frohem syn
20. Vnd sprach:, gelich der vatter myn
 Mich hott gesent, in glichem schyn
 Werd ich voh senden hyn vnd her
 Tzu predighen vil gutter ler.
 Vnd als solliche sprochen hatt,
25. Sprach blasent in off solcher statt:
 Hympt hyn zu voh den helghen gest.
 Dem yr vertzyt in solchem lest,
 Dem sol syn sond vertzighen syn.
 Herwydder vmb hatt solliche macht,
30. Ess sy by tag oder by naent.
 By solcher red wasz thomas mytt,
 Doch kam darnach on langher bytt.
 Da ym dan solliche wart verkont,
 Bald sprach Tomas dy selbig stont:
35. Ess sy dan sach, das ich yn sene
 Verwont, ich nummerme verjehe,
 Das er ess sy in solcher art,
 Als ich yn sag dy letzte fart,
 Da myt ich in dy wonden syn
40. Myn hend mog legghen beyd gemeyn,
 So glaub solliche ich nummerme!
 Tzu hant dar nach in kurtzer nehe
- Bl. LVia. 1. Dy junghern/worent al by syn,
 Auch thomas myt yn in gemeyn.
 Der her kam aber tzu yn gen
 Vnd onder sy gyng mytten sten
5. Vnd sprach:, pax vobis! 'zu der stont.
 Das auch dem thomas wart verkont.
 Tzu dem der her dan sprach gelich:
 Dy fyngher, thoma, stoss yn mich,
 Dar zu dyn hend in myne eytten,
10. Vnd nyt woch ab zu dyssen tzytten
 Von mynem glauben - ich beger!
 Der thomas sprach:, myn got, myn her!
 Der her hub an dar off zu jehn:
 Thoma, dy wyl du host gesehn,
15. So hastu auch gelaubt an mich.
 Auch syn selig syn dy ewiglich,
 Dy nyt [haben] gesehen [mich in solcher mosz] myn wonden bloss,
 Noch nyt begryffen solcher mosz,
 Vnd doch glauben starck vnd fest,
20. In messen du ytz tust zu lest.
 O got, myn schepfer, eyngher trost,
 Von aller mackel ombemost,
 Ich byt, myn armen, liene von sost,
 Erbarm, du der mich host erlost
25. Von ewigheyt der hellen pyn.
 Lass mich dyr, her, befohlen syn.
 Dyn glauben gyb myr fest vnd hert,
 Das ich durch yn noch fwr noch swert
 Dy fochten, dyr zu lob vnd eer.

V25 (oben) für, blasent... . solcher 'stand urspr. #, forter off
 derselben'. V. 27: in der Hd. steht, verayt' (wohl nur Schreibfeh-
 ler). V23 (unten): für, myn..... trost 'stand urspr. #, myr armen
 kom zu trost.'

30. Keyn ~~ap~~ bord myr nummer sy so swer,
 Dy ich nyt trag durch dyn glauben,
 Da myt myn vynd mych nyt berauben
 Von solcher tughent obgemelt,
 Dy dan alleyn behelt das [f]velt.
35. Dan on den den glauben mag nyt syn,
 Das eyner kom zu selghem schyn,
 Tzu dyr in ewig seligheyt.
 Dem nach, myn got, zu aller tzeit
 So sterck dyn glauben hert in myr
40. Durch dyn genad - ist myn begyr.
 dominica prima post pascha. 1503 .
-

Bl. LVIIb.

Dominica secunda post pascha.

„Mgo sum pastor bonus“

- Das huttig euangelium
 Das lutt also in eyner sum:
5. Myn gutter hyrt [hyn ich], merck off, hyn ich.
 Myn gutter hyrt darff rytterlich
 Vss rechter trw brechen syn slaff,
 Auch sterben trwlich fur syn schaff.
 Aber der heyrte, der da nympt lon,
10. Ders selbig solliche nyt darff doh.
 Dan glich, als er den wolff ansicht,
 So flueht er bald - hyn ich bericht -
 Vnd leet dy armen schefflyn sten
 In angst vnd not vnd grosser pen.
15. Dan kompt der wolff vnd sy zerstreut
 Vnd nympt von solchen schefflyn butt.
 Das mecht, er ist gedinkter hyrt.
 Dar umb, so ist er nyt probyrt.
 Myn gutter hyrt hyn ich - nym war - ,
20. Myn schefflyn ken ich gantz vnd gar
 Vnd sy mych wydder auch, als mich
 Myn vatter kent von hymelrich,
 So ken ich yn auch alle tzeit.
 Myn sel sets ich on wydder strytt
25. Fur myne schefflyn gross vnd klain.
 Auch ander schefflyn hab - nym wyr - .
 Doch syn sy nyt von dysser schar.
 Dy moez ich auch hertzuhel brenghen
 In eynen stal zu samen dringhen.
30. Dan entlich moez syn hyrte syn
 Vnd auch eynerley scheffelyn.
 O got, myn her vnd schepfer myn,
 Lass mich doch auch dyn schefflyn syn.
 Vnd mych erwel zu dyner schar,
35. Da myt das ich auch werd gewar
 Byne gutten hyrten gutticheit
 Durch dyn grundloss barmhertzigheyt.
-

Die 14 Wörter sind durchgestrichen.

Lyn sel heint gesetst fur mich,
 Gestorben bystu bytterlich
 40. Vnd mynent willen, edler hyrt,
 Off das myn sel hubach wort getyrt
 Von allen sunden gantz vnd gar,
 Da myt sy mocht zu dyner schar,
 Zu dynen schefflyn, ongetetst

45. Von wolffen, komen onnerhetst.

51. LVIIa

1. Des ich dyr, her, sag lob vnd danck,
 [Ich bytt dich hyrt
 Ich bytt]
 Du, der da aller dyng anfang
5. Dar zu bist aller dyng syn end,
 Kun myr zu stur bald vnd behend.
 Wen ich zu lig vnd sterben muss,
 Den gyb myr zu myt warer boss,
 Das ich myn sond by buessen mog,
10. Es mich angen dy letzten tag,
 Vnd so verschyd in dyner lyb.
 O got, myn her, dy gnad myr gyb,
 Da myt ich auch kom in dyn stal
 Zu dynen schefflyn gross vnd smal
15. Vnd dich mog loben ewiglich,
 Byt ich, in dynem hymelrich. Amen.
 .12. octobris . 1503 .

Dominica tertia post pascha.

Modicum et non videbitis me etc.

20. Das kuttig euangelium
 Das latt also in eyner sum:
 Its wenig werd yr mych nyt sehn.
 Vnd wydder dar nach wort geschehn,
 Das yr mych wenig secht.
25. Dan ich werd gen zu mynem galecht,
 Tzun vatter myn von hymel thron.
 [Dy junghern solche rede sehen]
 Dy junghern al gemeyn davon
 Verwondernt sich in der gemayn.
30. Sy sprachen: wy mag solliche syn?
 Was ist doch, das also spricht:
 [E]r werdent nyt myt ewern geicht
 Mych wenig sehen - wol betracht -
 Vnd wydder werdent - nympt in acht -
35. Mich wenig sehen in mynen sehn;
 Dan gen werd ich zu vatter myn.
 Des myr dan können nyt versten
 Alsamt gemeyn on allen nen.
 Der her verstont syn fyn vnd sehen,
40. Das sy frag wolten an yn den.

V.5: für, bist 'stand urspr., auch'. V17: für, octobris 'stand urspr.,
 ,septembris'. V.33: für, wol betracht 'stand urspr., nympt in acht
 V.34: für, nympt in acht 'stand urspr., sehen mich'.

Er sprach:,ir fragent myt begyr,
ir gerne wyssen wolt von myr,
was das wer, das ich hab gereth:
Itz werdent mich nyt sehen stett,

- Bl. LVIIb. 1. Her wydder werdent yr mych sehn.
Verwor, verwor, darff ouch verjehn,
ir werdent weynen bytterlich,
Aber dy welt wird frewen sich.
5. Noch ewer trubnys wortt gewent
In grosse freude fast behent.
Dyn wyb, das da geberend ist,
Das wort betrubt dy selbig frist.
So aber sy gebürt das kynt,
10. Den smertzen darnach nyt ontpfunt
Durch freud, dy sy hot von dem son,
von yr [also] geboren so fyn vnd sonen.
Vnd yr such hy betrubet eytt
Allendiglich in dysser tzeit.
15. Ich werd [also] noch aber wydder sehn.
Dan wort ewr hertz mit freuden lehn
Vngewen werden nacht vnd tag,
dy ouch dan nymanitz nemen mag.
O got, myn her, wy hert vnd ewer
20. Dyn wort versten vil myt gerer,
Vnd meynen slecht zu aller tzeit,
Welcher der hy lyd pynlicheytt
Mit trubnys, kranckheyt, hertzeleytt
Vnd suess al wydderwertigheyt,
25. Der selb verflocht sol syn von gott,
Das dan genelich nichtz off ym hott.
Exempel he men lernn mag
Durch gotlich ler off dyssen tag.
Da in men vynd, was trurigheyt
30. Nyt armutt, kranckheyt, hertzeleytt
Begegnet me den dy du syn
Den fromen vnd von hertzen reyn,
Selich dan dy apostel worn
Von hertzen reyn on gottes tzorn.
35. Noch mosten sy hy lyden swer,
Wolt von yn haben got, der her.
Dem nach sprach zu yn enelliglich:
,Ir werdent weynen bytterlich,
Noch ewer trubnys wortt gewent
40. In grosse freude fast behent.'
Das sol myr, her auch syn dyn trost,
Myr armen sonder, hant von sost.
- Bl. LVIIIa. 1. Dan ich byn trurig, arm vnd kranck,
Ic nemen nyt gedult zu danck
Vnd gottes wyllen tag vnd nacht.
Alleyn helff myr dyn gotlich macht
5. Vnd g. b myr durch genad gedult.
Myr nutzer ist dan alles golt.

V. 20: für, versten' stand vnspr., off nemen'.

Da myt wort al myn trurigheyt
Gewant in alle frolichheyt
Vnd werd vergessen hertzeleyt
10. By dyr in dyner seligheyt. Amen.
12. octobris. 1503.

Dominica quarta post pascha.
; Vado ad eum, qui misit me. '

Jo. 16.

Das hutlig euangelium

15. Das lutt also in syner sum:
Ich ge zu dem, myr wol bekant,
Der mich off dyez welt hott gesant.
Vnd ewer keyn wort fraghen mich:
'War fyrstu hyn so anelliglich?'
20. Disz red ewr hertz on alles nen
Betruhen wort, solt yr versten.
By warheit aber ich voh sag;
Dan ess ist nutz, das myn anslag
Gee fur sich voh zu nutz gemeyn,
25. Dan wan ich nyt word von voh gen,
So word der troster voh zu fromen,
Der heylig gēst, nyt zu voh komen.
So aber ich word von voh gen,
Dan send ich voh yn - solt versten --.
30. Vnd so der selbig komen wort,
Dan straffen wort der obgerort
By sund gemeyn der gantzen welt.
Das orteyl vnd gerechtigheyt
By sond ves rechter billicheyt.
35. Dan ay gelaubten nyt in ~~mit~~ mich,
Das ich wer got von hymel rich.
Das recht, da myt dan ich werd gen,
Vnd werdent yr mich itz nyt sehn,
Das orteil itz geroteylt ist,
40. Der furst der welt off disse frist.
- Bl. LVIIIb. 1. Ich hab uoh noch zu saghen vil,
Das ich off dyaund nyt don wil,
Das yr dan ytz nyt traghen mogt.
So aber kompt der geyst erhōgt,
5. Der dan dy warheyt sagt vnd leert,
Dan wort verstand in voh gemert.
By warheyt gantz on alles nen
Folkemlich werdent yr versten;
Dan er von selbs nyt reden wort,
10. Sonder wort reden, waz er hort,
Vnd alles, das zukunfftig ist,
Wort voh fyn leern in kortzer frist.
Der selb mych wort clarificyren;
Dan er von myr wort das studyrn
15. Vnd uoh dar nach verkund das
Fast maysterlich ye lang ye baaz.

V. 20: fur, ewr hertz' stand urspr., wort uoh'. V. 39: fur, orteil'
stand urspr., recht dan'. V. 3: fur, mogt' stand urspr., kont'.

- O got, myn her von hymelrich,
 Ich armer sonder bytte dich,
 Send myr auch dynen helghen geyst,
20. Das ich dich lyb das allermeyst,
 Dan ich ontgynd, das ich nyt kan
 Recht doen - beken for yderman -
 On dynen helghen geist gemelt.
 Dar vmb, myn got, her vsserwelt,
25. Dyn helghen geyst, byt, zu myr schick,
 Das er myn hertz synmol erquick
 Myt synem troplyn off das kleynt,
 Dan wortt gesaubert off das reynst
 Al, send vnd laester klayn vnd groez
30. In myr. dan werd ich dyn genoes
 Myt frontschafft gantz in dyr behafft,
 Das meyner sal dan gybt syn krafft
 Myt aller freud, der keyn gelich
 Off ertrich ist in keynem rich.
35. O helgher geist, wan ich betracht
 Dy wonderlich gnad vnd macht,
 Dy doch dy welt so ser veracht,
 So werd ich trurig tag vnd nacht
 Vnd sonderling das meyst in myr.
40. Das macht, das ich setz myn begyr
 In weltlich lust vnd eer vnd gut,
 Da myt das ich yn obermatt
 My leben mog vnd werd gesehn
 In hoembracht - moss ich verjehn,
- LIXa. 1. Wan ich myt warheytt bichten sol.
 Vnd solcher lott dy welt ist fol,
 Dy nemen by freud dysser welt
 Fur gotlich gnad - sprich onuerhelt - ,
5. Das dan ist groez onsynigheytt
 Dar tzu das groeste hertzeleytt,
 Das ye keyn mensch gewynnen mag.
 Dan wan das kompt - merck off myn sag -
 Das got ze ruck wort so gestelt,
10. Myn tzeichen ist das obgemelt,
 Das solcher mensch ist gantz verblynt
 Vnd ist genelich des tufels kynt
 Myt lyb vnd sel zu aller frist.
 Dy red geloghen nummer ist.
15. My solchem in dem bosen leyet
 So wont gantz nit der heylic geist.
 Deshalb genad wort yn ontzuckt,
 Das yr vernufft gantz wort zerruckt.
 In bosheytt werden sy verhert.
20. Recht rw vnd leytt wort yn verspert,
 So sy der tod geweltiglich
 Anficht in smertzen jemerlich.
 So fynt men sy der gnaden bloest,
 Das yn dan schedlich ist fast groez;

v.44: das hdschrftl. 'hoembracht' ist zu lesen 'hohem' v
 Die 12 Wörter sind durchgestrichen.

25. Dan lyb vnd sel da durch verdammen
Vnd komen zu der helschen flammen,
Da in sy brennen ewiglich.
Das macht, sy got von hymelrich
Haben veracht vnd nyt gefocht.
30. Deshalb sy ewig syn verflocht.
O got, myn her, gyb myr genad,
Dyn helgher geyst kom myr zu stad,
Das ich nymmer vergessen dyn
Off ertrich hy, du schepfer myn.
35. Syn kyntlich rocht schaff, her, in myr,
Da nyt ich hy off ertrich dyr
In lyb mog dynen al myn tag,
Da nyt ich nyt dyn geyst verjag
In myr, vnd ich verlassen werd
40. Wan ich von kyn scheyd dysser erd,
Sonderst dyn helgher geist zu trost
By tzijt myr kom, Johan von sest,
Da nyt ich kyn far omhandst
Vnd nyt dorff braden off dem röst
45. Der helschen glutso jemerlich.
Das myr hylff got von hymelrich. Amen.
15. octobris. 1503.

Bl. LXXb.

1. Dominica quarta post pascha.
Amen, amen dico vobis, si quid
petieritis patrem in nomine meo etc.
Joh. 16.
5. Das huttig euangelium
Das lut also in eyner sum
[Furwar, furwar, merckt off g]
Furwar, furwar, wasz yr gemeyn
wert bytten - merckt - den vatter myn
10. In mynem namen, wort och geben
Myn vatter on al wydderstreben.
Bysher habt yr noch groez vnd kleyn
Gebetten nichtz den vatter myn
In mynem namen. Dar vmb bytt,
15. Dan er wort voh versaghen nyt,
Da nyt das yr genslich zu mol
Erfrewet werdent gantz fur vol.
Dys red in byspil ich voh sag,
Wes wort aber komen der tag,
20. Das ich werd reden offiglich
Vnd nyt in byspil - merkent mich -
Vnd och verkunden schon vnd fyn
[von mynem vatter]
In aller lyb den vatter myn.
25. Dan werd yr bytten al zu samen
Den vatter myn in mynem namen.

V. 13: für, nichtz' stand urspr., voh'. V. 22: für, schon vnd fyn'
stand urspr., off den tag'. -- Die[se] Wörter sind durchgestr.

- Ich sag voh nyt, ich bytten werd
 Myn vatter fur voh hog geert,
 Der voh hott lyb; dan yr dy sytt,
 30. Dy mich auch lyben alle tzijt
 Vnd glauben, das ich kom von got,
 Der alle ding geschaffen hott,
 Vss welchem ich dan ganghen byn
 Vnd dyse welt getretten in,
 35. Vnd wydder auch werd ich sy lassen
 Vnd also gen wydder myn strassen
 Trum vatter myn - dunckt mych gewyn -
 Von welchem ich dan komen byn.'
 Dy junghern dar off sprachen glich:
 40. Itz klerlich, her, mercken wyr dich
 Vnd wyssen das durch hohen flysz,
 Das du der bist, der al ding weyse.
 Bl. IXa. 1. Vnd [ist zu] dich zu fragen ist nyt not.
 Wyr glauben, das du kompet von got,
 Vss welchem du dan ganghen byst,
 Du susser her got, Jesu crist.'

Hier bricht das Gedicht ab. Das übliche Gebet fehlt,
 ebenso wie das Abfassungsdatum.

§7.

Als viertes Stück der Handschrift ist eine

Apotheker » Taxe

=====

zu bezeichnen. Ich gebe sie nur in den deutschen Stücken ganz wieder,
 da die lateinischen für unseren Zweck weniger wertvoll sind.
 Von den lateinischen Stücken bringe ich nur den Anfang als iron-
 ie, von den folgenden Stücken nur die Überschriften. Die Stücke
 sind in zwei Kolonnen neben einander aufgezeichnet. Ich lasse
 sie untereinander folgen.

 Die[]örter sind in der Hd. durchgestrichen.

Bl.LXXVII. Texta der appoteker zu Franckfortt, von den
des Ratz zu Franckfortt in off gesetzt, der sy sich
geghen eynem iglichen halten sollen nyt verkauffen
Actum Anno.1500.quarta feria post diem Michaeli.

Aurea alexandria.
Triffera magna eyn opio.
Triffera magna cum opio.
Triffera minor.
Triffera saracenic.
Ospepera.
Confectio anacardina.
Antidotum emagegam.
Meclata.
Elect.indu.
Rubia tricolorata.
Omnis opiata.

eynlot

Tyriaca magna eyn lot.vj.heller.
Tyriaca iunior. " " 4 "
Tyriaca dyatesseron " " vj "
Metridatum " " 1 alb.

Cassia extracta
Elect.de succo rose in liquida sba.
Retartium imperiale.
Elect.Elescopf.
Nyasatirion.
Jera pigra simplex.
Jera pigra composita.

eyn lot

De solutivis in tabul.

De speciebus.confortativis.

De conseruis.

De confectionibus confortativis.

De pillulis.

De emplastris.

De oleis.

De syrups.

De aquis communibus.

Am Schlus finden wir noch ein deutsches Stück:

Item olisteria in gemeyn III fur eyn guld.
oder vyr fur eyn floris:Item, so aber
keyn laxatiff da in wer, eyns fur. 4 .sz.
doch sol dem knecht eyn drinckgelt werden
nach den eern des patienten.
Item emplaster vnd seckelyn sol men
betseln nach wert der ding, dy dar in

auf der 4. Folio-Seite im rechten unteren Viertel steht:

Bl. LXXVIIIb.

Taxa rerum et mercium
Medicinalium.
. 1500 .

=====

II. Teil.

Der vorliegende Text ein Konzept des Johann von Soest.

3. Kapitel.

Die Handschrift ein Konzept.

§8: Das Äussere der Handschrift.

Wenn wir den aus der Handschrift gewonnenen Text als Grundlage für die Beurteilung der Sprache, des Stiles und der Metrik des Johann von Soest benutzen wollen, so müssen wir erst nachweisen, dass wir berechtigt sind, gerade diesen Text zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden. Es muss also erst bewiesen werden, dass wir ein Original und keine Abschrift vor uns haben. Könnten wir nämlich nicht den Beweis der Originalität erbringen, so dürfte der Einwand berechtigt sein, dass die eigentümliche Sprachmischung und andere Elemente erst durch einen Abschreiber in einen ursprünglichen Text hineingebracht worden seien. Beispiele für solche Hypothesen sind uns ja aus der Literaturgeschichte genugsam bekannt. Ich erinnere nur an das Hildebrandlied, in dem wir auch eine Mischung von hoch- und niederdeutschen Elementen finden.

Ich stelle nun die Behauptung auf, dass wir gerade in unserer Handschrift ein Konzept des Johann von Soest vor uns haben. In diesem zweiten Teil meiner Arbeit soll diese Behauptung des näheren begründet werden.

Betrachten wir die Handschrift rein äusserlich, so fällt uns schon das ungewöhnliche Format auf. Folioblätter aus Papier sind in der Mitte gefaltet und zu ganz ungleichen Lagen vereinigt. Die Blattgrösse ist also etwa 11 x 33 cm. Dabei sind die Blätter nicht einmal alle gleich gross. Einige sind unten abgerissen. Das Abreißen der Stücke ist aber nicht etwa später geschehen, sondern bevor die Seiten beschrieben wurden. Ferner sind kleinere Zettel in die Handschrift eingelegt, auf denen der Verfasser Verbesserungen und Nachträge zu dem Texte niedergelegt hat. Die Seiten haben z.T. keinen freien Rand, sondern sind dicht beschrieben. An der Schrift erkennen wir, dass die Verse während des Dichtens niedergeschrieben sind. Nicht zierlich und künstlich gemalte Buchstaben, vielmehr eilige Kursivschrift bedeckt die Blätter. Wir erkennen auch deutlich, wo der Dichter eine neue Feder verwandt hat zu seiner Niederschrift.

dann werden die Buchstaben im Gegensatz zum Vorangehenden jedesmal stiellicher und dünner. Halten wir hier neben die Heidelberger Handschrift (pal.germ. 87.), die die „Margarethe von Limburg“ enthält, so wird der Eindruck, dass wir in unserer Handschrift ein Konzept erblicken müssen, noch verstärkt. Die Heidelberger Handschrift nämlich trägt den Stempel einer kunstvoll ausgeführten und verzierten Abschrift.

§9: Das Textbild.

Lenken wir nun unsere Aufmerksamkeit auf den Text selbst, so sehen wir, hier ganz deutlich den Dichter an der Arbeit, wie er ändert, durchstreicht und Zusätze macht, wie er einen begonnenen Vers abbricht und von neuem ansetzt. Alle diese Fälle sollen durch Beispiele erläutert werden.

1) Am auffälligsten sind schon rein äußerlich die Beispiele für die Zusätze, die der Dichter macht. So sind auf Blatt IIb die Verse 35 - 40 quer an den Rand geschrieben; und zwar sind V. 39+40 später eingetragen als V. 35-38; dann v. 39+40 finden wir auch auf einem Zettel und zwar in folgender Fassung: „Der armen menschen heete acht vnd dy versichet wylich betracht“. Auf diesem Zettel sind nun die Verse durchgestrichen, und mit Recht dürfen wir wohl annehmen, dass sie erst durchgestrichen wurden, nachdem der Dichter den Versen 35-38 hinzugefügt hatte. Auf dem genannten Zettel, der die Größe eines halben Blattes hat, finden wir auch die Stelle Bl. IIIa v. 9-27 mit der Abkürzung für „etc“. Dieser Abschnitt soll an die Stelle der Verse 1-8 treten, die in der Handschrift durchgestrichen sind. (Vergl. Anmerk. an dieser Stelle.) Dies entnehmen wir aus den übereinstimmenden Anfangs-

versen beider Stücke (lv.9): „man sehe an schultes scheffen gmayn“.

Auf der Rückseite des Zettels steht noch ein einzelner Vers:
 „Nym eyn gut hantfol hyr“. Er stellt vermutlich den Anfang des
 Stückes dar, das hinter V.14 auf Bl.IVa eingeschoben werden sollte.
 An dieser Stelle steht nämlich in der Handschrift ein Einfügun-
 gszeichen, ohne dass am Rande ein Zusatz gemacht wäre. Dem Sinne nach
 würde der Vers auch an diese Stelle passen. Der mit dem angeführten
 Verse beginnende Einschub ist nicht weiter geführt worden. Alle
 Verse, die auf dem erwähnten Zettel stehen, sind von derselben Hand
 geschrieben wie das „spruch gedicht“. Die dünnere Schrift deutet
 nur darauf, dass eine neue Feder verwandt worden ist. Mit der glei-
 chen Feder ist nun aber auch der neue Schluss des Gedichtes (Bl.IV
 a v.25-36) geschrieben. Der ursprüngliche Schluss, den der Verfasser
 durchgestrichen hat, lautet:

Stolz, hoffart i'ym vnd obermut,
 So blybstu wol by er vnd gutt.
 Dyn hoffnung stel allayn in got;
 Dan er keyn ny verlassen hot,
 Der hoffnung hot zu ym gestelt.
 Gelaub des myr, dyr nummer felt.
 Da myt, franckfort, beschyrm dich got
 Vnd ste dyr by in aller not.
 Zu lon myr, so ich anme byn
 In leben, laez ayn myn gewyn:
 Sprich myner armen sel zu trost:
 Nu trost dich got, Johan von sōst.'

Aus dem Gesagten ergibt sich nun also, dass der Verfasser nach der
 Beendigung des „spruch gedichtes“ an eine Uebersarbeitung seines Wer-
 kes gegangen ist.

Weiter finden wir zu Bl.VIIa ein Beiblatt von der Größe
 15X6 cm. Der Dichter, dessen Hand wir sofort wiedererkennen, schied
 hier in 49 Versen die Episode von der Entführung des kleinen Johan

ändern und auf den Zetteln von der selben Hand, die den Text schrieb, herrühren.

2) Wir kommen nun zu den Stellen, an denen der Dichter im Zusammenhang des Textes plötzlich abbricht und neu ansetzt. Diese Stellen beweisen besonders deutlich, dass es kein Uebersetzer war, der hier eingriff, sondern dass es der Vf. selbst ist, den wir hier bei der Arbeit belauschen können.

Bl. IIIa hatte der Dichter hinter V. 14 geschrieben: 'Al menschen syn der eeren wert'. Dieser Vers erschien ihm aber wohl zu allgemein gefasst, deshalb setzt er an seine Stelle den folgenden: 'W syn alsampt der eeren wert.'

Auf Bl. VIIa sind einige Verse durchgestrichen. Sie sind z.T. nicht recht zu entziffern, da in ursprünglich dort stehende Wörter neu hineingeschrieben sind, sodass man weder die alten noch die neuen lesen kann. Diese Textverschlechterung lässt deutlich die Hand des ursprünglichen Schreibers erkennen. Aus den Versen ist zu entnehmen, dass des Verfassers Mutter in Carl wieder geheiratet hat. Ich lese die Verse folgendermassen:

1. Den do selbs sy noch fronde hatt
Tzu werle in der selben statt.
und in der statt syn andern man
Kriech zu der tziht sy gewan,
5. Der den zu menden tzog nyt fro
syn statt also genant.....'

Aus welchem Grunde der Dichter hier abbricht, ist nicht recht fest-

V. 3: Für, andern man wollte d. Vf. später etwas anderes lesen, was aber nicht zu entziffern ist.

Richard liest (a. a. O.) V. 1: Den darselbs. V. 5: tzog nyt yr. V. 6: Eyn gutt also genant mythen wyr.

zustellen. Ich vermute, dass ihn hier sein Gedächtnis im Stiche liess, sodass er sich der Einzelheiten nicht mehr genau erinnerte. Jedenfalls streicht er die Verse durch und berichtet weiter:

„Von werle ich zu menden kam
Mytt myner mutter lobesam“.

Bl. IXb V. 22 lässt Fichard in seinem Texte aus. Ich habe ihn für meine Zwecke stehen lassen. Die Zeile lautet:

„Dan dan ich dy musick es...“

Hier bricht der Vers ab. Der Dichter scheiterte hier wohl an Heim, was bei der geringen Technik des Vf. nicht verwunderlich ist. So muss er den Vers also aufgeben und hebt von neuem an: „Dan dy es-
tziyt myr durch gesack anklebt.“ Wenn wir fragen, wie das, so zu ergänzen ist, so möchte ich „subalterna“ vorschlagen. Dann hätten wir hier eine Anspielung auf ein Werk, das „musica subalterna“ betitelt war und das verloren gegangen ist. Wir kennen diesen Titel aus einem Gedicht: „Wie man wol eine Stadt regijren sol“ vom Jahre 1495. (Vergl. Anz. für Kunde d. dtsch. Vorzeit. N.F. XII. (1865) 1488)

Weiter hat der Verfasser auf Bl. XIVb den Vers 20 durchge-
strichen: „So wortt von freundschaft hangen an“. Der folgende Vers lautet: „Der leer solt altziyt hangen an.“ Vergleichen wir beide Zeilen, so sehen wir, dass der Schreiber einerseits den seiner Meinung nach glücklichen Heim auf yderman nicht preisgeben will, dass er aber auch andererseits seiner Neigung zum Lehrhaften nachgeben will. Beide Elemente enthält V. 21. Somit kann der Dichter den V. 20, der nur den willkommenen Heim trägt, aufgeben.

auf Blatt Xxa sind die Verse 18+19 durchgestrichen und durch v. 19 und 30 ersetzt. Die Änderung ist also auch hier während der 'Arbeit' des Dichtens geschehen. --- Bl. XXVb v. 6: 'Des montz genere, ist offenbar.' wird ersetzt durch v. 7: 'Lenners myn husefraw ay gebar'; denn zwei Flickreime hintereinander (v. 5: nym war, v. 6: ist offenbar) erschienen selbst unserem Dichter zu ungeschickt.

Ein besonders deutliches Beispiel finden wir wieder Bl. XXXVI b v. 24-26. Hier hatte der Dichter zuerst geschrieben:

Du du von got dem hern erkent
Myn vasserweltes fasz genent
Worstu..

Weiter kommt er nicht, vielmehr verbessert er erst einmal, dem hern in, worst biloh'. Hierdurch ist 'worstu' (v. 26) überflüssig geworden, der Schreiber wischt es infolgedessen aus. Schliesslich aber streicht er auch v. 24+25 durch und beginnt von neuem mit v. 27/28, die denselben Gedanken behandeln wie 24-26. Diese Änderungen können, wie man sieht, nur während der Arbeit gemacht sein.

Die Textänderung Bl. XXXVIIa v. 36: 'beydeaupt bos vnd gut' in 'beyd bys in dy eern' ist ebenfalls eher vollzogen worden, als der folgende Vers niedergeschrieben wurde; denn der Reim kern in v. 37 setzt die Änderung eern voraus.

Der Vers 23 auf Bl. XxIa ist dem Dichter metrisch nicht gelungen: 'der her ym antwort vnd also sprach'. Er bringt deshalb denselben Gedanken in v. 24 nochmals, nachdem er v. 23 gestrichen hat.

Ganz vorzüglich können wir wieder auf Bl. XxIb v. 1 den Vf. bei der Arbeit belauschen. Er schreibt zunächst: 'Meyn gutten danc' dann streicht er, gutten danc' und setzt dahinter: 'gutz geden...'. Auch dies gefällt ihm nicht, und nun streicht er kurzer Hand die

ganze Zeile. In der Handschrift ist dieser Vorgang deutlich an den Strichen zu erkennen; denn ein kürzerer trifft nur, gutten danc', während ein zweiter, längerer, gutten danc' und, gutz geden' gleichzeitig durchkreuzt.

Einen ähnlichen Fall haben wir Bl. XLIIIB v. 32: ' (Vnd als) der her syn aughen bald off warff'. Zuerst wurde, 'vnd als' durchstrichen. Dahinter steht ein für die Kunst des Verfassers ganz leidlicher Vers. Doch die Zeile wird aufgegeben, vermutlich weil der Dichter keinen passenden Reim auf, warff' fand. So beginnt er im nächsten Vers von neuem.

Den 2. Vers auf Bl. XLVIIIa: 'Jhesus, der her fur obgenant' streicht der Vf. noch während der Arbeit. Er erschien ihm selbst zu sehr als Flickvers. Als nun er einen besseren Reim auf, hant' (v. 1) gefunden hat, lässt er den Flickvers fallen und bringt das für einen anderen (v. 3).

Ein weiterer Beleg für unsere Behauptung ist das Stück Bl. XLVIIIb v. 38-39:

(Mag es oder kan möglich syn)
 Mag solliche ye nyt anders syn
 (dan ich drinck solchen bytterlich,
 So gachee dyn wyl...)

Man sieht, daß Fassung des Gebetes Jesu in Gethsemane will dem Dichter nicht sofort glücken. So muss er den ausserordentlich holperigen v. 38 sofort durch den folgenden ersetzen. Aber schon die beiden nächsten Zeilen (38/39) gelingen ihm wieder nicht. v. 39 bringt er gar nicht zu Ende. So gibt er beide Verse auf und hebt in v. 40 von neuem an.

Abenso schwer fällt es dem Dichter, die Worte der Schächer

an Kreuz (Bl. IIIa v. 5ff) in dichterisches Gewand zu kleiden. Er setzt mitten in v. 6 die Feder ab, streicht dann v. 5/6 und bringt in v. 7/8 denselben Gedanken in neuer Form.

Bl. IVIIa v. 2/3 möchte der Dichter das schöne Wort: „Ich bin der gute Hirte“ in Gebetform bringen. Er setzt zweimal an, kann das Wort aber nicht meistern, so muss er nur die Verse, sondern auch den in ihnen enthaltenen Gedanken aufgeben:

Ich bytt dich hyrt
Ich bytt

Hier könnten die meisten aus der grossen Zahl von Stellen angeführt werden, die in meinem Texte eingeklammert sind, d. h. die in der Handschrift durchgestrichen sind. Denn sie können nicht als Versuche eines Abschreibers angesehen werden. Auch sind es keine späteren Änderungen des Dichters; denn sonst würde ja der Kreatext über dem durchgestrichenen stehen. Er steht aber hinter dem dem ursprünglichen Text, ist also während der Niederschrift geändert.

3) Neben diesen Änderungen finden sich solche, die erst nachträglich vorgenommen worden sind, bei denen also der neue Text übergeschrieben ist. Ich habe alle diese Änderungen in die Anmerkungen zu meinem Texte aufgenommen, um auch dem Leser, der die Handschrift nicht vor sich hat, zu verdeutlichen, dass wir in unserer Handschrift ein Konzept ihres Verfassers vor uns haben; denn auch in dieser 3. Gruppe von Textänderungen sehen wir unschwer dieselbe Hand tätig, die auch den Grundtext geschrieben hat.

Die Beobachtungen, die wir bei der Betrachtung des äusseren Gewandes der Handschrift und bei der Prüfung der Zusätze,

der Streichungen und Änderungen im Text gemacht haben, führen uns mit Notwendigkeit zu dem Ergebnis, dass der Dichter in dieser Handschrift die Verse während des Dichtens niedergeschrieben hat, dass wir also ein Konzept vor uns haben.

4. Kapitel.

Johann von Soest der Vf. der Handschrift.

§10.

Nachweis aus den Gedichten.

Dass die von uns als Konzept erkannte Handschrift aus der Feder des Stadtarztes von Frankfurt und früheren Ringermeisters des Pfalzgrafen, Johanns von Soest, stammt, ist nicht allzu schwer nachzuweisen. Der Verfasser, der von sich in dem „Spruch gedicht“, in der Lebensbeschreibung und in den Gebeten im 3. Teil der Handschrift in der ersten Person redet, nennt uns auch seinen Namen. Meist schreibt er ihn im Verlauf seiner Gedichte voll aus. Beispiele hierfür lassen sich aus allen 3 Werken anführen. So schliesst das „Loblied auf die Stadt Frankfurt“ ab mit der Bitte an die besungene Stadt:

„Zu lon myr lach syn myn gewyn,
So ich in leben nime byn,
Sprich myner armen seel zu troest:
Nu troest dich gott, Johan von Soest“ (Bl. IVa).

Im zweiten Gedicht erzählt uns der Verfasser aus seinem Leben. Da bringt er u. a. auch eine Erklärung, wie er zu dem Namen Johann „von Soest“ gekommen ist. Er heisst ja eigentlich Johann Grummelkut und stammt aus Unna. Aber sein Herzog, Johann I. von Kleve, nannte ihn „myn süstochent“ (Bl. XIIIa v. 31), weil er ihn aus Soest mit an seinen Hof genommen hatte. Dem Beispiel des Herzogs folgte seine Umgebung. Jedermann;

„hüb mych an süstochēn zu nennen.

war vmb noch huttentags bekent
werd ich Johan von Soest genent'. (Bl. Xa v. 26 u. 29/30f.)

Häufiger noch als in diesen beiden Gedichten erscheint der Name
in den Gedichten des dritten Teils der Handschrift. So:

Bl. XLVbv. 40: Verwondert mych ,Johan von soest.
Bl. XLVIa v. 26: Bēschym mych armen hanz von soest.
Bl. LIVA 42: Des sonder bytt ich, Hans von soest.
Bl. LVIIa 23 : Ich bytt, myn armen, Hans von soest.
Bl. LVIIbv. 42: Myr armen sonder, hanz von soest.
Bl. LIXa v. 42: Dy tsijt myr kom, Johan von soest.

An anderen Stellen finden wir für Johanns Namen ein γ als Abkür-
zung. Blatt XXXIVb v. 28 lautet:

Nona januarij .1503 .compositum γ .
Daselbe γ steht auch auf Bl. XXVla v. 19:
Des hilf myr her, barmhertzig gott.

Das γ ist wohl als Johann zu lesen. Durch das 'compositum' gibt sich
dann also Johann deutlich als Dichter zu erkennen.

Somit dürfte wohl der Nachweis erbracht sein, dass Johann von
Soest der Verfasser der vorliegenden Gedichte und damit (nach Kap.
3) der Schreiber unserer Handschrift gewesen ist.

III.

Bestätigung durch die Apotheker-Taxe.

Eine willkommene Bestätigung für das gewonnene Ergebnis finden
wir in dem vierten Teil unserer Handschrift, der 'Taxa der appo-
teker zu Franckfortt'. Wir wissen aus Johanns Selbstbiographie,
dass er in seinem Alter zum Stadtarzt von Frankfurt bestellt wor-
de. In welchem Jahre dies geschah, erfahren wir aus Meraners, kronik
Frankfurts' aus den Jahren 1706 und 1734. Hier lesen wir: Bd. I, Buch
2, S. 59 unter der Rubrik, 'Medici Ordinarii':

1500: Johann Steinwart von Soest.

Bd. II, Buch 2 Seite 80 unter der Rubrik, 'Medici Ordinarii':

1500: Tertia post Leonhardi. Unser
 Gnädiger Herr, der Pfaltz=Graff schreibe
 bet vor Doctor Johann von Soest für ei-
 nen Stadt=Artzt, sollen Jorge Rosche,
 Johann zum Jungen vnd Hartmann
 Greiff mit ihm handeln. Dann Jo-
 hann von Soest der Artzt vier Jahr sich
 dem Rath verbinden will, soll man ihm
 des Jahrs xvj gulden geben, vñ frey
 Mahl=Geldt, Bede vnd Vngelt, oder xij fl.
 ein Jahr mit ihm zu versuchen / hat die
 vier angenommen.

Aus diesen Angaben geht hervor, dass Johann von Soest, auch Johann
 Steinwart von Post(Sast)genannt, im Jahre 1500 Stadtarzt von Frank-
 furt wurde. In demselben Jahre wurde eine Apothekertaxe vom Räte
 der Stadt erlassen. (Vgl. Bl. LXXVIIa: actum Anno 1500). Johann nahm
 sich davon eine Abschrift, ebenfalls noch in demselben Jahre. (Vgl.
 Bl. LXXVIIb: Taxa rerum et mercium medicinalium .1500. Diese Zahl
 beziehe ich auf das Jahr, in dem die Abschrift genommen wurde; denn
 Johann pflegt seine Schriftsachen zu datieren.) Diese Abschrift,
 die in ihren deutschen Teilen die Hand Johanna von Soest verrät,
 wurde mit den vorliegenden Gedichten zu einem Bande vereinigt, da
 sich alle vier Teile der Handschrift zeitlich sehr nahe liegen.
 Die Abschrift der Taxe stammt von 1500, das Lobgedicht von 1501,
 die Betrachtungen über die Evangelien von 1502-03, die Selbstbio-
 graphie aus der Zeit nach 1504 (cf. Bl. XXVIa v. 6/7), aber nicht viel
 nach 1504, da Johann 1506 gestorben ist. Alle Stücke stammen also
 aus der Frankfurter Zeit. Dass Johann im Jahre 1506 gestorben ist,
 besagt sein Grabstein, der folgende Inschrift trägt:

Hic ex susato Steiuvert obbat ecce Johannes,
 Cantanti et medica Doctor in arte potens.

obijt 2. Maji 1506. requiescat in pace.

Wessten wir nun nicht aus den Gedichten den Namen ihres Verfassers,
 so könnten wir mit Hilfe dieser Abschrift der Apotheker-Taxe und

und der Inschrift des Grabsteines indirekt auf Johann von Boeset geführt werden:

1.) Der Grabstein sagt uns, dass 1500 in Frankfurt ein dichter Arzt mit Namen Johann Steinwert aus Boeset gestorben ist.

2.) Die Taxe in ihrer engen Verbindung mit den gedichteten lässt erkennen, dass ein Mann, der um 1500 in Frankfurt mit Apothekerwaren zu schaffen hatte, um dieselbe Zeit auch in Frankfurt gedichtet hat.

Vereinigen wir diese beiden Angaben, so ergibt sich, dass Johann von Boeset, der Stadtarzt von Frankfurt, unsere Handschrift geschrieben hat. Man könnte dagegen noch einwenden, dass der Abschreiber der Taxe und damit der Dichter ein Apotheker gewesen sein könnte. Aber wir kennen aus der damaligen Zeit keinen dichternden Apotheker in Frankfurt. Fragen wir noch etwa, zu welchem Zwecke Johann sich eine Abschrift von der Taxe nahm, so erfahren wir, dass er in seinem Hause einen Vorrat von Apothekerwaren besaß, die er an seine Patienten verkaufte. Das war allerdings nicht gestattet; denn Johannes Dienstbrief enthält den Passus, dass er von Abgaben nur dann befreit sei, wenn er keine Kaufmannschaft treibe'. (Höpling a.a.O. S. 194.) Dass aber Johann trotzdem solche Dinge verkaufte, geht aus dem Streit hervor, den er mit den Apothekern Joh. Hese und Matthäus Mettlinger im Jahre 1505 hatte. Über diesen Streit berichtet uns Fr. Hauff a.a.O. Seite 252.

Als Resultat dieses zweiten Teiles meiner Arbeit ergibt sich, dass unsere Handschrift ein Konzept ist und dass dieses Konzept aus der Feder des Johann von Boeset stammt. Wir sind somit berechtigt, die vorliegende Handschrift als Grundlage für die

120.
Beurteilung von Sprache, Stil und Metrik des Johann von Voest
zu benutzen.

=====

III. Teil.

=====

Sprache, Stil und Metrik des Johann von Voest
auf Grund der vorliegenden Handschrift.

5. Kapitel: Die Sprache.

Wenn wir die vorliegende Handschrift aufmerksam durchlesen, so sehen wir auf den ersten Blick, dass die Sprache des Dichters kein einheitliches Gepräge trägt. Vielmehr heben sich - wie aufgesetzte Farben von eintönigem Untergrund - fremde Elemente von einer hochdeutschen Grundsprache ab. Da ich aber nachgewiesen habe, dass die Handschrift die Originalaufzeichnung des Dichters ist, so steht damit fest, dass der Verfasser eine Mischsprache gesprochen bzw. geschrieben hat. Diese Erscheinung darf uns nicht wundernehmen, wenn wir einen Blick auf den bewegten Lebensgang des Dichters werfen. Aus der westfälischen Heimat begibt er sich zunächst in jungen Jahren in flämisches Sprachgebiet, zieht dann nach Süden rheinaufwärts und hält sich nach 2½ Jahr. Verweilen in hessischem Gebiet, lange Jahre in südrheinfränkischem Sprachgebiet auf. Als Singschreiber des Pfalzgrafen von Heidelberg muss er sich des Hochdeutschen bedienen. Sein Leben beschliesst er schliesslich in Frankfurt am Main. Es kann also bei der eigentümlichen Sprachmischung dieses Mannes nur um eine erworbene Sprache, nicht um eine angeborene

handeln. Diese eigenartige Sprache soll uns in diesem Kapitel beschäftigen, jedoch nur in soweit es gilt, die sich von der Grundsprache abhebenden Elemente festzustellen und zu deuten. 111.

§12. Der Vokalismus.

1) Es muss zunächst auf eine Erscheinung aufmerksam gemacht werden, die alle Vokale ausser a betrifft. Es fällt nämlich sofort auf, dass wir nirgends den Umlaut (mit Ausnahme des Umlantes von a > ä) bezeichnet finden. Beispiele hierfür sind aus dem Text sowohl im Inneren des Verses wie auch im Reim massenhaft zu entnehmen. Johann schreibt z. B. deutlich XVa 6f: habeehen...schoner forst; 17: betruht; XVIa 10: tswolff stuck; Xa28: gunstig etc. Ganz geläufig dagegen ist die Bezeichnung des Umlantes a > e und â > e häufig auch so geschrieben: IIIa menner; 23: stetlich; 43: greben; 45: wechter; 46: tegliche; VIIa 87: hend; VIIIa 11: rete; b 14: orbaytt; IXb 11: sengher; 18: werstu; 18: nem; Ka23 : keem; 35: nest (= nächst) etc. XXXIb 15: kelt; XXXIIb andechtighich etc. Wenn nun der Umlaut (ausser a > e) nicht bezeichnet wird, so ist damit nicht gesagt, dass er nicht vorhanden war. Vielmehr wird es dem Schreiber nur an der Fähigkeit gefehlt haben, ihn graphisch darzustellen, wie es ja wohl auch im Ahd. längst z. B. einen Umlaut u > ü gegeben hat ehe man ihn zu schreiben verstand.

Im Anschluss hieran muss nun eine graphische Erscheinung besprochen werden, durch welche man vielleicht versucht sein könnte, eine Umlautschreibung anzunehmen. Wir finden nämlich in der Handschrift reichliche Beispiele für ô und ô: IIb: ôrt;

VIIb 4+2461; VIIa 7: S^ost; 10: w^ond; Xa 10: b^osz; XIb5: h^off; 112.
 XVa43: f^ogt; XXIIIIa29: l^ob; XLIa12f: w^ost, s^ocht; LVb3: toern; Xa26:
 h^ub; Xa26aXIIa31: s^ustchen; XIVb14: s^ucht u.a.m. Diese Schreibun-
 gen können jedoch nicht als Umlautsbezeichnungen angesehen wer-
 den; denn einerseits wäre in den meisten dieser Formen der Um-
 laut unmotiviert, andererseits reimen die Wörter z.T. auf sol-
 che, die zweifellos keinen Umlaut tragen; z.B. reimt m^osz (XXIIa
 25) auf g^osz (26); d^orn: vsserkorn (XXIXb2, 1). Ferner treffen wir
 dasselbe übergeschriebene e über Vokalen, die nicht umlautfä-
 hig sind z.B.

ŷ: VIIa82: l^ys; VIIb27f: l^yb: vertr^yb; XIa21: fl^yhen; fl^yst (XIa25
 von „sich befleissigen“); ynen etc.

ē : IIb l^ēst; IVa13f: l^ēb: wydderstr^ēb; 18: k^ēm; VIb23: verg^ēn;
 VIIa36: l^ērn; VIIb1f: h^ēm: angen^ēm; IXa7: besch^ērt; b5f: h^ērn
 g^ērn; XXIIIIa41f: g^ēn: verat^ēn; XXIIb42: besw^ērn etc. weiter
 â : obwohl der Umlaut des a durch e bezeichnet wird. IIIa
 at^ât, m^âcht, onr^ât; VIIb7: l^âst; VIIb1: m^âcht; Xa35: t^âd, 48
 d^ât; XIIa8: s^âgt; XXXIa31: r^âtz; XXIIIIa2: tr^âtten u.a.m.

Endlich wird der Name S^ost noch heute Soest geschrieben, wäh-
 rend er mit lang o gesprochen wird. Aus allen diesen Beispie-
 len geht hervor, daß das übergeschriebene e keine Umlautsbe-
 zeichnung sein kann. Es ist vielmehr ein sogenannter Nachschlag-
 Vokal.

Nachschlagvokale zu schreiben war eine weitverbreitete
 Gewohnheit. Jedoch sind die graphischen Darstellungen dieser
 Laute und die Verwendung derselben so voneinander verschie-
 den, daß es nicht leicht ist zu entscheiden, welcher Schrift-
 sprache Johann seine Schreibung des Nachschlag-Vokales ent-
 lehnte. Franck (a.a.O. 953) sieht in den Lauten für das Mhd.

eine Wirkung der Liquiden. Er meint, daß „sich der Beiklang der Liquida mit der vorhergehenden Kürze zu einem gedehnten Laute verbindet“. Vor allem sind es die Verbindungen *rd* und *rn* (-vielleicht auch *l*-Verbindungen-), die den genannten Einfluß ausüben. Geschrieben werden diese gedehnten Laute im Mnd: *ae; ee; oe; oo; ue; ie; ye*.

Gehen wir weiter nach Süden, so treffen wir auch hier Nachschlag-Vokale in den Quellen. Hier werden sie meist als *i* geschrieben. Über das graphische *i* in der mittelripuarischen Sprache handelt Dornfeld (a.a.O.S. 95-118). Als Grundlage für seine Betrachtung nimmt er „Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln“, eine Handschrift aus dem Anfang des 15. Jhrh. (F). Er benutzt gerade diese Handschrift, weil er in ihr ein System findet, nach dem das graphische *i* angewendet wird. Er stellt nun einzelne Regeln zusammen und kommt zu dem Resultat, daß als „die Funktion des graphischen *i* die Bezeichnung der Länge des vorhergehenden Vokals“ anzusehen ist. (a.a.O.S. 112. §26.)

Im Heidelberger Passionspiel finden wir sich als Nachschlag-Vokale *e* und *i(y)*, die ebenfalls nachgeschrieben werden. Es findet sich hier aber keine systematische Schreibung dieser Laute wie in der Handschrift F des Gottfried Hagen. Sie fehlen in langer, geschlossener Silbe häufig (z.B. *prophet* 122; *schuch* 156; als Reim auf *zew*); *warheit* V. 392; *schonn* V. 531 (als Reim auf *soenn*); *jor* V. 3185. Ferner schwankt die Schreibung mit und ohne Nachschlag in demselben Worte (z.B. *stilt* V. 371, aber *stiell* 377).

Auch der Frankfurter Stadtdialekt im M.A. weist Nachschlag-Vokale auf. Gülcker (a.a.O.S. 30f) sagt darüber, daß „schon früh in der bedeutungsvollen und tontragenden

Silben hinter dem Vokal, gleichviel ob er kurz oder lang ist, ein e oder i eingeschoben" wurde, aber nur vor folgendem Konsonanten. Der Tonŕ sei aber kein wirkliches i oder e gewesen, was daraus hervorgehe, daß nach i stets e, nach e stets i geschrieben wurde. Später, "entwickelte sich aus den Kürzen die Längen, die Längen aber schufen sich zu einfachen Längen um".

Weinhold weist das Vorkommen von Nachschlag-Vokalen in allen md. Sprachgebieten - am häufigsten im Ripuarischen - nach. §35 nennt er ae (neben ai, ay, ä, ä) für a und ä. Seiner Ansicht nach ist die Schreibung ae weder Umlautsbezeichnung, noch echter Diphthong, sondern ein Nachschlag von unbestimmten Klang, der unter dem Einfluß des folgenden Konsonanten entstanden ist. Derselbe Nachschlag tritt auch hinter ð=ä auf. Es ist ferner

oe = o oder ð + Nachschlag (§65 u. §113),
 ue = u " ü + Nachschlag (§65 u. §120f),
 i = i + Nachschlag (§104).

Die Frage, woher nun Johann seine Schreibung genommen hat, ist schwer zu beantworten. Zunächst muß auffallen, daß er den Nachschlag-Vokal über den vorausgehenden Vokal setzt, ein Gebrauch, den wir nur bei Weinhold, und zwar nur bei i verzeichnet finden (a. a. O. §104). Ausnahmsweise nur setzt Johann den Nachschlag hinter den Vokal, und zwar finden wir diese Nachsetzung nur bei ee (z. B. eest VIIla21; keem Xa23). Johann muß die Überschreibung des Nachschlages also wohl aus einer anderen Quelle übernommen haben. Ich denke da an die Kanzlei des Heidelberger Hofes. In den Regesten zur Geschichte Friedrichs des Stiegreichen finden wir nämlich neben Schreibungen wie etwa ue (z. B. Seite 3042.21: zueschreiben), ie (S. 305 Z. 26: ette=weviel, Z. 38: parthleen), ee (S. 305 Z. 37: gescheheen; 312 Z. 12: entsteen) andere wie etwa S. 358: zü, zuschüb, S. 361: nū, tüt, bün

ersucht, gott vatters. Ich vermute, daß die vom Bearbeiter der Regesten als Strichelchen gelesenen Zeichen über den Vokalen als übergeschriebene = anzusehen sind. Auch von Bahder schreibt in seiner Ausgabe der „Gemein Bicht“ des Johann von Soest die von mir als in unserer Handschrift als übergeschriebene e erkannten Zeichen als Punkte. (A. a. O. S. 134 Abs. 2: \dot{a} , \dot{e} , \dot{y} , \dot{o} , \dot{u}). Wenn diese Vermutung zutrifft, so hätten wir also in den Schriftstücken, die von der Heidelberger Kanzlei ausgingen, das Muster, von dem Johann die Schreibung der Nachschlagvokale entlehnte. Diese Annahme läßt sich nun um so eher rechtfertigen, als ja unser Dichter seine schriftstellerische Tätigkeit in Heidelberg mit seiner „Margarethe von Limburg“ begann. In der Verwendung der Nachschlag-Vokale steht Johann den Grundsätzen am nächsten, die Wulker für den Frankfurter Stadtdialekt aufstellt.

2.) a, â.

- a) a wird häufig i n o verwandelt: XIIa7 fond; XXXIb5: ort. Auch Formen wie host (IIa8); hott (IIa23+26); hostu (IIa29) sind hier anzuführen. Auf Kürzung der Längen nämlich deuten die Reime hott: stott (IIb35f); hott: gott (XVIIIa5f; XXXIIIIa31f; XXXVIa28f; XLVIa35f; LIXb31f), hatt: glatt (XXIIa43f). Auch Wulker (a. a. O. S. 18 Abs. 5) kennt für den Frankfurter Stadtdialekt diese Kürzung des â > a und die o-Färbung.
- b) Die Wandlung â > ö finden wir bei Johann sehr häufig. Im Reime lesen wir z. B. IIa41: begöbt : Löbt; Vb17f: gothon: schon; VIIb 39f: don: hon; IXa19f: gethon: tron; XIIa31f: gethon: lon; XXXIIa25f: mösz: grosz; XXXVIa31f: sebastion: krön etc. Im Vers: IVa2: dickmolesz; Vb1 hon; IXb40: worn; XIb5: mon etc. Auf Verdunkelung des â > ö wenigstens in der Aussprache deuten die Reime : zerstoessen: lassen (XIIa34f), brot: ratt (XLIVa1f), dot: rat (XLIXb35f).

Diese Wandlung des $\hat{a} > \hat{o}$ zeigen im 14. u. 15. Jhrh. sowohl oberdeutsche wie auch md. Dialekte auf. Matthias von Kemnat a.a.O. S. 18 do, hoit(30); S. 26: am andern tag noch Martini; das Heidelberger Passionspiel: roitt: doitt(V. 19f), gethonn: schonn(V. 61f) soenn: gethonn(V. 261f) etc. Für den Frankfurter Stadtdialekt bringt Wülcker (a.a.O. S. 19) eine große Anzahl von Belegen. Die Formen brocht, brochten(VIIa20u.23) und docht(XIIa12) finden sich außer in diesen Wörtern den erwähnten Dialekten auch im Mndl. a stand in diesen Wörtern ursprünglich vor Nasal, dem Spirant folgte. Das a wurde nasaliert und nach Ausfall des Nasals gedehnt. Im Nl. wurden aber alle langen Vokale vor cht gekürzt (Franck §41). So sind im Nl. die o der genannten Formen kurz. Diese Vokalverkürzung müssen wir auch bei Johann annehmen, wie folgende Reime bekunden: brocht: mocht(VIIIa19f); mocht: docht(XIIa17); mocht: furbrocht(XXIVb41f); gedocht: moht(XXXIXa41f); bracht: macht: veracht(cf. §26, a)

3) e. ſ.

a) Das Schwanken zwischen e:i, das schon im Ahd. eine Rolle spielt, nimmt in der jüngeren Sprachentwicklung immer mehr zu. So ist es kein Wunder, daß wir auch in unserer Handschrift e für i finden, wo wir es im Md. nicht lesen. Hier folgt wohl der Dichter mndl. bzw. mdd. Sprachgewohnheit, die allerdings auch weit ins md. Sprachgebiet hinübergriff. Im Mndl. förderten m- und r-Verbindungen den Übergang von i > e. Auch vorausgehendes r hatte dieselbe Wirkung (Franck §69). Hierher gehören Beispiele wie nempatu(IIa39); regement(IIIb39); nerghens(XLIb39) dagegen steht klengt(IIIa50) unter dem Einfluß des Reimes brengt(V. 49), während das e in heymesch ein abgeschwächtes i nach dem

stark betonten *ey* vertritt. Das *e* in dem Worte *brenghen* (II b14, III b32, XXXVII a23) ist alt und allgemein md. Es hat sich abweichend vom Hd. der Wandlung zu *i* widersetzt. *versweghen*, das mehrfach auftritt, zeigt *e* aus *i* nach dem Vorbilde des *andd.*, wo *i* in offener Silbe zu *e* verwandelt wurde. (Behaghel in Pauls Grdr. I. V. 5. 927.)

b.) auf Verlängerung des *e* > *ē* deuten folgende Reime: *den: versten* (IX a39f) *wert: gelērt* (IX b40f), *klēb: lēb* (Xa31f), *geērtt: beschērt* (Xa35f), *werden: eorden* (XIV a5f) etc.

Bei Kontraktion von *-e-* tritt Dehnung ein, wie folgende Reime beweisen: *sehn: vergen* VI b21f, *beschn: nēhn* (V. 47f), *versehn: trēn* (XXXIV b7) etc. Diese Erscheinungen zeigten sich ebenfalls schon früh im Obd. und Md. (Cf. Weinhold §§42+51; 43+52).

c.) *ē* vertritt in unserer Handschrift häufig *hd. ei*. Diese langen *e* entstammen der westfälischen Heimat des Dichters; westgerm. *ai* war *ae.* zu *ē* geworden. Auch das Ndl. konnte alle *ai* in *ē* verwandeln. (Franck §25). In den Fällen, wo das Ndl. über das Hd. hinaus monophthongierte, tritt aber neben dem *ē* auch *ei* auf. Im Fl. aber überwiegt hier *ē*. Da sich nun Johann gerade in Flandern lange Zeit aufhielt, so wurde er hier im Gebrauch dieses heimatlichen *ē* bestärkt. Im Frankfurter Stadtdialekt treten zwar in der Zeit von 1300–1490 auch einzelne *ē* für *ei* auf, bilden aber hier nur verschwindende Ausnahmen. (Wilcker a. a. O. S. 25f.) Beispiele in unserer Handschrift sind II a15f: *gaten; nen*; XVIIII a2; *gēst*; XXXI a30: *getelt*; b30f: *vernent*; verstant; LIII b4: *erschen* etc. Auch das *ei*, das aus *-ege-* entstanden war, konnte im Ndl. monophthongiert werden. Bei Johann treffen wir auch dafür ein Beispiel an: XX a36: *begent* (< *begeint*) < *begeenet*.

Umgekehrt setzt der Dichter - wohl nur um des Reimes willen - einmal *ey* für *ē* : *salomey* < *salome*.

118.

d.) *eu* statt mhd. *ū* finden wir in dem Namen *Meun* (IIa27), eine Vokalisierung, wie sie noch heute in Mainz und Frankfurt gesprochen wird.

e.) Unter dem *e* bei Johann sind also die verschiedensten *e*-laute des Mhd. verborgen. Dies tritt in den Reimen deutlich zu Tage. Es reimen aufeinander

1) mhd. *ē* : *e* : VIIb3f: *wēg*: *geseg*; 17f: *wēg*: *beheg*; XIVb41f: *wēg*: *ansleg*; XXXIa12f: *hert*: *wērt*,

2) mhd. *ē* : *æ* : XXa34f: *nēst*: *gewēst*; XXIa19f: *gērn*: *neehrn*; XIIa21f: *leg*: *plēg*,

3) mhd. *ē* : *ei* : IIIa 17f: *nen*: *versten*; 31f: *bestēn*: *nen*; XVIIIa1f: *gestest*: *gēst*; XXb11f: *aten*: *nen*; XLIVa25f: *profet*: *bret*; LIIIb40f: *magdalen*: *erschen*. Auch in den Reimen wie die folgenden wird der Dichter *ē* gelesen haben statt *ey*: XIb1f: *neyn*: *versten*; XXIIb23f: *alleyn*: *versten*; XXVb46f: *alleyn*: *zwen*; LVIIIa24f: *gemoynt*: *gen*.

4) *ē* : *æ* : XIa49f: *ongebērn*: *lērn*; b19f: *golērt*: *beswort*; 41f: *wer*: *lēr*; XIIa5f: *lērn*: *nehern*; 29f: *ser*: *mer*; XVIa43f: *ongefor*: *ser*; XXa24f: *wer*: *ser*; XLIIIa17f: *gett*: *stett*,

5) mhd. *ei* : *æ* : VIIIb1f: *hēm*: *angenēm*; XXXIa32f: *felt*: *getelt*; LIIb27f: *kleyder*: *verreder*.

4.) *i, f, ie.*

a) Wie meist in mndl. und seit dem 14. Jhrh. auch in mndd. Texten wird auch von Johann I durch *y* wiedergegeben: *mych*, *tzwyngt*, *by*, *mytt*, *wylbrott*, *styfften*, *yren* etc.

b) Die für das Nhd. geltende Formübertragung (*i* > *e*) in der 1. Sg. Prs. der Klassen IIb, IV u. V der starken, ablautenden Verben (Wilmanns III, 1, 926) ist bei unserem Dichter noch nicht in vollem Umfang durchgeführt; denn wir finden For=

men, in denen noch das mhd. *i* erhalten ist: IIb26: sprich ich
IIIa32: deagl.

c.) *i* statt *e* : Diese Wandlung war unter gewissen Bedingungen im Mndd. eingetreten. Auch Luther hat z.T. diese Schreibung übernommen (Wilmanns I §223), die sich jedoch in der mhd. Schriftsprache nicht durchgesetzt hat. Lasch (a.a.O. §136ff) stellt den Übergang von *e* > *i* im Mndd. fest 1) nach *g* (z.B. glistern). Diese Regel können wir anwenden in unserem Texte auf Wörter wie gyben (IIa30 u. XXVIIIb7), gyb (Konj.-XVIIIa7f u. XXVIIa2). 2) vor *l*+Spirant. Auch hierfür ein Beispiel bei Johann: kiloh (XLVIIIb21). 3) vor Nasalverbindung (in unserer Handschrift XXIIIa20f: nympt (2.Pl.)). Auch in md. Dialekten tritt der Gebrauch von *i* statt *ë* auf, was Weinhold (a.a.O. S.47) damit erklärt, daß hier das *ë* stark nach *i* neigte. In seinen Belegen führt er für den südl. Rheingau auch giben an. Endlich bringt auch Wülcker (a.a.O. S.22) eine Reihe von Beispielen, die dieses Schwanken zeigen. - In Nebensilben vor *r* schreibt Johann ebenfalls einige Male *i* statt *e* : VIa16: virnommen; XXXIa1: allirheylyget, 4: eynir.

d) *i* = mhd. *i* wird vielfach durch *y* wiedergegeben. IIa: dyn, syn, prysen, syden, perlyn, wyngart, wyn, fyn, wyslich, sy; IIb gedyen; VIIIb38: pyn, schyn usw. Daraus ist zu schließen, daß das mhd. *i* bei Johann nicht durchgängig in ei diphthongiert war. Zwar in den Reimen *y*:*ey* (IIb11f: gerechticheytt: wydderstrytt 17f: fyn: gemeyn; VIIIa7f: alleyn: syn; IXa21f: weynt: gepynt; Xb11f Beweynen: erschynen; XIa27f: scheyden: myden; XXIIIa49f: geswey: by a. by u.a.m.) sprach Johann wohl in beiden Reimwörtern den Diphthong, und auch innerhalb der Verse zeigen sich Beispiele, die durch ihre Schreibung beweisen, daß hier mhd. *i* zu ei ge=

worden war:IXa48;b41:drey;XXb39:seyner;Xa33:meyns. Ebenso sicher aber geht aus den erstgenannten Beispielen hervor, daß mhd. *f* bei Johann noch z.T. erhalten war. Verstärkt werden diese Beispiele durch folgende Reime:rabbi:fry(XLVIIb33f);geth=semini:by(XLVIIb1f);Jacobi:drey(LIVb6f u. LVa1f; denn drey ist *drī* zu lesen). Damit steht also fest, daß Johann teils das mhd. *f* beibehielt, teils den Diphthong *ei* dafür verwendet hat. Er gebraucht die beiden je nach dem Reimbedürfnis; innerhalb des Verses überwiegt *f* neben vereinzelter *ey*. Fest steht nur, daß *f* vor *oh* nie diphthongiert wird. In dem Schwanen zwischen *ei* und *f* steht Johann nicht allein da. Auch Matthias von Kemnat und die Heidelberger Kanzlei Friedrichs des Siegreichen bringen beide nebeneinander, obwohl diese kein Reim zu diesem Gebrauch veranlaßt. Ich führe einige Beispiele an aus:

1.) Matthias von Kemnat Seite 7,3:seitten;2.27:sitten;2.5: siten;2.20+21:freien, freie;9,9:frien;7,25 meinen, 14,21:miner; 8,3:fienden:feinde(8.18,24);scheinbarkeit(8,8):schein(16,8) reich(s.8,23;11,36):rich(8,33):erdtrichs(7,10);leichtiglich(16,14):lichtiglichchen(7,15);weichen(7,14):wicht(18,28); eisern(11,6):isen(20,2);allerweisen(21,24):wisheit(23,3).

2.) Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen:

1450 bij, sinem, sine, verschriben, fryheiten, wise,
10. Jan. ziften.
Heidelberg

1461 (S.358f):sin, wise;- begreiff, veinde, veint
4. Mai. beweisen;zeit.
Heidelberg

1461. (S.360ff):seinen, seiner, sein(Pron. und Inf.)
5. Juni. beiderseitt, schreiben, zweivel, veintschaft, bei,
Heidelberg. stand.--sithere, flisslich, sin, (Inf.), sy(Konj.)
 liden, bewisen.

e) Als zweifelhaft könnte zunächst bei Johann die Schreibung ij erscheinen, die wir durchweg in dem Worte tziyt bei ihm antreffen. (zytt Blatt XXXVib38 gehört nicht hier her, da zytt = site (die Sitte) ist.) Einerseits kann man darin die Schreibung für i erblicken. Das würde dem Mndl. entsprechen. Auch Reime wie ypoocritt:tziyt(XLb17f), leuytt:tziyt(XXXIb36f) bestätigen diese Auffassung. Für i ist ij eingetreten in: zijt (=Site)XXVb54 und glijt XIVa8. — In anderen Fällen ist es gerechtfertigt, ij = ei zu lesen. Darauf führen Reime wie: tziyt:gekleydt(IIla3f); tziyt:bereytt(XXXVIIb33) und die zahlreichen Beispiele für tziyt: —Heyt, etwa gytigheitt:tziyt(XIIIb44f); tziyt:barmhertzigheyt(XXXVIIb11f); -:ewigheyt(XXXVIb19); -:oristenheyt(40); -:hoffmlicheyt(XXXVIIIa4) etc.

Hieraus folgt, daß ij bei Johann sowohl als Diphthong wie auch als einfacher Vokal gelesen werden kann, je nachdem der Reim es erfordert.

f) y († i) < mhd. ie finden wir in IIa/getzyrt, dynt, nymantz, byr, lyb, dynst, dy; IIb :dynen; IIIa wy, ey etc. VIa: Dyterich, 23: kryghen; VIIa82: ly^e paw. Es ist dies eine weitverbreitete md. Erscheinung, die bereits im 9. Jhrh. vereinzelt auftrat. (Weinhold § 134). Wulker(a.a.O. S. 24) bringt Belege für diesen Laut aus der Zeit von 1300 – 1360 für den Frankfurter Stadtdialekt. Daß Johann in diesen Fällen keinen Diphthong empfand, geht aus folgenden Reimen hervor: dyr:tzyr(IIa23f); dyr:byr(IIa29f) dyr:ryuyr(IIb1f); lyb:gyb(IIb33f); gyng:gedyng(VIIa13f); ge=fyl:spil(32f); myr:myhr(VIIb11f); hylt:ylt(VIIb35f); kummeltyr:myr(XIVa19f); tryben:sohyben(XXIVb11f); hy:by(XLV15f) etc.

Als sicher ist anzunehmen, daß dieses i lang war, wie ja die Reime auf:by, ylt, tryben deutlich zeigen. Daß Johann daneben auch noch das mhd. ie kannte, zeigen folgende Beispiele: VIa24

lyeghen;XIIa47:lyebt;VIIIb28:sye;VIa9:hyess;b24:hyessen.

5) o, ö.

a) a für o < u lesen wir nur einmal in aberwonnen(XXXVIa16). Diese Erscheinung weist Weinhold für das Obd. wie für das Md. nach(a.a.O., §§60+67). Wulker(a.a.O. 3.21 u) bringt ebenfalls Belege, darunter auch: aberporn(Oberpforte). Johann zeigt keine große Neigung für diesen Wandel; denn er schreibt dasselbe Wort unmittelbar darauf oberwyn(XXXVIa18).

b) Sehr zahlreich sind die Belege für o < u. Dieser Übergang erscheint im Ndl. und Ndd. sowohl wie im Md. Im Ndl. wurde u in offener Hilbe zu ö (Franck §70). Johann schreibt:IIa obels; IIIa: obertrag; IIb: oberlutt, obermatt; Kb15: ioghent etc.

An Ausnahmen finden sich: immer thughent, XVIa1: iughent. — o für u, das Wulker(a.a.O. 3.14f) zahlreich belegt, finden wir nach r- und l-Verbindungen und nach n+Bental:IIa abgront, verwunt, kont; VIIa20: gonst, 51: konst; b12: vonden; IIb5f: gefonden: stonden; VIb39: 40, 43: ons, onsern, sond; XIIa47: monts.

IIa: Franckfortt; IIIa44: thorn; 54: worden; VIIIb11: borden; IXa43: forter; Xa31: orsach; b23: werdest; XXIIb6: gebort; XXXVb8: storm=wynd etc. — VIIb42: verfolgt; IXa9: gedolt.

Dem Edd. folgt der Dichter, wenn er vor oh u in o verwandelt, nachdem vorher Kürzung eingetreten war (Lach §153+68, 2b), z.B. XIIa18: docht.

Sonst tritt o für u noch auf in : off; vernefft(VIIIb39); ongespart(IIa6); onrecht; onachtbar; onuerhelt(IIIa); ongefal(IIIa46); onrät etc. Hierher gehört auch: frontlich, front(IIb) frond(VIb14). (o < u < ü-in). Die Kürze des o erweist ein Heim wie: front: verkont(XXXVIB16)

Ausnahmen sind in unserer Handschrift: IIb18: gehulffen; 42: gunst; Xa11f: kunst: gunst; XIIb14: verkunde; XXXVIa8: erfult; XLVa13f:

onverschult:gedult.

Bei der engen Berührung von o und u können uns auch Reime wie off:luff(VIIa45f);sonde:verkunde(XIIb13f);sond:verkund I Va5f) nicht auffällig erscheinen.

c) o < i zeigt wortt(IIb, IIIa57, VIIa38 usw.)

d) o (=ö) < e finden wir in tzwolff(XVIa10) und fromd(IIIa51). Diese Formen gehen auf das Ndd zurück. Das o(ö) ist durch Labialisierung des e entstanden.

e) Ebenfalls aus dem Nndl. ist das Präfix ent- übernommen. Dort ist das o(< a) in dieser unbetonten Stellung stets fest (Franck §56 Abs.3). Die dunkle Vokalfärbung < a ist auf den Einfluß des Nasals zurückzuführen. Beispiele aus unserem Texte sind: VIIb22: onborn; VIb8: ontpfant; Xb2: ontpfon; LIVb30: ondeckt.

Einmal haben wir e in embot(IIb29).

f) ö statt mhd. ou. Im Ndl. und Ndd. waren von vornherein alle germanischen au > ö geworden, nicht nur - wie im Hochdeutschen - die vor Dentalen und h. Nun hat zwar Johann den hd. Diphthong ou < germ. au als au oder aw erhalten, aber er folgt doch häufig dem ndd.-ndl. Sprachgebrauch, und er tut es um so eher, als er auch im Md. (cf. Weinhold §112) und besonders im Frankfurter Stadtdialekt in diesem Gebrauch eine Stütze fand. (Wulker S.26). Belege sind:

XIIb1:erlobt; XXIXa16:beropt;23:ho pt; XXb20:drom; XXVb3: getoff= ter etc. Im Reime: XXIIIa27: drom: from; 35: gedrompt: berompt; AXIII/a29f: ertzogt: erhogt; XLIVb3f: desgl.; off: geloff(LIIa29) moghen: loghen(XVIa29f); hopt: erlopt(XLVb35f).

g) ö statt mhd. uo finden wir in unserer Handschrift recht häufig: I Ia mosz, VIa35: broder; b18: trog; VIIa11: woche; 23: schol; b26: for; XIVa36: verflocht; b24: bös(=buoz); XXa26: tzo; XIIb7f: slog: fog; XIb36: rom; XIIb22: erförn u. a. m.

Reimbelege: IIIa23f: schon: don; IXb30f: tzo: fro; 32f: sangschol: vol; XIa25f: don: lon; XXIIIa25f: mesz: grosz; b25f: most: trost; 40f: blot: got; LIIa13f: fogh: stoc; b27f: stol: fol; LIXa29f: gefocht (=geforcht): verflocht. Dieses δ reimt also auf mhd. δ u.o. Es wechselt ferner in der Schreibung häufig mit \ddot{u} (of. \ddot{u}). δ statt \ddot{u} .uo muß der Dichter nicht unbedingt aus dem Ndd. oder Ndl. herübergenommen haben, er kann es auch in Hessen angenommen haben, wo δ bzw. \ddot{u} statt \ddot{u} schon in mhd. Zeit feststand. (Paul a.a.O. §100).

6) u , \ddot{u} .

- a) u für o in der Nebensilbe finden wir nur einmal in herztughen (IXa27).
- b) \ddot{u} ist noch z.T. aus dem Mhd. oder Nd. erhalten, z.B. in IIIa43: murn; XXVb26: luttem; XXVIIa17: lutt (=lautet), suber, krut, hut (=Haut). Daneben haben wir aber schon vielfach nhd. Diphthongierung: Ila gebawt; IVa10 kraut; XIIa41 desgl.; XXIIa17 lautterm; b16 onlauttrig; XXVIIa30 onkrautz; XLIVa7 tausend; LVIIIb28 gesaubert.

Infolge dieser Schwankung haben wir Reime zwischen beiden (XXIIa41f krautt: hut) und zwischen \ddot{u} < \ddot{u} und anderem \ddot{u} : XXIIb45f: hausz: fusz (< \ddot{u} ; of. d.); XXVIIb5f onbehutt (< \ddot{u}): onkraut.

- c) \ddot{u} < δ zeigt \ddot{u} stochen (Xa26, XIIa31, XLVb40). Es ist diese Koseform eine Form mit lokaler Färbung, die nach Kleve weist. Sie bot dem Dichter einen willkommenen Reim. Gewöhnlich reimt Johann Söst auf δ .
- d) \ddot{u} für δ < \ddot{u} haben wir in hub (VII a18), suchten (60); betruht (XIb44); bruder (XIIa26); frw (VIIa23); desgl. XXIIa38; thum (XXVb23)

e) u < iu. Hier kann der Dichter wie in den unter 5g be-

handelten Fällen vom hessischen Sprachgebrauch beeinflusst sein. Im Ostf. Md. unter Einwirkung des Hessischen wird schon in mhd. Zeit iu auf ü gereimt; erst war dieses ü (für iu) vor w (vgl. Zs. f. d. O. 2106). Einfluss des Fl., wo der Dichter ja lange weilte, ist nicht anzunehmen, da gerade hier iu infolge des Ausgleiches in ie überging. (Zs. f. d. O. 2106. 4.) Beispiele sind: IIIa tutschen; IIIa44 beschuren (-beschützen); IVa49 lutt; VIa3 mulen; VIIa2 uch; Xa18 tuffel; b33 kusch; XVi a 35 nuntzen; XXIIa41 hut; XXIIa7 betut; XXIIa b30 gekrutzigt; XLIIb1 erlucht.

Kürzung des ü ist in Frankfurt anzunehmen (cf. 5b).

Für u(iu) tritt auch w ein. IIb trw; VIa31 nw; 44 re; b7f abentwer; ongher; IXXa11f ster; ongher; XIVb16: berwt; LXVII a41: soher (=sohener); b14: fwr; XLIIb7: knwent; lb3: rwig.

f) Die Wandlung des mhd. iu(ü) zu nhd. eu ist auch Johann bekannt. er wendet sie aber nur in wenigen Fällen an: IVa8 teuring; VIIa32: und XXIIa8: leutt; XIIa50: rouspern; XXII113 bedeutet; XLIIb13 u. XIVb26: rew; XLVIIa28: ewr. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn der Dichter u bzw. w (< iu) auf eu reimt. Solche Reime sind XXIIa7f: betut: leutt; LVb15f: butt: zerstreut; vgl. XLVIIa24f. (Zwar hat sich das Md. lange gegen den Umlaut des ou in zerstrouwen gewehrt, aber seit dem 13. Jhrh. findet er Eingang, und im 14. 15. Jhrh. wird er häufig. (einhold 2128). Somit ist wohl wegen der Aussprache des Wortes butt als beutt nichts einzuwenden.)

7.) Verfall von Vokalen in End- und Versilben.

Ein Verfall von Vokalen in End- und Versilben, der sich in

der mhd. Schriftsprache nicht durchgesetzt hat, finden wir in folgenden Beispielen: danokber, danokberheytt; Necker; sohl=tes (IIIa1+9); ortel (XXXVa); schifflen (XXXVb); schefflen (XLIIa19); goeklen (VIIa36); goekler (48); orlob (XIIa8); endlich verwor (LVIIb2).

8) Die Ablautreihen.

Über die Ablautreihen in der Stammbildung der starken Verben ist nur wenig Auffälliges zu bemerken.

a) Während hier im allgemeinen die Sprache Johanne auf dem mhd. Standpunkt stehen bleibt, treffen wir doch in einigen Beispielen mhd. Ausgleich im Prät. an: VIIa53: strich statt streich von strichen; vertryb statt vortreip (VIIIb28); blyb: tryb statt bleip: treip (XLIVa21f)

b) Ein eigentümliches Präteritum bildet schrien. Der Plural Prät. lautete ursprünglich (nach Analogie zu spiwun) schrimun. Diese Form wurde ins Ndl. übernommen und hier zu serouwen verwandelt (Franck §62, 2+135, 3). Davon bildet Johann wiederum ~~et~~ schrawen und durch Ausgleich den Sing. Prät. schraw. Allerdings könnte die Form auch auf hd. schriwen zurückgeführt werden. XXXVb10: sy schrawen; XLIIa33: geschrawen; LIIIIa28: schraw; aber LIIIIa46: sohrey.

c) Auffällig sind ferner die beiden Präterita luff (VIIa46)=lief und lw (XXIIb4)=lieh. Luff ist eine Analogiebildung zum Typus süfen, sügen. Der Ablaut des Plural Prät. wurde auf den Sing. übertragen. (Weinhold weist die Form nach §361). Lw ist entstanden aus dem Plural unter dem Einfluß des alten w (lihen < lihwun). Der Plural Prät. liwen entwickelte sich weiter zu liuwen > läwen; durch Übertragung entstand dann der Sing. lw. (Weinhold §354 belegt den Konj. Prt. lî we aus Bernh.

9) Ergebnisse.

Zusammenfassend ist über den Vokalismus in der Sprache des Johann von Soest folgendes zu sagen. Der Grundbestand entspricht einer rheinfränkischen Schriftsprache mittelhochdeutscher Zeit, die nicht nur die Spuren seines Heidelberger und Frankfurter, sondern auch seines Kasseler Aufenthaltes aufweist. Es zeigen sich jedoch Übergänge zum nhd. Vokalismus

1) in der Diphthongierung von *i>ei* (cf. 4d+e),

" *ū>au* (cf. 6b),

" *iu>eu* („ 6f),

2) in dem teilweisen Aus gleich im Präteritum der

ablaut. I-Klasse. (cf. 8a.)

In diesen Grundbestand mischen sich aber nhd. (2b, 3c, 5b, d, f) und nhd. Elemente.

§13. Der Konsonantismus.

Die hochdeutsche Lautverschiebung in ihren Grundelementen ist bei Johann durchgeführt. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken.

1) Die labialen Geräuschlaute.

Hier treffen wir einige wenige Ausnahmen von der hd. Lautverschiebung an. Unverschobenes *p* zeigt gewappter (IVa19), pleg (XXIIa22), plantz (LIVb3) und troplyn (LWIIIb27).

2) Die dentalen Geräuschlaute.

a) germ. *t* ist konsequent nach der hd. Lautverschiebung im Anlaut und Inlaut nach Konsonanten zur Affrikata verschoben und graphisch durch *tz* wiedergegeben. Ila getzyrt, tzyngt, tzu, tzo

gantz, holtz, tzuht; IIb tzymlich, hertzen; VIa1 getzenek,
10. tzuwifel, 18 vertzaghen; VIIa3 tzuog etc.

Scharf trennt Johann zwischen gantz und genslich. Statt tz schreibt er 2mal z : zorn (XIa42), zu (XIb10). Ein unverschö= benes t finden wir XIb32: herten.

Anmerk. 1: dansen (XXIIb32) schreibt der Dichter regelrecht ndl. mit s; denn dieses Wort, das von frz. danser stammt, kam erst in mhd. Zeit über das Ndl. ins Hochdeutsche, wo es hd. Färbung an= nahm und zu tanzen wurde.

Anmerk. 2: Als tz tritt immer die meist durch Synkope entstan= dene Verbindung t+s auf: IIIa: gutz, nymantz, gotz; IIb ratz; VIIa 12: etzlich; IXa3: nichtz; XIb21: Davitz; XIIb45: stetz; XXXVIIa30 onkrautz.

b) d für hd. t. In Wörtern, bei denen dem ahd. t ein Nasal oder r vorausging, war s schon in mhd. Zeit eine Erweichung des t > d (aus dem es entstanden war) eingetreten. Diese Erscheinung finden wir auch in unserem Text. IIIa onder; VIIa10: wönd; XIIa 23 : hinden; XVIa 27: aybenden, 35 munden, 39 tsenden.

Ausnahmen bilden einzelne Wörter, in denen das d in den Auslaut trat und wieder stimmlos wurde: tughent (IIa43); neben thughend (IIa; Xb41); loghent (Xb15); abent (XIb27); hanthaben (XIV b12); wynt (XXXVb20) neben wynd (XXXVb6+8).

Über obige Fälle hinaus wendet Johann weitere d an, wo das hd. t hat. Hier folgt er wohl dem Ndl., fand aber für den Gebrauch später im Md und im rhfr. Schreibgebrauch eine Stütze. Im Ndl. wurde nämlich d nicht weiter verschoben nach t. Die Fälle, in denen der Dichter dieses d schreibt, sind folgende: IIIa dapfer IIIa25 don; Xa35 tād, 48 dāt, b29 ted; XIVb6 dott; XVIb10 ryden;

XXb20 from;XXIa27 daten;sehr häufig drincken etc(aber
XIII a27 ertrincken);XIIIb32 stansen;XXVla3 gedofft;XXXIXa
40 drucken;b34 ingescreckt;lb26 dotten;LIXa32 stad.

c) Die Verschiebung norm. p > d > t hat sich in der mhd. Schrift-
sprache nur in wenigen Ausnahmen durchgesetzt. Johann bringt
ein solches t, das heute nicht durchgedrungen ist, obwohl es
auch Luther häufig verwendet. (Franke a.a.O. 986): verterben.
(XXIIIa24).

d) th für t zeigen folgende Beispiele: thustu(IIa);thut(IIb)
IIa36: gethon, 43+45 thorn, b30 thon;VIb17: gethon;VIIIa3 thod,
b25 gereth;Ab1 gethon etc.

e) sch > sk; sl, sm, sn, sw.

Der einheitliche Laut \check{s} hat sich zuerst aus sk entwickelt;
und zwar ist er als solcher sicher bezeugt seit dem 12. Jh.
wo er teils sh, teils s geschrieben wurde. (Wilmanns I 957)
Somit steht er für das Mhd bereits fest. Auch Johann schreibt
sch, wenn er den Laut auch als s + gutt. oh ausgesprochen ha-
ben mag, wie es noch heute der geborene Westfale tut. Im
Auslaut findet sich bei ihm aber einmal nach mnd. Ausspra-
che (Lasch 3334) s; beyers(XIIIb5).

s im Anlaut vor l, m, n, w wurde etwa seit 1300 durch den
 \check{s} -Laut verdrängt, im Md. nur sehr langsam, im Bayr.-Oesterr.
schneller. (Wilmanns I 5103). Auch im Mndd. und Ndl. hielt sich
sl, sm, sn, sw sehr lange. Ferner bleiben diese Verbindungen in
Frankfurt bis zum Ende des 15. Jh. unverändert, wie Ulcker(a.
a.O. 3.45) darlegt. Jedoch treten schon einzelne sch auf. Das
Heidelberger Passionspiel hat zwar in der Überzahl der Fäl-
le schon sch (beschliessent V.24; schweigent(25); schlecht
(32); schweyg(105, 235, 373); schwach(214); schweige(371); schwester

(445+451);schwenken(805);schwert(867);etc), daneben tritt aber noch s auf: slecht(V.36);geslecht(45);slecht(140);snel(537);sweig(873);beslus(946) etc.

Matthias von Kemnat zieht sich vor, während die Heidelberger Kanzlei mehr s verwendet. Sehen wir neben diesem Schwanken in den mhd. Dialekten bei Johann die konsequente Verwendung von sl, sm, sn und sw, so müssen wir sagen, daß ihm diese Schreibung aus seiner Heimat bzw. aus dem Ndl. anhaftet. Beispiele dafür sind sl: I Ib, XIa43: anslag; VIa29, Xb34: geslecht; VII Ib12: slaff; XIIa23 beslosz; XVIa32 beslagen; XXa24 slechtlich; b19 slyff; XXXVa15 slyssen; XLIIIIa12 slecht.

sm, sn: IIa18 smuck; XIb23 smertzt; XXVa19 smaheytt; XXXVIa4, smertzen; XXXIXa17 versmehe; XIa42 oberanelt; XXXIIb5 besnytten.

sw: IIIB19 swer; VIIa39 verawyghen; VIIIIa25 swigt; b11 swerer; XIb20 beswert; XXb44 swester; 45 swang; XIIb14 swatzt; XXIVa42 switzen; XXXIIb beswern; XLb28 swig; XLIXa21 swerten.

f) sz bezeichnet in unserer Handschrift

1) mhd. z in mosz(IIa); IIa13 wasz(Rel. Pron.); grosz; IIb weysz, flysz, pryse; IVa lasz; VIa bloncz, sasz; VIIb19 vergasz; VIIIIa2 basz;

2) mhd. s in IIa mess, wysz; IVa diokmolcz; VIa wasz(Verb.) b hausz.

ss vertritt mhd. z in IIa uss, ess; IIIa27 grosser; b27 ussermossen; 28 lossen, mōssen(Verb.) VIa9 hyess, 13 sass; b24 hyessen; VIIa24 flyss; b38 fuss; XIa8 bass etc.

z als Schreibung für den stimmhaften Spiranten, der in unserem Text meist durch s wiedergegeben wird, entstammt dem Ndl., wo der st.-h. Spirant so, wenn auch nicht konsequent, geschrieben wird(Franck a, a, O. 581). Beispiele sind nur folgende: XVIa

1 zytten; b8, XXXVIIb, XLVIIb18:mytt; XXVa28+36:zolt.

Anmerk. Nur 2mal bedeutet z das Affrikata:zorn(XIa42), zu(XIIb10).

3.) Die gutturalen Geräuschlaute.

- a) Für den Wechsel in der Schreibung o:k läßt sich bei Johann keine bestimmte Regel erkennen. Es könnte zwar fast so schei-
nen, als wenn er nhd. Gewohnheiten folgte. Im Ndd. nämlich steht o vor r, l, n fast durchgängig (Lasch §336). So lesen wir bei unserem Dichter LIIa36 verolagen; LIIb15 orutz, 20 orutzighen
ten; VIIa oloster. Aber einerseits ist o gerade in olagen und
oruze auch mhd. besonders häufig, andererseits schreibt Johann
sofort daneben LIIb39 krutz; 25 gekrutzigt. So müssen wir an-
nehmen, daß ^{er}willkürlich o oder k gesetzt hat. (ok vgl. unter
Nr. 4.)
- b.) ch für g(o) lesen wir XLVa26: enchem.
- c.) g (bezw. gh) für h findet sich z.B. IIA hogst; VIIa38 sag; VIII
b34 hog; XIIa3+8 saghen - sägt; XXXVIIa23+29 wegst; im Reime
auf altes g IIA43f erhogt: fōgt; XVa34f geschag: tag. Es ist
eine auch im Md. zu mhd. Zeit häufig auftretende Erscheinung.
Sie hat ihren Ursprung darin, daß das g spirantische Ausspra-
che hatte und so für spirantisches h eintreten konnte. (Fran-
ke a.a.O. §101)
- Daneben finden sich Formen mit h : IIBb18, XIIb15, XIIIB43,
XIVA44 : hohem; XVIa14: hohe.
- d.) g (bezw. gh) für w zeigen folgende Beispiele: IIIa41 rughen;
b20 rug; VIIIB13 onrug. Im Md. konnte j für w eintreten (Wein-
hold §240), ebenso g für j (ibid. §224). Dieses an Stelle des
j tretende g trat dann schließlich für w ein. Auf diese Wei-
se entstanden die genannten Formen, die auch Weinhold (§224)
belegt

e.) gh für g. Während im Mndl., wo g fast ausnahmslos den tönenden Spiranten bezeichnete, die Schreibung g mit gh ziemlich regellos wechselt – nur mit der Einschränkung, daß gh mehr vor hellen Vokalen auftritt –, treffen ^{wo} bei Johann gh nur vor unbetontem e. Diese Erscheinung ist auch dem Mnd. und Md. geläufig. – IIa4+43 thughent; IIb versorghen; IIIb32 brenghen; 37 burghen; VIa15 langher; 17 laghen; 18 vertzaghen, 23 kryghen, 24 lyeghen; b5 aughen, 11 helghen, 14 gynghen, 32 eyghentlich, 44 enghel; VIIa18 synghen, 39 verswyghen, 40 morghens; b16 kammerwaghen, 26 strengchen; VIIIa23 gnedgher etc. XXXIa39 erlangchen XXXIXa19 thaghelon; XLIIa21 honghers; LVb28 predighen; vertaighen etc. Ausnahmen sind nur

1.) syngend, wo das h fehlt,

2.) funfftsigh(XLVa5) u. fogh(LIIa13), wo h nicht vor unbetontem e steht.

f.) Jh tritt 2mal in dem Namen Jhesus auf (XXXIa5 u. XXXVIB3), 1mal in " " Jhesuslem (XLa32).

4.) Gemination.

a.) Konsonantenverdoppelung zeigt sich in unsrem Text außer in den Fällen, die durch westgermanische Konsonantengemination herbeigeführt sind, da, wo durch Synkope zwei gleichartige Konsonanten zusammenstießen und sich assimilierten. Im Auslaut trat gewöhnlich Vereinfachung ein. Die Beispiele sind meist schwache Präterita. Es wurde -det, -tet > tt (im Auslaut meist t). IIa und LVb36 verwont; IIIa3+32, XXXIa10 gekleytt; VIIIa13 retten; XIVb11 gerett; Lb37 gesont. – IIb, IIIa42, VIa10 behutt; IIb32 wart; XXIVa29 veracht; XXVb28 wött; XLVIIIb29 bett. In zwei Fällen haben wir im Auslaut d statt t: IIa fynd; XLVIIIa14 bed.

b.)

b.) Ferner finden wir Geminatio als Mittel, den vorausgehenden Vokal als kurz anzudeuten; und zwar vor unbetontem -en u. -er:
 88 dd; frydden(IIb); wydderstrytt(sehr häufig); IIIa52 wydder=part; IVa1 lydderlich; 14 wydderstréb; XIIIIa46 ledder; XXIIb48 nydder.

ll : verhellen(XLb29); befolgen(XLIIb9); abstellen(LIVa12).

c.) Weitere Konsonantenverdoppelungen verdanken ihre Entstehung einem in der jüngeren Zeit sich geltendmachenden Streben nach Konsonantenhäufung. Hier steht die Verdoppelung wahllos nach langen und kurzen Vokalen. In unserem Text treten vor allem folgende Fälle auf:

ff : II geselschafft; off; kauffmann; styfften; IIIb40 straff; IVa5, 7, 10, 11 frontschafft; VIa19 bischoff; 21 graff; b23 kyroh=hoff; 48 hylff; VIIa34 helfen; 79 kleff(Kleve); b29 gelauffen; Xa18 tuffel; XXXVa20 roff; XXXVIb6 lufftes; XXXIXb2 tyff; LVIIb8 schaff; 10 derff; wolff etc.

kk : (geschrieben ok) im In=u. Auslaut nach n und r:

II Franckfortt; IIIa5+26 iunckhern; IVa1 getsenok; VIa4 banok; b22+23 lyncke; IXa13 kranckheytt; Xb4f: krenckt: bedenckt; 21 an=henckt; XNb25 funck; XXIVa30 spranck; XXXIIIIa4 schanckten; XXXVIa29 dynok usw.

IIa gewyrokt; IIIb44 starckmutig; IVa11, XIb22 starcken; XIIb29f gemerckt: gesterckt; XLb29 werok.

Einmal findet sich ok vor langem Vokal: mackel(LVIa22).

tt : IIa Franckfortt; gutt, nytt, begertt, mytt, hott, wylprott, nott, wytt; IIb -heytt, wydderstrytt, ratt, wortt; IIIa treten, stótt, rótt, gett, stett; verhutton, hett; IIIb brott, lutt; VIa hatt; b sytt; VIIa spett; VIIIIb14 erbeytt; XXXIIIIa17 lautteren u. a. m.

- a.) hs > ss (bezw. s) ist eine Assimilation, die sowohl im aol. und NDD. als auch im Nfr. und Hessischen auftritt. Beispiele in unserem Texte sind: IVa17: bussen; XIIla4: nenten; XIIlb34: seuss; XIIb35: nent; XVIa29, XXVIIla1, LIIla25: nenten; XIIlb2: wassen.
- b.) n > m tritt häufig in der Vorsilbe on- auf. Inchoon und t ausgefallen war, gleich sich, aus m dem folgenden Labial an: XVa1: omborn; XIIb29: ombot. Ebenso assimilierte sich in der Vorsilbe on- das n dem b in ombekert (IXa4); ombekob (XIIla45); ombemost (XXIIla3). Daneben steht einmal on- in onborn (VIIb22).

6.) Ausfall u. Einschub von Konsonanten.a.) Ausfall von Konsonanten.

- a.) n fällt aus in der Ableitungssilbe -heytt nach der Objektivendung -lich. XB21+22: vorderblichheytt; frolichheytt; XIIb11: geschicklichheytt; XIIIIb14: neylichheytt, 20: obertrefflichheytt. Nach ach ist es ausgefallen in onkuscheytt (XIIlb44).

Anmerk. Erhalten ist h in -neytt nach der Silbe -ig:

gerechtigheitt; IIIa: billighoytt; XIIa35: stollichheytt u. a. m.

Im Inhalt ist h intervokalisches T. veratunnt, z. T. ausgefallen.

Stumm ist das h in folgenden Reimen: XIIa6f: gehorn: hērn; VIIa

17f: vortryhen: beschrysen; XL a54f: flehe: geschoe; XIIIIa22: fle-

heise; XIIIIa14f: horn: gehorn; IVa41f: numme: nohe. Diese Fälle

lassen auf Einsilbigkeit - also auf Veratunnen des h - bei

Reimen schließen wie: ischen: verjehen, die sehr häufig vorkom-

men. Auch innerhalb der Verse können wir diese Einsilbigkeit

in folgenden Versen annehmen: IIIa1: sehe; XIIIVa: zweher; XXIIIa: flyhe; IXa17: versmehe; LVIIa u. VIIIIa35: sehen.

Ausgefallen ist aus h an dieser Stelle in XIIb12: odyen; IVa29

u. XXIIb41: flye; XIIa33: geschoe; VIIIIb44: hochbracht (= noch gebracht)

h ist ferner ausgefallen in dem Worte schultes (IIIa1+9)

=mhd. schultheize.

b.) h fiel im Mhd. vor t nach kurzem Vokal aus z.B. in nit (Lasch a.a.O. §357). Johann schreibt ebenfalls nur nytt. Diese selbe Erscheinung finden wir auch im Hessischen, bei Matthi= as von Kemnat und in der Schriftsprache der Heidelberger Kanzlei.

c.) Ausfall von t haben wir in der Vorsilbe ont- (Beispiele siehe unter 5b), ferner in lest statt letzt: VIIb4, XIb15, 20, 23; XXIIIa24; b24; XIIa30. (Daneben letzt z.B. LVb23.) Ferner fiel t aus in syn(= synt) z.B. XIIb30, 31; wylprott, seltsam (IVa10u. XIa30), dynsbar(Xb32).

d.) r ist ausgefallen in focht(:mocht, VIIb3+62); XIa1; XIb b29f; XIIIIb37f), gotfochtig(Xb34). Nach der Ansicht von Beh= ders (a.a.O. S. 134) hat Johann die Form aus dem Hessischen entlehnt.

B. Einschub von Konsonanten.

a.) Wie auch das Mhd. schon, so schiebt der Dichter gern p zwischen m+ental ein. XIa10 verlempt; VIIa77 ampt; XIb38 verdampnysz; XXIIIa20+21 nempt, nympt; XIIb25f vordempt: schempt; XXIIIa35f gedrompt: herompt.

b.) s ist eingeschoben in antzlitiz(VIb25).

c.) n " " sunftzet(VVIIb3.) In der mhd. Zeit zeigt das Alemannische die Neigung, Stamm- und Suffixvokale zu nasalieren. Dieser Vorgang wird in der Schrift durch Einfügung des n wiedergegeben. Unter den Beispielen, die Weinhold(§216) hierfür anführt, treffen wir auch auf siunfzen.

§14. Einzelne Formen und Wörter.

- 1.) In der Flexion tritt in der 2.Pl. neben der Endung -et und ihrer Nebenform -ent auch die 2. Nebenform -en auf, z.B. ir mochten (XXIIa25); yr werden (LIVb36).
- 2.) Neben die allgemein verwendete Form was (Sing. Prät. von syn) tritt einmal war (XIIIa49).
- 3.) gehebt : IXb21 u. XXXIIa15. Diese Form wird mndl. von Franck nachgewiesen § 155.
 wort = wirt, mndl. weit verbreitete Form (Franck §48).
- 4.) socht (bzw. sochten) hat kurzes o, wie die Reime moecht:socht (XLIVb29); sochten:mochten (Lb) zeigen. Der Dichter folgt also nd. bzw. ndl. Gebrauch. (Vergl. §12, 2b.)
- 5.) Fortgebrauch: ndl. dōn statt dō.

ndl. - ndd. vr = Stunde (LIIIa27).

Ergebnis.

Als Ergebnis unserer Untersuchungen in diesem Kapitel stellen wir fest, daß Johann von Soest in das rhfr. Hochdeutsch, dessen er sich als Grundsprache bedient, ndl. u. ndd. Elemente aufgenommen hat. Die hd. Grundsprache steht, wie sich aus dem Vokalismus ergibt, in der Entwicklung vom Mhd. zum Nhd.

6. Kapitel: Der Stil.

§15. Der Aufbau der Dichtungen im ganzen.

Bei der Lektüre der Handschrift fällt uns bald auf, wie wenig es der Dichter versteht, sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Sein Gefühl führt ihn immer wieder vom Thema ab. Selbst da,

wo ihm der Gang des Ganzen so streng vorgeschrieben war und so eng begrenzt ist wie in seiner Lebensbeschreibung, bringt er es nicht fertig, sich auf seinen Stoff zu beschränken. Alenthalben schiebt er Einlagen ein. Diese Abschweifungen bestehen vielfach in langen, lehrhaften Erörterungen, die wir weiter unten genauer behandeln müssen. Ferner wird häufig im Verlauf der Darstellung sein religiöses Gefühl so angeragt, daß er durch eingeschobene Gebete in deutscher und lateinischer Sprache den Gesamtzusammenhang zerreißt. Solch Gebet finden wir IIIa19ff. Hier gedenkt er eines Mannes, Daniel Bromm, der sich um die Stadt Frankfurt Verdienste erworben hat, und bittet Gott für seine Seele. BlattVIb31+35ff fügt der Dichter ein anderes Gebet ein. Fürbittend wendet er sich an Gott, er möge seinem verstorbenen Vater alle Sünden vergeben und ihn in die Schar der Engel versetzen, damit er, wenn er selbst einst - wie er hofft - zu Gott kommt, seinen Vater nicht vergeblich suchen muß. Auch seiner Mutter gedenkt Johann im Gebet. (VIIIb 3ff). Vor Gottes Angesicht vergewaltigt er sich die Mühe, Sorge und Last, die sie Tag und Nacht um seinerwillen auf sich genommen hat, und wie er alles so selbstverständlich hingenommen hat. Ja, mit Undank hat er sie gekränkt, während sie wiederum um seinen Undank mit iger Liebe vergolten hat. Xb9ff fleht der Dichter um rechte Reue und um Vergebung der Sünden seiner Jugend. XIIb12ff mahnt ersich selbst zur Beichte vor Gott. - Ein langes lateinisches Gebet enthält das Stück XVb9-42. Es schließt sich in seinem Anfang eng an Psalm 25V.7 an: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, Herr!“ Ein anderes Gebet (XXa52-56) erinnert stark an das Vaterunser und an Jesu Gebet in Gethsemano: „Dein Wille geschehe!“ In XVb12f wendet sich

vorrichter an sein verstorbenes Töchterchen wa, es möge
Fürbitte leisten für den Vater, daß auch er in den Himmel kom-
me. am Schluß der Lebensbeschreibung fleht Johann, daß Gott
ihn vor seinem Ende zu rechter Ruhe leite, damit er die gött-
liche Vergebung erlange. Im III. Teil der Handschrift häufen
sich naturgemäß die Gebete. Dazu mußte ja der Stoff sich
verleihen. So schließt er denn ein jedes Gedicht mit ausnah-
me des letzten mit einem Gebete ab.

Was bei der Betrachtung des Gesamtaufbaues der Gedichte
Johann noch störend wirkt, sind die Satzungsheuer, die uns -
wenn auch nicht allzu häufig - entgegen treten. Ich führe als
die auffallendsten folgende Beispiele an: *XVIa* 1-12; *XVIa* 10-
27; *XIVb* 19-33; *XVIa* 38-66; *XVIa* 1-10; *b* 39-42; *XVIa* 11-11; *XVIa* 11-
7-14; *XVIb* 15-21 u. 31-40; *XVIa* 4-11; 12-24; *XVIa* 15-15.

516. Wiederholungen.

Gehen wir nun auf Einzelheiten des Stiles ein, so fällt unser
Blick zunächst auf die erschreckende Fülle von Wiederholungen.
Diese Wiederholungen erstrecken sich auf einzelne Wörter u.
auf Wortverbindungen; und zwar auf solche, die sich an bestimm-
ten Stellen mehrfach wiederholen, und solche, die sich gleich-
mäßig durch alle Gedichte hindurchziehen und dadurch typen-
haft wirken.

1.) Wiederholungen, die nicht als Typen zu gelten haben,
sind: *vyn* men by *dyr*: *IIa* 4, 5, 36; *dag* vnd *nacht*: *IIb* 2, *IIa*
42, 47, *IIb* 3, *VIIIb* 15; zu aller *frist*: *IIa* 12, *b* 38, *IVa* 10, *Xb* 42, *XIb*
10, *XIIb* 8, *XXa* 41. *myt* *flyez*: *IIb* 17, 22, 26, *IXa* 24, 34. *meiner* *nutz*:
IIb 22, 24, 25, 35. *frontschafft*: *IVa* 5, 7, 9, 10, 13. *verachten*: *XIVa* 31,
32, 35 (2x), *XVIa* 6+18. *das* *mych* *nacht* s *chon*: *XIb* 24, *XIIb* 2, *XIIIb* 14

XXIIIIa13. versweghen:XXIb38,40,41,45.vsserwelt:XXVIIIIb
39,41,XXIXa1.

b.) Typische Wiederholungen dagegen sind folgende:
fyn vnd schon:IIa32;IIb29;IIIIa15;VIb18;XIIIIa21,b2 usw.XXII
a47;XXIIIIa7;XXIVb6;XXVb44 usw.
dy tzeit(inder Bedeutung „damals“):VIa20,23,43;VIIa10,50,b21,
22,VIIIb9,16,IXa21,b8+22 usw.XXVa10,13,18 usw.
menslich fur fol:VIIb8,VIIIIa10,IX33,Xb2,XXIb42,46,XXIIa26 etc.
off dem fuss:XXIa36,XXIIb46,XXIIIa33,XXIIIIa1,XXIVa11,LIa6,
LIIa34.

zu der fart:XXIb5,21,XXIIb18,XXIVb16,Lb10,16,LIIb24.
grosz vnd kleyn; und in maneyn erten so häufig auf, daß es als
überflüssig erscheinen muß, Belegstellen anzuführen.

Weitere Beispiele finden sich in 22,1 im 7.Kapitel und
Kapitel 8,26.(Reimwiederholungen und Flickreime.)

c.) Wiederholungen ganzer Verse - oder wenigstens stärke
ähnlichkeiten in solchen - zeigen sich in folgenden bei-
spielen:

VIIb3.....bald fort myr yn eyn weg;
~ 17.....fort men mich bald eyn weg.

VIIIb32 :Kronckt mich erst ytz achyr alle nacht.
~ Xb4 :Das mych itz kronckt gar manche nacht.

Xa9f :Myns teyls durch mych selbs wart zerstort
auch bösz geselschafft mych verfort.
~ XIa19f:Myns teyls durch mych selbs wart zerstortt
Myns teyls geselschafft mich verfortt
~ XVa12f:Durch bösz geselschafft ganz zerstortt
Ich armer sonder wart verfortt.

XIa45f :Der selben knaben wasz ich eyn,
das ich off dysen tag bezeyn.
~ XIb13f:Der selben lutt wasz ich auch eyn,
das ich off dyssen tag bezeyn.
~ XIIIIb32Der selben affen wasz ich eyn
38das ich off dyssen tag bezeyn.

- XXIIb7 :Alleyn yr vatter tzornig wasz.
 ~ 23 :Darumb der vatter tzornig wasz.
- XXIIb13 :Nytt wolt er by der hogtziyt syn
 ~ 25: Vnd wolt nyt by der hogtziyt syn
- XLIXa36 :Wasz bystu, Judas, fur eyn man?
 ~ LIIa41: Sag, wasz bistu doch fur eyn man?
- LVIb5f :Doch ewer trubnys wortt gewent
 In grosse freude fast behent
 = 39f :Doch ewer trubnys wortt gewent
 In grosse freude fast behent.

d.) Typische Wiederholungen ganzer Verse und Gedanken
 finden sich vor allem in den Geboten.

- XXIb18 :Darmt ich entlich hy erjag
 XXXIIa27 :Darmt ich entlich kom zu dyr -
 ~ XXXVIa7; XXXVIIa9; LIIa33; LVIa27.
- XXIb39 :War rw vnd leytt fur mynem end
 XXXVIIb36 :War bicht vnd hertzlich rw vnd leytt
 XIVb26f :.....rwr geben leytt vnd row
 Fur mynem end.....
- XXIb41 :Da myt ych flye dy helsche pyn
 Gleich oder Ahnlich :XXXIIa23; XXXVIa24;
 XXXVIIb14, 19; XLa10
- XXXIIa43 :Myn end last vch befallen syn
 Ahnlich XXXIIa43; XXXVIb42; XXXVIIa12; LVIa26.
- XXXIIa32 :Der alle dynck geschaffen hott
 desgl.: XXXVIa29; XLVIa36; LIXb32.
 XVIIIa5 :Der gantz dy welt geschaffen hott.
- XXXVIa27f :Dar tsu hilff myr got vatter, son
 Vnd heyligher geyst.....
 XXXVIIb43f :Dar t u hylff myr von hymelrich
 Got vatter, son vnd heyligher geyst
 Ahnlich XXXIXa22f; XLIb11; LIIa36; XLVIa35;
 LIIa34f; LIXa46;

Die typischen Verse „Das hutting euangelium
 Das lutt also in eyner sum“

treffen wir in dieser und ahnlicher Form sehr haufig an: XIV
 a17f; XXXVIIa16f; XXXVIIIa30f; XXXIXa27f; XLa29f; b13f; XLIa9f;
 XLIIa2f; b15f; XLIIIb20f; XLIVb38f; XLVb3f; LIVb2-4; LIIa39f oct.

Außer diesen Beispielen ließen sich noch andere anführen, bei denen aber die Übereinstimmungen nicht so augenfällig sind.

§17. Bilder, Vergleiche, Metaphern etc.

Als Schmuckmittel seines Stiles verwendet Johann eine Reihe von Bildern und Vergleichen, die wir im folgenden betrachten wollen. Ein beliebtes Mittel, die dichterische Darstellung zu beleben, ist die Personifizierung von abstrakten Begriffen und unbelebten Dingen. Ihrer bedient sich auch unser Dichter. So faßt er die Stadt Frankfurt in dem „Spruchgedicht“ als einheitliche Persönlichkeit. Er redet sie als solche an, mahnt sie, gibt ihr weise Lehren und bittet sie sogar am Schluß, sie möge seiner im Gebet vor Gott gedenken, wenn er das Heitliche gesegnet habe. — XIIIIa40f führt er aus, daß das Fieber ihn überfüllt und ihn zum armen Manne macht. — XIVb6 ringt der Tod mit dem Menschen. — Auch das „Fleisch in uns“ denkt sich der Dichter — wie Paulus die „Gär“ — als persönliche Macht, die zu allem Bösen neigt, und der unser Kampf gelten soll (XXIIb13ff). In XVIIIa8 stellt sich uns „das gold“ als eine mächtige Gestalt dar, die Land und Leute beschirmt. Nach XIVb11f dagegen führt das Geld viele Menschen in den Abgrund. Eine viel gebrauchte Personifikation bringt der Verf. in XXIIb32: „Das Herz im Leibe lacht.“

Vergleiche verwendet der Dichter nur ganz wenige. XIb18+XIIIb30 vergleicht der Dichter sich und alle, die sich unbedenklich der Weltlust hingeben, in recht drastischer Weise mit „den wilden affen“. XVb4 stellt er sich in Parallele mit dem „Verlorenen Sohn“. XXb26 sagt er, daß die Erwählte seines Herzens „eyen hat, wy eyen funck“.

Bildliche Ausdrücke, Metaphern und Hyperbeln finden wir in größerer Zahl. XIb21ff spricht der Dichter davon, daß der Spruch Davids: „Pluet super peccatores“ einen scharfen Geruch an sich habe, der in der Nase schmerze. — Als ein „Kind“ auf dem Gebiete der Musik bezeichnet sich Johann gegenüber den niederländischen Meistern in XIb43. — Einen recht ungewöhnlichen Ausdruck gebraucht der Dichter für „bei sich überlegen“; nämlich: „IN myneyn t.ijt lang gyng spatzyrn“. (XIIa21). An einer anderen Stelle behauptet er hyperbolisch, sein Geldbeutel sei aus Teufelsleder hergestellt (XIIIa46f). Er entschuldigt damit in schorzhafter Weise seine Neigung zur Verschwendung; denn, so meint er, die Münzen mit einem Kreuz (also die Kreuzer) könnten es bei der ewigen Feindschaft zwischen Teufel und Kreuz in dem für so sie unbehaglichen Gefängnis nicht lange aushalten. Eine andere Hyperbel finden wir XIIb31, wo der Dichter schildert, sie hätten gegessen und getrunken, „daß es krachte“. — Gorn entlehnt Johann Bilder aus dem Schachspiel. XXXIXb33: „Wan got der her gybt mit vnd schach“. XLVIIa34f „das er oyn schach dem herren ^{bet}“; LIIa6: „Er solt yndoten, matten, schuchen“. (Das „schuchen“ der Handschrift ist wohl als „schachen“ zu lesen, wie aus dem Reime sprachen zu schließen ist.) — Andere bildliche Ausdrücke sind: „Das macht, das kuscheit dyr anklebt“ XXIIa16; „Myt grossen sonden hert behemekt“, XXXIXb30; „Vnd wyt von onsz dy räch abkären“ XLVIa10; „Pflantz in myn hertz dyn gotlich wort“ XLIIb9.

Endlich sind noch 2 eigentümliche Metaphern zu erwähnen:

- | | |
|---------|--|
| XVIa37f | :Myt mynem son wyl das bewysen
Beslagen auch mytt solchen ysen. |
| LIVb39 | :Vnd plantz in myr dysz meryen drey. |

In dem letzten Zitat bittet der Dichter, Gott möge ihm das Wesen, das die drei Frauen, Maria von Magdala, Maria, die Mutter des kleinen Jakobus, und Salome, die Mutter der Zebedäus-Söhne, in sich verkörpern, ins Herz pflanzen.

318. Stilistische Besonderheiten.

1.) Eine überaus häufig auftretende Erscheinung; im Stile Johanne ist die Auslassung gewisser Worte. Wahrscheinlich ist diese Eigentümlichkeit zurückzuführen auf das Bestreben des Dichters, die Verse genau alternierend zu gestalten. So wird häufig das Subjekt ausgelassen, wenn es eigentlich durch ein Pronomen bezeichnet sein mußte: IIa48 ist manchem kont(so. das); IIb22 Mytt flysz thät suchen tag vnd nacht(so. er); IIIa4 In frydden by dyr rughen mag(so. ich); VIIa2 Vnd solt basz neher zu ym komen(so. sy); V35: Ewer eltern solt fur aughen haben(so. yr); VIIb9,35; IXa10,22, b1,20; Xa6,7,13,15,17; XIa6,13,36; XIIa2,21,23,41; XIIb5,13,18,47 etc. XXb17,19,24,27,35 und viele andere Beispiele, die sich gleichmäßig durch alle Gedichte verfolgen lassen.

Ferner vermissen wir häufig oft beim Superlativ:

Xa4 : Ich ass vnd dranck by ym das best (=aufs beste)
 XIIb12: Der ewig got das hogst goertt
 XIIa2 : In dir oyn mensch das hogst goecht.
 XXXIVa23; XLVIa6,22,24; XLVIIIb10; XLIa4; LVa24.

2.) In auffallender Weise verwendet der Dichter ferner eine Art Partizipialkonstruktion, die einen Relativsatz vertritt und die meist der Versfüllung dienen muß.

VIIb24/26 : In heyssem öl, fur obgenant
 VIIb14 : In solchem brant, fur obgerortt
 IXa45 : Alloyn myt orbeytt hart anklebt
 46 : Daryt myn mütter obgenant
 : Schyt von dem fursten myr verwant

XIa43 :In synem buch von yn gericht
 XIIb12 :Der ewig gott des hoest geert
 XVa6 :Den hubschen frewlyn nyt gehase
 XVib3 :In dysen stucken hy beschryben
 XIa10; XIIb24, 24; XIIa 10, 19; b7; XIIa35; XIVa6, 35;
 XVb40; XVib30, 43; XIXa41; XIIa14; XIIb27, 29f; XVa
 a34, 40, u.s.m.

3.) Das im Germanischen fehlende Relativpronomen wird bei
 Johann meist durch das Demonstrativpronomen vertreten.
 Jedoch verwendet der Dichter auch schon einige Male das
 im Nhd. allgemein verbreitete „welcher“. Es sind folgen-
 de Fälle:

XVa35 :durch welche ich da glich ward tzen
 XIIb25 :an welcher nyt eyghen gewalt
 XIIb23 :Vss welchen sprachen dan vil lutt
 XIa19 :Welchor von vch myn wort beholt
 25 :.....welchor helt dyn wort
 XVIb22 :Welchor der hy lyt pynlichoyt

4.) Eine für unsorn Sprachgebrauch ungewöhnliche Wortstel-
 lung tritt an einigen Stellen in bestimmter Wortverbin-
 dung auf. Diese Stellung findet ihre Erklärung aber weder
 in der Satz- noch in der Versbetonung. Es sind folgende
 Verbindungen:

XIIb10 :Sy dyr, du der geboren byst
 XIIa2 :du der eyn iungfraw blyben byst
 XVIa16 :wader da aber wennen host
 32 :du der da host der merltler kron
 b19 :du der da host in dysser tzeit
 XIXb40; XIIb22; XVb17; LIVA37.

Aus diesen Versen sehen wir, daß es sich hier um eine für
 Johanns Stil typische Ausdrucksweise handelt.

5.) Aus seiner nhd. Heimat hat der Dichter noch nhd. Endun-
 gen in seinen Stil herübergenommen. Es handelt sich hierbei
 hauptsächlich um die Andeutung des Beginnes einer Hand-
 lung durch Umschreibung mit wart bzw. wurden, bei Verben
 der Bewegung auch durch komen. Hierfür einige Beispiele:

Xa1als er mercken wart,
 25wart mych erkennen
 XIa9 :Wart gon... XIb35f:kamen gon
 XXb36 :So kompt dy hechtyn zu her gon
 XXIa14 :Myn hertz wartt klucken
 b18 :Als sy das mercken worden
 XXIa21 :Solch wortt ich dan verachten wartt
 b15 :Da wydder ich mych struben wartt
 Ähnliche Beispiele sind XIIa17;XLIIB33;XLVIB37;Lb15
 LIIb23;
 XLIXa20:Kam Judas gen.....
 La35 :....eyn magt kam gen
 LVia3 :Der her kam.....gen
 4 :.....gyng mytten sten

Dem Zustand einer Handlung gibt er in ganz wenigen Fällen
 durch syn mit dem Infinitiv wieder:

XLIIa28 :Dy kleynen hundlyn essen syn
 XLIIa41 :Dy da syn horn das gottes wort
 LVia 28f :Das ich durch yn noch fwr noch swert
 sy fochten.....

§19. Gelehrsamkeit und Lehrhaftigkeit.

Im Zuge der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit lag es, daß die Dichter mit Gelehrsamkeit prunkten und eine starke Neigung zur Lehrhaftigkeit an den Tag legten. Dieser allgemeinen literarischen Richtung folgt auch unser Dichter in seinen Werken.

1.) Wie sich die alten Meister für Magister der freien Künste hielten und sich infolgedessen mit einem Nimbus der Gelehrsamkeit umhüllten, so läßt auch Johann sein Wissen überall durchschimmern. Daß auch er sich für einen „magister artium“ hielt, geht aus einem Ver s (Xa11) hervor, in dem er sagt, daß er sich schon als Lernender am Hofe des Herzogs von Kleve einbildete, er „kont dy syben kunst“. Jedenfalls wird dieses Selbstbewußtsein mit der Zeit eher zugenommen als abgenommen haben, zumal er sich in der Tat auf allen möglichen Gebieten der Wissenschaft betätigte. Vornehmlich waren es Musik, Arzneikunde und Theologie, die er sich zu

besonderem Studium erwählte. Die Kenntnisse, die er sich erworb, benutzte er, seine Gedichte zu „schmücken“. Die Fremdwörter, die sich bei ihm stark häufen, dienen ihm oft auch als willkommene Reime.

Fremdwörter, die nur allgemeine Bildung verraten, sind: ryvyr (IIb2+5.); reprobyrn (24); policy (= Staatsgewalt) IIb39; exempel (XIa); regyryn (XIa23); argyryn (XIIa22); passionott (XVIa). Das Wort ist wohl dem Reim auf stott zuliebe gebildet und steht für passioniert = leidenschaftlich; indiscret (XVIa47); fantasy (XXb31); oantzely (XXIb32); collacion (XXIIa48); quintien (XLVa30); studyrn (LVIIIb14), endlich die Namen seiner Söhne Pallas und Solon. Aus dem Gebiete der Musik entnimmt der Dichter folgende Kunstausdrücke:

IXb26: discant, tenor, contrabasz; 34-37 solmysyryn: iubylyrn: componyryn: probyrn; Xa21: dymynuyrn; XIIIa23: contreyrn vnd fau-berdon; 25: proporcion.

Den Arzt verraten folgende Beispiele:

XIIIa40: febres; XXVb27: recepten schryben; XXXVib1-6: finden wir mitten in einem geistlichen Gedicht eine medizinische Erörterung, wie „pestilentzen, durch boson gyfft des lufftes in das hertz gestifft“, den Menschen in Wahnsinn (enuernufft) stürzen.

Namen und Ausdrücke aus der Theologie sind folgende: Xa37: creatur; XXXIVa4f: confyrmyrt; approbyrt; XXXVib31: confessor; XIIa32: der Teufel (in der Versuchungsgeschichte) zitiert die Vulgata!!; Xlb16, 21: ypocritt-ypocritten (*ὑποκρίτης* = Heuchler); XLlb23f: temptyrt; vexyrt; XLIIb5: tribulyrt; XLVIIIa16: soliuo-ten berg; LIIIa30: lamazabathany; LVIIIb13: clarifyrn. Hierhin gehören auch die Zitate aus der Vulgata, die wir außer

in den Gedichten selbst auch in den Überschriften zu den Gedichten des III. Teiles der Handschrift lesen.

2.) Seine Kenntnis der mitte 14-^{ten}alterlich mittelalterlich-scholastischen Methode der Theologie zeigt der Dichter in der allegorischen Deutung einzelner Erzählungen. Werfen wir nun einen Blick auf die Erklärung des Evangeliums, das für den „heiligen-drei-Könige“-Tag bestimmt ist (XIIIb). Hier legt er den Hauptwert auf den allegorischen Sinn der Geschichte. Gold bedeutet ihm die Gewalt Gottes, einrauch göttliches Essen, Myrrhen Kaschung des Leibes. — Bl. XXIVa¹ wird uns die Geschichte von der Hochzeit zu Kana erzählt. Betreu der überkommenen Auslegungsweise, wie sie schon Origenes lehrte, bringt er den dreifachen Schriftsinn zur Geltung: a) den buchstäblichen, b) den moralischen, c) den allegorischen. In der allegorischen Auslegung zeigt er, welchen tieferen Sinn die Braut, das Wasser und der Wein in sich bergen. — Die „Stillung des Meeresturmes“ faßt der Dichter Bl. XXVb¹ in Verse und legt dann dar, wie dies Ereignis als Vorbild (τυπος) für die Geschichte der Kirche geschehen sei. — Ähnlich behandelt er das Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg, das er Bl. XXVIII erzählt. Die fünf Gerstenbrote, die Jesus in der Erzählung von der „Speisung der 5000“ verteilt, sind ihm in übertragenem Sinne Reu und Leid, Beichte, Fasten, Beten und gute Werke, die beiden Fische Hoffnung und Liebe. (XIVb¹ ff.)

3.) Wie die alten Meistersinger ihre Stoffe aus der Bibel und der Marienliteratur nahmen, so schöpft auch Johann aus diesen Quellen. Er erweitert aber den Stoffkreis insofern, als er alle Heiligen, deren Festtage in der Zeit zwischen Weihnachten und Pfingsten liegen, mit seinen Gedichten feiert.

in biblischen Stoffen treten bei ihm in kürzerer oder längerer Behandlung folgende auf: Psalm 25 (Ab 17 ff. Xv 9-12); Matth. 19, 24 Xv 15-22; Psalm 51 Xx 44-46; Christi Geburt Xx 1a; der Kindermord Xx 11a; die Weisen aus dem Morgenland Xx 11b; Hochzeit zu Kana Xx 14a; Heilung des Aussätzigen Xx 14b; Predigt am See Xx 15b; Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen Xx 17a; Gleichnis vom viererlei Acker Xx 18a; Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Xx 18b; Todesweissagung Jesu Xx 19a; Bergpredigt Xx 19b; Versuchungsgeschichte Xx 20a; von der Syrophö-nizierin Xx 20b; Austreibung durch Beelzebul Xx 21b; Speisung der 5000 Xx 22b; die Passionsgeschichte nach Matthäus Xx 23b; Ostermorgen nach Lucas Xx 24b; Vom ungläubigen Thomas Xx 25a; Vom guten Hirten Xx 25b; Wiederkunftsrede Xx 26a; Joh. 16 Xx 26b u. Xx 27b.

Ferner widmet der Dichter einer Reihe von heiligen Gedichte. Nach dem Pfingstfest bricht die Handschrift ab. Man muß aber annehmen, daß Johann sein Werk noch nicht als abgeschlossen betrachtete; denn im letzten Gedichte fehlt das übliche Gebet und das Abfassungsdatum. Es liegen vor Gedichte auf folgende Heilige: Johannes (Xx 28a); Stephanus (Xx 28b); Antonius (Xx 29a); Sebastian (Xx 29b); Paulus (Xx 30a); Jungfrau Maria (Xx 30b); Petrus (Xx 31a); Matthäus (Xx 31b).

4.) Stark tritt die Neigung unseres Dichters zum Lehrhaften hervor. Wo sich irgend Gelegenheit bietet, da fällt er Mahnungen ein und stellt sich als abschreckendes Beispiel hin. Diese lehrhaften Einlagen, die den Zusammenhang und den Aufbau des Ganzen oft empfindlich stören, wollen wir im folgenden betrachten. Bl. IIIb 19 wendet sich der Verfasser an die Stadt Frankfurt und spricht (V. 31): „Eyn kurtze lör nym off von myr“. Zwar faßt er sich dann nicht so kurz, wie er verspricht, aber

die Lehren, die er gibt, sind durchaus beachtenswert. Er mahnt zur Gottesfurcht, zur Hilfsbereitschaft, zur Friedfertigkeit, zur Gerechtigkeit, zu festem Auftreten gegen äußere Feinde, zur Treue gegen den Bundesgenossen und zur Sparsamkeit nach dem Grundsatz „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Er warnt seine Mitbürger vor Stolz, Hoffart und Überhebung. VIIIB33 mahnt er in längerer Rede die Kinder aller Stände und jeden Alters zur Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen die Ältern. Er bereut es tief, nicht ebenso gehandelt zu haben gegen seine Mutter, und legt sich zurecht, wie er wohl heute zu seiner Mutter reden würde, wenn er in dieselbe Lage versetzt würde wie damals, als er sich undankbar von ihr trennte. Ka33-Kb legt er der Jugend dringend ans Herz, bei all ihrem Tun Gott vor Augen und im Herzen zu halten; denn einst wird er, der „all creatur geschaffen hott“, Rechenschaft fordern über das Leben auf der Erde. Rechter Adel zeigt sich in der Gesinnung und dem Handeln, nicht in der Abstammung. Wir finden hier eine Tendenz gegen die Reichen, wie sie ~~man~~ in der Literatur der mhd. Frühzeit namentlich bei den geistlichen Dichtern hervortritt. — XIIIB25ff warnt der Dichter die jungen Leute, seinem Beispiel zu folgen. Vielmehr sollen sie den Weisheitslehren der Alten Gehör schenken, dann brauchen sie sich nicht später ihrer Vergangenheit zu schämen. In dem Stück XIVA23-b34 tritt wieder die Tendenz gegen die Reichen zu Tage, wobei sich Johann auf die heilige Schrift beruft. — Mit einer besonderen Überschrift hat der Dichter die große Einlage XVIa1-XVIIa versehen. Sie behandelt die 12 Tugenden und Untugenden der Jugend. Wiederum muß der Verf. mit Bedauern feststellen, daß er selbst sich nicht an diese 12 Lehren gehalten hat,

und er kann nur betonen, wie sehr er die Sünden seiner Jugend bereut. — (Über die Anweisung, die der Vf. zu einer Hausordnung gibt, vergleiche den Text Bl. XVIIIa und meine Anmerkung dazu.)

An die Geschichte von der Heilung eines Aussätzigen (XXIVb 38ff) knüpft der Dichter abermals eine eindringliche Mahnung an die Reichen an, daß sie sich der Armen annehmen sollen. — Hinzuweisen ist endlich noch auf die Lehren, die Johann aus den biblischen Geschichten zieht und die wir schon oben (unter 2) kennen gelernt haben.

5.) Eine weitere Abhängigkeit des Johann von Soest von einer anderen Gattung von Dichtern tritt uns in seinen Werken entgegen. Bei Reimsprecher des 13. u. 14. Jhrh. fanden im 15. Jhrh. Nachfolger in den beiden Nürnberger Dichtern Hans Schnepferer, genannt Rosenplüt, und Hans Folz, der ja wiederum hinüberführt zu dem bedeutendsten Vertreter des Meistersanges, Hans Sachs. Jene Reimsprecher des 15. Jhrh. folgten in ihren „Ehrenreden“ dem bürgerlich-demokratischen Zuge der Zeit. Sie setzten an die Stelle der Lobsprüche auf regierende Herren, wie sie Suchenwirt pflegte, die Lobsprüche auf Städte. Ihnen folgt hierin unser Dichter, und es ist interessant, daß er in seinem ersten Lobgedicht gerade die Stadt verherrlicht, aus der jener Hans Folz stammte, nämlich Worms. Dieses erste Lobgedicht ist betitelt: „Wie man wol eyn statt regijren sol“. (Vergl. S. 102 u. Anmerkung.) — Die Handschrift liegt im Kloster Einsiedeln und stammt aus dem Jahre 1495. Sein zweites Gedicht dieser Art findet sich in unserer Handschrift und ist: „Wyn spruch gedicht zu lob vnd eer der Statt Franckfortt“.

Bei aller Abhängigkeit von Zeitströmungen und trotz vieler Mängel in der Darstellung heben sich doch Einzelheiten aus den Werken des Dichters ab, die wir als gelungen bezeichnen müssen.

a.) Anschaulichkeit kennzeichnet einige Episoden. Man merkt, sie sind erlebt und können deshalb auch bei der sonst geringen Kunst des Verfassers Erlebnisse schaffen. Hier finden wir bewegtere Handlung, lebhaftere Sprache, buntere Farben in der Schilderung des Zuständlichen. Ich denke da etwa an die Einführung des Knaben aus Soest durch den Gaukler. Die Liebe des Jungen zur Musik ist erwacht, sein Wandertrieb geweckt. Wir vernehmen mit Spannung die heimliche Verabredung. Wir begleiten den Knaben auf seinem Marsch bis zum Kloster Himmelpforten, wo seine Flucht ein so schnelles Ende findet; denn kaum sind die beiden dort angelangt, da hören sie schon fernen Hufschlag. Die Soester Söldner sind ihnen auf der Fährte. Die Flüchtlinge verstecken sich eilends im Kloster. Der Knabe wird bald gefunden, den Gaukler jedoch sucht man vorgeblich. — Eine andere Episode, die mit zu dem Köstlichsten gehört, welches die Handschrift enthält, ist die Werbung um die Hand der „tzarten juncfraw fyn“ zu Heidelberg. — Auch die Schilderung, wie die Reichen ihr Geld verprassen, während sie es ruhig mit ansehen können, daß ihre armen Mitmenschen darben, ist gut getroffen; denn auch sie ist erlebt.

b.) Menschlich näher tritt uns der Dichter an Stellen, wo sein Gefühl zum Durchbruch kommt. Sein musikalisches Gefühl — ja, man kann es Musikbegeisterung nennen — ist es, das ihn zu dem unstillen Wanderleben treibt in seiner Jugend. So er

diese Kunst in vollkommenerer Weise zu erlernen hofft, dahin zieht es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt. Das schönste und aussichtsreichste Leben am Hofe des Herzogs von Kleve opfert er seiner Kunst.- Sein sittliches Gefühl zeigt sich in der Art, wie er immer wieder über die Sünden seiner Jugend klagt. Und wir müssen wohl diese Klagen ernst nehmen; denn mit dem sittlichen Gefühl paart sich ein tief religiöses, das uns allenthalben, sonderlich in den Gedichten des III. Teiles der Handschrift entgegentritt. Endlich tut sich uns ein ausgeprägtes Mitgefühl des Dichters mit den Leiden seiner Mitmenschen in seinen Werken kund. Es zeigt sich an den Stellen, wo er die Mühen und Sorgen des gequälten Mutterherzens schildert, wo er der Armen gedenkt oder wo er die Leiden Christi zur Darstellung bringt.

c.) Anerkennung verdient endlich das Geschick, das Johann in der Art der Gesprächsführung zu Tage treten läßt. Beispiele hierfür sind: Die Verhandlung der geängsteten Mutter mit dem Herzog, dessen Räten und dem Knaben Johann; das Gespräch des Teufels mit Christus in der Versuchungsgeschichte. Lebhaft ist auch die Unterhaltung des eifernden Petrus mit dem Meister, als dieser verkündet, daß auch der begünstigteste Jünger den Herren verleugnen werde. Gelungen ist endlich auch das Gespräch zwischen Jesus und der Syrophöniczerin.

7. Kapitel: Die Verskunst.

Wenn K. W. Zülch (a. a. O.) sagt: „Vergessen wir nicht, daß alle Dichtungen des Johann von Soest als Singstrophen gedacht sind, daß also die volle Wirkung heute nicht mehr zu erfassen

ist", so kann ich dem nicht zustimmen. Einmal haben wir bei Johann nirgend s die Strophenform, sondern immer nur fortlaufende Reimpaare, und es fehlt jedes Beispiel dafür, daß unstrophische Reimpaare gesungen worden wären; sie sind vielmehr die Form der mhd. Sprechpoesie. Sodann sagt uns der Dichter in seiner Lebensbeschreibung nichts davon, daß diese uns erhaltenen Gedichte gesungen worden wären.

§21. Das Grundscheina des Verses und die Ausnahmen davon.

Den vierhebigen Vers mit starrer Alternation strebt der Dichter als Schema an. Die überwiegende Mehrzahl seiner Verse trägt stumpfen Ausgang, zählt also mit dem einsilbigen Auftakt 8 Silben.

Reichen Gebrauch macht Johann auch von 4hebigen Versen mit klingendem Ausgang. Diese sind dann 9silbig. Solche Ausgänge sind z.B. IIIb5f gefonden:stonden; 27f vssermossen:lossen; VIa23f kryghen:lyeghen; b1f gestorben:vertorben; VIIa58f kamen:namen; VIII35f trwen:grwen; 41f blyben:vertryben; Xb11f beweynen:erschynen; XIIb5f schawen:frawen; XVIIa9f glauben:berauben; XXIIb47-XXIIIa2 gesweyen:royen:droyen:freyen; XLVIIa1f apysen:bewysen; LVIIa31f gelauben:berauben; — Hierher gehören auch die Fälle, die nach mhd. Gebrauch als stumpf anzusehen wären. VIa37f begraben:knaben; VIIa37f aben:knaben; XIVb19f gelosen:genesen; XVIa13f gebon:loben; 29f moghen:loghen.

Vereinzelte finden wir auch 3hebige Verse, die also nur 7 Silben enthalten. ~~Beispiele~~ sind:

LVa41f : In oynem synem tyt^{el}
Genant tzwentsigst oapittel.

Endlich ist dem Dichter auch einmal ein 5hebiger Vers mit

stumpfen Ausgang unterlaufen: XVIa17:

Tzum drytten hohe ding zu don begern,
der aber durch Streichung von „zu don“ auf den Normalvers zu
bringen wäre.

Weitere Ausnahmen von dem Grundschemata des 4hebigen, 8- (bezw.
9-)silbigen Verses sind solche Verse, in denen der Auftakt
fehlt. Es sind folgende:

XVIa10: gmeynlich tzwolff stuck hott in ym

XXXVIIa19: Sym man, dervernufftiglich

XLb15 : Welcher der wyl fasten wol

LIb22 : Néc Jhesum esse reum

LIIIIa41 : Etzlich hoben an zu jehen.

Die strenge Alternation ist ferner gestört

a.) durch Synkope einer Senkung:

XLIXb8: myn vätter myr schicken solt

LVB1 : da selbst er vnd also rett.

Hier ist wohl nur anzunehmen, daß der Dichter Wörter aus-
gefallen hat („wo l“ u. „spricht“ oder „schrybt“.)

b.) durch zweisilbige Senkungen:

XXIIa50 : Kam ich mit reuspern vnd gescherey

XXVb48 : Als Steffeny vnd myn Kordellyn.

Eine Erklärung für den letzten Vers ist unschwer zu finden.
Der Dichter konnte das y in Steffeny nicht ausfallen lassen,
sonst wäre ein Mißverständnis des Namens möglich gewesen;
denn Steffen ist ein Männername, während Steffeny ein weibli-
cher Vorname ist, und ein solcher kommt hier nur in Betracht.
Andererseits kann man das y nicht gut unterdrücken mit der
Begründung, daß es im Hiatus stünde; denn Johann läßt den Hia-
tus gelten (—siehe unten—). Wir haben also eine zweisilbige
Senkung vor uns. Daß sich der Dichter der Zwangslage, in der

er sich befindet, bewußt ist, geht daraus hervor, daß er ursprünglich den Vers anders gefaßt hatte:

Als Steffen vnd myn kordlyn.

Hätte er den Vers so stehen lassen, dann wäre der zweite Name mißverständlich gewesen. (Diminutiv von Kurt statt von Kordula.)

Erwähnt seien endlich noch einige unregelmäßige Verse, die der Ergänzung bedürfen. Ich bringe meine Zusätze in :

XIa15 : Dy konst, dy hett ich gern gewysen

XXXVa35 : Dem nach wyr dan auch sollent don

XIb27 : Dem nach wan eyner fasten wyl

XLIIb42 : Des byn ich her furwar gewysz.

§22. Die Mittel zur Durchführung des Grundschemas.

Nachdem wir zunächst die wenigen Abweichungen von dem Grundschema des von Johann angestrebten Verses kennen gelernt haben, gilt es nun festzustellen, welche Mittel der Dichter anwendet, um dieses Schema im übrigen genau einzuhalten.

a.) Wir nehmen da an erster Stelle das Mittel, das uns am unangenehmsten auffällt, voraus. Es ist das die besonders verschränkte Wortstellung in einzelnen Versen, die nur dem Metrum zuliebe zustande gekommen ist. Ich nenne folgende Beispiele:

XVIb9 : Dy bosen solt voh flyssen myden

XXb34 : Hortt wonder tzu, wans myr geschag

XLIIb35 : Genslich zertoylt in selbst ym

XLVIIa7f:vnd yr alletzijt
Habt arm lutt by voh.....

9f: Mich aber altzijt nyt werd yr
So by voh haben.....

XLIXb37 : Wy wol yr flyssen vil sich des

LIIIIb21f: Vnd mütter sobedei

Der kynder vnd mütter Joseph

LIXa40 : Wan ich von hyn scheyd dysser erd.

b.) In anderen Fällen hilft sich der Dichter dadurch, daß er Vorsilben abfallen läßt:

XXXVIa38 :Deshalb dyr geben ist gewalt
 XXXVIIb15:Wan e r schon nye nichtz gutz hott thon
 IIIa4 :Was hott er doch,sagt,obelsz don?
 LVb24 :Vnd als er solliche sprachen hatt.

c.) Überaus häufig wendet der Verf., um sein Schema einhalten zu können, die Synkope an; und zwar in Vorsilben sowohl wie in Nebensilben.

Synkope in Vorsilben findet sich in folgenden Beispielen:

IIa15 edelgsten;17 gwant;~~b24 u. 8. gredger~~;XIa28 angeicht;
 40gmatt;IIb21 u. 8. gmaynen;IIb9 gricht;VIa2 gwyn;XIb22 gsanc
 XXIIb27 furgnommen;XXIVa18 gwerb;XXVIa2 gwan;XXIIa44 gmeyn;
 gschrey(Haufung!);XXXIXb34 gricht;XLVIIIa6 gsetz;11 gsont;
 LVIIa gelecht.

Weit zahlreicher treffen wir Synkope in Nebensilben an:
 Ila35 gotzdynst;b2 richs;24 u. 40 keyner;IIla36 gatz;43f
 thorn;murn,bescharn;VIa26 elchem;b28 mynr;VIb39 aln;VIIa21
 igliche;Xb39 syns(0 en.);XIa43 yrn;47 salmon;XXb47 myns;
 dromaz;XXIVa33 synr;XXIXb24 mertlern;XXXIII9,35,XLIVa33,II
 b37 kongh,konglich;XXVb21 onordlichen;XIa32 Jherusalem;
 XLIIb35 philips(=Philippus);XLVa26 anenchem ort;XLVb31
 frefflich;XLIXa3 u. 8. worn;u. a. m.

d.) Apokope ist ebenfalls sehr häufig dem Versmaß zuliebe angewandt. IIb29 u. 32 ir knecht(pl.) VIIa59 roysig(pl.);
 XXIIa33 gyng'wyr;XXXIa1 allirhoyligst,seligst;9 richst;11 cyn
 kryp;20 stub;XXXIIb30f kryp:ryp;XXXVb35 dy cristlich kyroh;
 XXXVa12,XLIb4:richtumb(pl.);XXXVIIb26 syno arm(pl.);XXXVb
 43u. 8. sund(pl.) etc.

e.) Eine ungewöhnlich Aphäresis findet sich XLVIIa21:
 scarioth anstatt Iscarioth. (Auch das Heidelberger Passions=
 speil weist sie auf:V.3121:vonn Scharioth Judas".)

f.) Elision gebraucht der Dichter selten:IIa35:ess
treff auch....;VIb22 lynck aug....

g.) Häufiger ist der auslautende Vokal vor dem vokalischen
Anlaut des folgenden Wortes bei Johann erhalten geblieben,
wie folgende Beispiele beweisen:XXVIIa4:mensche ist;XIIa21
da in;XXVb48 Steffeny vnd;XXXVIa19+23 ee ich;desgl.XXVIIa3;
XXXVIIb26 syne arm;XLVb8 ee Abraham;LIb1 hoßtu itz;LVIIb18
so ist.

h.) Vielfach dient die Kontraktion dem Versmaß:IIa32,IIIIa
26,Xb40u.8.eym(=eynem);VIa18:vyntz(=vyndet den);XXa36 begent
(=begegnet);hon:sehr häufig;zun(=zu den)XLIXa1+8;IIIIa4
lester(=lesterer).Hierher gehören auch die Kontraktionen der
Endungen -det u.-tet,von denen schon oben die Rede war.(Vgl.
5.Kap.§13,4a.)

i.) Des Enjambements bedient sich der Vf.,wenn es ihm
nicht gelingt,einen Gedanken in einem Verse unterzubringen.
Den Rest des nun meist nicht ganz gefüllten zweiten Verses
bilden dann oft nur Flickwörter und kurze Flicksätze.IIIa14f
....edelgsten/hostu mytt hauffen.ist nyt nen.IIIa46f....ay zu
aller stont/glauben helt.ist manchem kont.IIIa13f...ist an=
zusohn/onachtbar,mag in warheytt jehn.XIb8fKeyn wysen moßhon
ey nyt hon/by yn.wan tughent bytter ist/by yn vnd swer zu al=
ler frist.XXa41f Das ich keyn pfaff zu dysser frist/sol wer=
den.XXIIa6f....ich byns vnd heysz Johann/von Sost.XXIIb4f;
16f;XXIIIIa41f(Versfüllung durch Flicksatz.)XXIIIIb14f;XXVa19f;
XXVb3f(Versf.durch Flickworte.)XXVIIa29f;XXVIIa7f;XIIIIa19f
XLVla2f,b29f(Versf.d.Fl.);XLVIIa7f(Versf.1.Fl.);9f(Versf.d.
Fl.);34f;35f(Vers.d.Fl.);41f desgl.;XLVIIIa30f;31f;40f;b17f;
XLIIXb42f;LIb32f;LIb38f;LIIIa13f;b5f(Vers.d.Fl.);41f;LIVb28f;
LVb20f;LVIIb21f;LVIII121f(Versf.d.Fl.);29f;

k.) Solche Versfüllungen bestehen meist in Anreden an den Leser und Betuerungen, die die Wahrheit der Aussagen bekräftigen sollen. Wir lesen etwa folgende Beispiele:

solt versten:VII77.

mych recht vernym:Ab38;XVIa9;AXIb4;AXIIa1;b8;XXVb38;
merck(t)...:XIIIIa39;XVa5;XVib7;XIIa9;XXIVb25;XXIXb32;b14;

XIb1;LIb5;LIIa42;LIXa8;;

merck mych eben:XXIIb3;XXIVa2;XXVIIa42;XXIXb8;

nym(eben)war :XIIIIb10;XXVb5;XXIIb3;XIIIIb12;XXIVa13;

XXVIIa21,39;

nym in acht :XXIIa8;XIIa15.

Betuerungen finden sich folgende:

ist ja(XIIIXa26);ist nyt non:IIIIa32;IVa21;XXIIa27;LIIb39;
LIVb4;on alles nen:XXb12;weysz gott:XIIa12;XXa12;glaub les
myr:XIVb16,XXVb8;ist gewysz:XVIa51,XXVla6;LVb7;darf verjehn
XXVla8;fynd ich bewert XXIIa11;ist offenbar XLIIXa6.

1.) Weiter schafft sich der Dichter Erleichterung zur Einhaltung seines Schemas dadurch, daß er häufig das Subjekt, wenn es leicht zu ergänzen ist, oder off beim Superlativ ausläßt. Diese Fälle haben wir schon bei der Behandlung des Stiles kennen gelernt. (Vgl. 6. Kap. 318, 1.)

§23. Wort- und Versbetonung.

1.) Obwohl, wie wir sahen, der Dichter kein Mittel unversucht läßt, seine Verse flüssig zu gestalten, gelingt es ihm nicht immer, Wort- und Versakzent in Einklang zu bringen. Vielmehr trifft einigemale der Versakzent völlig unbetonte Silben, während stark betonte Silben im Verse ohne Akzent bleiben. Das Prinzip der Silbenzählung herrscht also über das Gesetz der natürlichen Betonung. Beim Vortrag konnten wir das

her nicht ohne die sog. schwebende Betonung aus. Um einige für unser Gefühl besonders holperige Verse herauszugreifen, seien folgende genannt:

IIb20 :Das macht offrecht ist syh anslag
 IVa16 :Erlich frucht, wyn, silbor vnd golt
 VIb40 :Onsern eltern komen zu trost
 XXb15 :Ess wer geystlich oder weltlich
 XXIIIb52 :From vnd offrecht am hogsten gott
 XXXVIIIb33 :Dyner haus vatter....
 b8:Der gotlicher arbeyt hengt an
 XXXIXb18 :Gyb myr frucht den dreyssigsten teyl
 28 :Petrus, heilgher appostel myn
 XLIIIb38 :Philips antwort: moyster, ich focht
 XLIVb40 :Iuten also: welcher der ist
 LIb20 :Vnd crutzigheten in zu hant
 LIVb35 :In dem galileheschen lant
 LVb31 :Vnd auch eynerley scheffelyn
 LIXb19 :Ess w ort aber komen der tag.

2.) Schlecht sind dem Dichter auch z.T. die lateinischen Verse in dieser Beziehung gelungen. So:

Xb18	:ne memineris domine	
XIb25	pluet super peccatores	
XVb12	:Propte r tuam clementiam	
20	:Ut anima et corpore	(Hiatus)
24	:Regnans universaliter	
28	:Neque discesseris a me	
29	Tu esto adiutorium	(Hiatus)
32	:Expelle in me sordidum	
33	:Iuventutis maliciam	
XXa44ff	:Quoniam si voluissess Sacrificium dedisses	
LIb21	:Quia tradidissent eum	

3.) Die fremden Eigennamen haben infolge der Silbenzählung ebenfalls unter der Vorsbetonung zu leiden:

IIb:Daniel; XLIIIb24:Als tyberiadés genant; LIIb26:JOséph von Aromathia; LIa22:Jerónias; LIIIb24:María; LV Tomás; Einigemals ist zur Versfüllung auch der Artikel zu Eigennamen getreten, z.B. LVla12:Der thomas.

8. Kapitel: Die Reinkunst.

§24. Die verschiedenen Reimarten.

Johann verwendet in seinen Dichtungen in der Regel das Reim= paar. Jedoch finden wir auch hier Ausnahmen. Wie und da sind Reisen eingeschoben d.h. Verse, deren Ausgänge keine Reim ent= sprechungen in den vorausgehenden oder folgenden Versen ha= ben. Es sind folgende: VIIa55; XIIIa5; XXVb48; XLIIb33; XLVIIb15; LVb28; LVIIb25; LVIIa56.

Weit größer ist die Zahl der Reimhäufungen. Der Dichter verwendet Drei=, Vier=ja sogar einen Fünf=und einen Sechs= reim.

reireime sind:

XIIb41ff syn:schyn:syn; XVa7ff person:lon:verthon; XXXIXb15ff hondertfeltiglich:hymelrich:barmhertziglich; LIIa37ff ist: crist:byst.

Vierreime:

IIa45ff abgront:verwont:stont:kont; VIIa29ff yr:myr:vyr:be= gyr; B19ff myr:begyr:yr:ryfyr; IXa17ff son:schon:gothon:tron; b34ff solmysyrn:jubylyrn:componyrn:probyrn. XIIIa24ff engel= lant:mancherhant:erkant:lant; XXb37ff kleyn:erscheyn:kattryn: gemeyn; XIIIIb47 -XIIIa2 geswoyen:reyen:freyen:dreyen; XIIIIb 47ff ; XLVa9ff; XXXIb1-4; b16ff; XXXVla1-4; XXXVIIa24-27; XLa7-10; XLIVa35-38; b15-18; XLVa9-12; LIIa17-20; LVb18-21; LVIa21-24; LVII b21-24; LVIIIIa7-10; b35-38; LIXa41-44.

Fünfreim:

XXIVb17-21: selligheytt: tzijt: süssigheytt: seligheit: bytter= heytt.

Sechserim:

XXXVIIb39-44: vasserwelt: bestellt: vsserwelt: golt: ob: gemelt: getzelt.

Andere Reimkünste laufen dem Dichter wohl mehr zufällig unter oder sind Zeichen für seine mangelnde Kunstfertigkeit.

Erweiterten Reim haben wir da, wo Gleichklang über die für den Reim nötige Zahl von Silben hinaus vorhanden ist und wo dieser überschüssige Gleichklang in den Reimwörtern selbst enthalten ist z.B.

Xa39:myltigliglich:barmhertziglich;Xb21f verderblichoytt:frolicheytt;XVIIa11f ewiglich:seliglich und die vielen andern Reime in den Adjektiven auf -iglich und in den Substantiven auf -igheytt.

Reicher Reim kommt dann zustande, wenn der Gleichklang über die Reimwörter hinausreicht. — Beispiele sind bei Johann folgende:

Xa26f:blyben leben:blyben kleben.

XLIIb2f:in myr:in myr.

LVIIf27f:off das kleynst:off das rynnst.

Rührender Reim

Beispiele:

VIf45f ontfynd:fynd;VIIa87f behend:hend;

XLVIIIa12f hymelrich:rich;XLIXa15f behent:hend;

LVa13f welt:erwelt. — Hinzu kommen die vielen Reime auf -lich und -ig und auf -heytt.

Ein Beispiel, wo gleiche Wörter mit gleicher Bedeutung aufeinander reimen, ist XLIIb2f in myr:in myr.

Eine Besonderheit bilden bei Johann die Reime, in denen lateinische Wörter mit deutschen gebunden sind:

XIb25f peccatores:less;XVIa51f gewysz:nimis;

XXa46f dolictaberis:gewysz;XVIIa5f decembris:gewysz;

XXIIa40f excelsis:gewysz;XVIIa33f dominus:husz;ba9f bymonis:gewysz;IIa1f nos:gross;LVb7f gewysz:vobis.

§25. Reimungengenauigkeiten.

- A. Wenn wir zunächst die Ungenauigkeiten auf konsonantischem Gebiet betrachten, so finden wir, daß ^{wir} zwei Gruppen unterscheiden müssen.
- a.) Die erste Gruppe enthält solche Ungenauigkeiten, die aus der dialektischen Aussprache zu erklären sind; hierhin gehören: VIa3f anfang:banck; XVa42f merck:Heidelberg; XXIIIa 17f:verhengt:geschenckt; LIIb3f furhang:banck. Diese Reime sprechen dafür, daß die Media g im Auslaut nach Konsonanten zur Tenuis wurde, wenn sie auch graphisch noch als g auftritt.
- b.) Erst eine zweite Gruppe enthält Ungenauigkeiten, die nicht dialektisch begründet sind:

beschirm:nym(XXVib9f; XLIVb33f.)

lamp:kampf (LIIb1f.)

- B. Größer ist die Zahl der scheinbaren und wirklichen Reimungengenauigkeiten auf dem vokalischen Gebiet.

- a.) Als nur graphisch ungenau müssen wir solche Reime ansehen, in denen durch Einsetzung der für Johann charakteristischen Dialektformen reiner Reim entsteht. Es sind die Fälle, in denen reimt:

~~a:ä~~ ä:ö; ä:ei, (über die verschiedenen e-Arten vgl. §12, 3e); y(=mhd. i):ei; y(=ie):y(=i); o:u; ö(=mhd. ou):ö(=mhd. uo); ä:au(=mhd. a); (auch ä=mhd. uo:au=mhd. a); ü(=mhd. iu):eu(mhd. iu).

Hierher gehören auch folgende Reime:

solt:balt(XXIIIa31f; Lb29f); wolt:gewalt(XXIVa37f); mannigfalt:solt(XIIb33f). In den md. Dialekten zeigt nämlich das a der Stammalben Neigung zur Verdunkelung nach o hin.

Im Reime wird das getrübe a zunächst nur selten, und nur in mfr. Quellen (cf. Weinhold §30) mit o gebunden. Unter den Belegen, die Weinhold anführt, befinden sich auch 2 von den oben angeführten Stämmen, nämlich mannichvalt (:golt) und walde (:golde).

b.) Als Ungenauigkeiten haben wir die Quantitätsunterschiede in den Reimen aufzufassen. Z.B.

i : i dich:rich(IIa); dyr:tzyr(=mhd. ie); dyr:byr; dyr:ryvyr; ich:hymelrich(VIa); eygentlich:hymelrich(VIb); gyng(=mhd. ie):gedyng; gefyl:spil(VIIa); myr:ryvryr(VIIa); myr:echyr(VIIb); meysterlich:rich(IXb); gewysen:beflyssen(XIIa); gyb(=e):lyb(=ie)XIXb; excelsis:gewysa(XXIIa); verryt:byt.

o : o from:rom(<uo); IIIa; gott:nott(IIIb); wol:mol(VIIa); closter:koster(VIIa); Son:schon(VIIa); wortt:zeratortt(Xa); son:ston(Xb); rott:gett(XIb); gehott:fort(XIb); von:schon(XIIIb); drom:from(XXIIIa); kompt:verrompt(XLVIIb); fogh:ntoo(LIa); stol:vol(b); off:geloff(=mhd. ou)LIIa.

a : a jar:gar(VIb); kart:wart(Xa).

u : u Grummelkut:behutt(VI); dominus:husz(XLVIa); rug(=uo):tzug(XLIXa); far:ongehur(XLIXb).

u : o sumen:komen(XIIIa); kompt:rump(XLIIIa).

a : o onderlass:bloss(XIVa).

Unreine Reime sind endlich:

Mastricht:recht(XIIIIb3f) u. Joseph:begryff(Prat.)LIIIIb22f.

§26. Ungeschicklichkeiten im Reimgebrauch.

Unangenehm ins Gehör fallen müssen uns schon nach kurzer Lektüre die häufige Wiederkehr bestimmter Reimverbindungen und der Gebrauch von Flickreimen und Flickversen. Diese Kr-

scheinungen zeugen von der geringen Fertigkeit des Dichters, den Reim zu meistern, obwohl er, wie wir oben sahen, sich häufig des Enjambements bedient, das ihm den Vorteil bringt, Wörter aus der Mitte des Satzes in den Reim zu setzen. Einen Überblick über diese Mängel soll uns dieser Paragraph verschaffen:

a.) Reimwiederholungen.

mancherley:gesohrey:IIa7f;# 19f;IVa17f;VIIb13f.

nacht:nacht:I Ib21f;XXIa1f;XLVb17;LVa15f;b29f;LVIIIa3f.

fyn:gomeyn:IIb17f;IIIIa1f;9f;20f.

blynt:kynt:VIb5f;11f;VIIIb17f;LIXa11f.

Sost:trost:VIIa3f;IXa25f;XLVIa25f;LIVa42f;LVIIb41f;LIXa41f;

best:foet:VIIIa13f;Ka3f;XVIa33f;45f;XLVb25f;

konst:gonst:LXb28f;XIIa1f;XIIIIa22f;~~XXVIII~~ 28f;XIIa35f;XIVb45f

zerstortt:verfortt:erhortt:wortt(in verschiedenen Zusammenstellungen)Xa9f;XIa19f;XIIa12f;XIIb11f;23f;Xa45f;

XIVa37f;XVIIIa11f;XXIIb25f;XXIII3f;XXIIb11f;XXXIV

b27f;XLIb31f;XLVIIIa6f;

ist:frist 11^b37f;IVa10f;XIb7f;XXa46f;XXIb5f;XXIIIIa9f;b33f

XXVIIb25f;XIIa24f; etc.

kem:nam XIIb9f;a27f;XIIIIa34f;XXb7f;XIIa25f;51f;XXIVb1f;

39f; usw.

bracht:gemaakt:ver acht(Oder ähnlich):XIIIIa38f;46f;XIVa3f;

31f;43f;XXIVa9+12;XXXIIb31f;XX Va2 7f;CLb1f;25f;XLIV

a29f;

bum:euangelium:vgl. 6.Kap. 916

schryfft:gestyfft:XIVa33f;b9f;XXIVb31f;XLVIIIIa22f;IIb29f;

recht:knecht:IXa1f;XIIb39f;XIVb25f;XIVa3f;XXVIIb21f u.s.w.

b.) Flickreime.

grosz vnd kleyn :IIa13;IIb38;VIIb24+34;IXb12 etc.XXIVb9;
 XXXVb12;XLIVa38 usw.

in gemeyn :IIb7;IIa29;b37;VIIIb33;IXb11;Xb32;XXIIb47;
 XXIa39;XXIII13,33;b7 usw.

on wydderstrytt:VIa16;IIb12;IXa6;XIVb3;XVb25;XXIIa4;XXIIa
 10 usw.XXXIa24;XXVIIa22;XLIIb2.

zu der fart :VIa22;XXb5;21;XXIIb18;XXIVb16;XLIVa14;Lb10,16
 usw.

(ob)gemelt :VIa25;XVa30;XXXIa16;XXIIb16,22;XXVb30;XXVIII
 b43;XLIa11;usw. .

obgenant :VIa41;IXa45;XIVb47;XXb48;XXVb2; usw. XXIIIa34
 XXXIVa34 usw. XLIIb27 etc.

obgerort :Vb26;XLVa40;LVIIIa31 etc.

wolbekant :VIa20,42;XIVb48;XXIa22;XXIIb34;XXVb1 usw.

ryvyr :IIb2;VIIa4;VIIIb22;XXb19;XXIIb45;XXVa41 usw.

begyr :VIIa50;67,73;b42;VIIIb20,26;IXa4,30, usw.

bald vnd behend :VIIa86;XXIIIa32;XXVIa14;XLa5;XLIXa15.

hert vnd fest :VIIIb3;XVb46;XXa30;XXVa37;LVa27;

starck vnd fest:Xa3;LVa19;

fest vnd stett :XXXIVa19;XLa34.

fyn vnd schon,grosz vnd smal kommen so häufig vor,daß sich
 eine Aufzählung der Stellen erübrigt.Weitere Flickreime
 sind noch bald vnd anel,fluos vnd bald,bald vnd schyr;be-
 hend vnd anel,ongespart,fur fol,onuerhelt,ist nyt nen;on
 alles nen;on besuern;off den fuss;myn vernym;off allen stra-
 ssen,off dysser ban,on grosz geschrey,nym eben war;merck mich
 eben;merck off myn sag,solt versten,sprich onuerhelt,merck
 den bescheit.

c.) Flickverse.

- IIIa32 :Sprich ich furwar vnd ist nyt nen.
 34 :Mag ich wol sprechen onuerhelt.
 b10 :Das ich hy billigh meld vnd dicht.
 XIVA30 :Ich sag voh by mynen pflichten.
 39 :Ich sprich vnd sag by mynem eytt.
 XVIb6 : desgl.
 XIVA48 :Des setz ich &yr myn sel zu phant
 XVIa30 :Mytt warheytt sprich vnd ist keyn loghen.
 LIXa14 :By red geloghen nummer ist.
 XXIIIB34:Als dan geschag fyn tzuhtiglich.
 XXVIA4 :Der pferner hub yn myt der hant.
 XXXIXa32:Als^{or}dan ted - merok den bescheytt.
 LVb30 :Ess sy by tag oder by nacht.
 42 :Tzu hant dar nach in kurtzer nehe

d.) Dem Reim zuliebe finden wir folgende Wortformen:

- Salomey statt Salome (:drey) LVA18.
 Gethsemini " Gethsemane (:by) XLVIIIB1.
 passionett " passionyrt (:stott) KVIA28.
 gewalten " gewalt (:gehalten) XLIXb20.

e.) Nur auf der Endsilbe ruht der Reim in
 gekrutzighet : abbeth (XLVIB13).

 Schluß.

§27. Rückblick und Ausblick.

Aus unseren Ausführungen geht hervor, daß Johann von Seest von seinem Gefühl getrieben wurde, seine inneren und äußeren Erlebnisse in poetisches Gewand zu kleiden. Er hat seine klei-

neren persönlichen Gedichte zur eigenen Erbauung und zur Entlastung seines Inneren geschrieben. Daß er sich nicht zum Dichter berufen fühlt, der seiner Mitwelt Neues bringen will, entnehmen wir aus dem umfänglichsten Werke, das unter seinem Namen geht, aus der „Margarethe von Limburg“. Hier versichert er mehr als einmal, wieviel Mühe ihm der Auftrag seines Herren macht, dies Werk aus niederländischer Quelle zu übertragen. Und in der Tat ist Johann kein Dichter, der als Bahnbrecher neue Formen lehrte oder alte Formen mit neuem Inhalt füllte. Nein, er ist ein Kind seiner Zeit, schwimmt mit dem Zeitenstrom und erhebt sich in Form und Inhalt nicht über Durchschnittsleistungen. Trotzdem würde er es verdienen, daß seine bisher noch verstreuten Werke einmal gesammelt würden; denn wie auch das kleinste und unscheinbarste Steinchen in einem gewaltigen Mosaik seinen Zweck erfüllt, so helfen auch die bescheidenen Werke unseres Dichters das Entwicklungsbild deutscher Art und deutschen Wesens, deutscher Kultur und deutscher Literatur zu vervollständigen.

Unter dem Namen des Johann von Soest sind uns noch folgende Werke erhalten:

- 1.) „Lyn buch v on margarethen, eyn hertzogynne von lynburg.“

Es ist ein umfangreicher Kodex, der etwa 25000 Verse enthält. Die Handschrift, die eine saubere Abschrift ist, liegt auf der Heidelberger Universitätsbibliothek unter der Bezeichnung: Pal.germ.87.

Mone bespricht sie im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ Bd.IV(1835)S.164ff, ferner

Bartsch „Altdeutsche Handschriften in Heidelberg.“

- 2.) Ein Lobgedicht auf die Stadt Worms vom Jahre 1495.

„Wie man wol eine Stadt regiren sol.“

Die Handschrift liegt im Kloster Einsiedeln (Papierhand= schrift Nr. 687). Gall Morel bespricht sie kurz auf ihren Inhalt hin im „Anzeiger f. K. d. d. Vorzeit“. N. F. Bd. XII (1865) S. 468f.

- 3.) „Dy gemein bicht“. Herausgegeben von Karl v. Bahder in der „Germania“. Bd. 33. (1888) S. 129 - 158. Nach dem Cod. Pal. 730.

- 4.) Ein anderes Gedicht wird erwähnt in: Von der Hagen und Büschings Sammlung „Deutsche Gedichte des Mittelalters“ Bd. I. S. XXIII. Das Zitat ist folgendermaßen zu berichtigen (wie mir auf meine Anfrage von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek mitgeteilt wurde,):

Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek unter der Signatur Cod. germ. 2, 4^o.

Die Überschrift lautet:

„Gott dem almechtighen befor vnd syner wyrdighen/mutter marie zu lob v n d eer; vahett hy an eÿ satzūg/ wy dy mutter gotz maria on erbsond entpfanghō ist;/ getzoghen vss bewerter schryfft; zu gefallen mynem/ gnedichen lyben hern hertzog philipsen pfaltzgrauen / vnd kurfursten etc cÿn lybhaber der jüefrawen marie: Anno 1502.“

Die Handschrift wird von der Hamb. Bibliothek für autograph gehalten. Sie soll von der Palatina abgesprengt sein. Meine Untersuchung über die Handschrift ist noch im Gange.

==Lebenslauf.==

Ich, Arthur Wiegand, Sohn des Eisenbahn-Ingenieurs K. Wiegand, geboren am 19. August 1893 zu Arnstadt in Thüringen. Ostern kam ich auf die Gehobene Knabenschule zu Merseburg, wohin mir später versetzt worden war. Ostern 1903 wurde ich in die Sexta des Melancthon-Gymnasiums zu Wittenberg aufgenommen. Ich verließ diese Anstalt Ostern 1904, da mein Vater nach Elberfeld versetzt wurde. In Elberfeld trat ich in die Quinta des Gymnasiums ein und an dieser Schule die Reifeprüfung ab, die ich unter Befreiung von der mündlichen Prüfung Ostern 1912 bestand. Bis August 1914 besuchte ich die Universitäten Leipzig, Marburg und Bonn und widmete mich dem Studium der Theologie und Philologie. Von 1914 - 1918 nahm ich am Weltkrieg teil. Am 2. Aug. 1915 wurde ich zum Leutnant d. Reserve ernannt. Seit Februar 1919 nahm ich das so lange unterbrochene Studium wieder auf, und zwar in Marburg. Meine verehrten Lehrer waren Geh. Rat Prof. Dr. Vogt, Geh. Rat Prof. Dr. Elster, Geh. Rat Prof. Dr. Jülicher und Budde, Prof. Dr. Wrede, Heitmüller, Brugmann, Sievering, Bahder, Mogk, Meissner, Birt, Bethe, Heinze, Elter, Meinhold, Kittelmeyer, Hauck, Gregory, Wundt, Volckelt, Jaensch. Am 6. Mai 1921 beendete ich mein Studium mit der wissenschaftlichen Prüfung vor dem wissenschaftlichen Prüfungsamt zu Marburg. Ich erhielt die Lehrbefähigung in Religion, Deutsch und Hebräisch für die erste Stufe mit dem Ergebnis „Gut bestanden“. Am 30. Juni 1922 bestand ich die Pädagogische Prüfung „mit Auszeichnung“. Am 18. September 1922 bestand ich die mündliche Prüfung zum Dr. phil.

Meinen verehrten Lehrern sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank für Anregung und Förderung ausgesprochen.

Arthur Wiegand
Studien - Assessor
Witten/Ruhr.